

II. Ursprung und Entwicklung der kriegsgeschichtlichen Kooperation

1. Initiierung der kriegsgeschichtlichen Kooperation 1945

1.1 Die Entwicklung der offiziellen amerikanischen Kriegsgeschichte nach 1918

Amtliche Kriegsgeschichtsschreibung vor dem Zweiten Weltkrieg

Anders als das preußisch-deutsche Militär verfügte die U.S. Armee nicht über eine lange Tradition militärinterner Kriegsgeschichtsschreibung,¹ sondern unternahm erst am Ende des Ersten Weltkrieges erste unsichere Schritte in Richtung einer offiziellen amerikanischen Kriegsgeschichte.² Im März 1918 etablierte das *War Department* erstmals eine historische Abteilung, die sogenannte *Historical Section*, unter dem Dach der *War Plans Division*. Gleichzeitig entstand in Europa eine Unterabteilung der *Historical Section*, die der *Intelligence*-Abteilung der *American Expeditionary Forces* angegliedert wurde. Nach dem Waffenstillstand sammelten Offiziere dieser europäischen Abteilung in Frankreich rund 100 000 Dokumente, auf deren Grundlage schließlich eine Serie von Monographien zum Ersten Weltkrieg entstehen sollte. Nach der Rückkehr der amerikanischen Truppen in die USA ging die europäische Unterabteilung in der *Historical Section* auf, die nun in *Historical Branch* umbenannt und 1919 von der *War Plans Division* zum *Army War College* transferiert wurde.³

In den nächsten 20 Jahren bereitete die *Historical Branch* Monographien zum Einsatz der amerikanischen Streitkräfte im Ersten Weltkrieg vor. Allerdings schritt die Arbeit an dieser Weltkriegs-Reihe nur äußerst langsam voran und 1939 war die amerikanische Operationsgeschichte des letzten Krieges noch weit von der Fertigstellung entfernt.⁴ Abgesehen davon, dass es der U.S. Armee im Laufe eines

¹ Zur Entwicklung der preußisch-deutschen Militärgeschichtsschreibung siehe Umbreit, Von der preußisch-deutschen Militärgeschichtsschreibung zur heutigen Militärgeschichte, in: Gersdorf (Hg.), Geschichte und Militärgeschichte, S. 17–33.

² Dudley, World War I and Federal Military History, in: The Public Historian 12 (1990), S. 23; Jessup/Coakley, A Century of Army Historical Work, in: Jessup/Coakley (Hg.), A Guide to the Study and Use of Military History, S. 285–286. Im Folgenden soll nicht detailliert auf die Vorgängerorganisationen der *Historical Division* eingegangen, sondern zum Zwecke der Hintergrundinformation lediglich ein zusammenfassender Abriss über die organisatorische Entwicklung der historischen Arbeit innerhalb der U.S. Armee zwischen 1918 und 1961 gegeben werden. Zur Vorgeschichte der amerikanischen Kriegsgeschichtsschreibung seit dem Bürgerkrieg vgl. Conn, Historical Work in the United States Army, 1862–1954, Kapitel 2.

³ Vgl. Hanson, The Historical Section, Army War College, in: The Journal of the American Military History Foundation 1 (1937), S. 70–72.

⁴ Gondos, Army Historiography: Retrospect and Prospect, in: Military Affairs 7 (1943), hier S. 134; Bell Irvin Wiley, Historical Program of the U.S. Army, 1939 to Present, S. 2, in: U.S. Army Center of Military History, Historical Manuscript Collection. File Number 2-3.7 A.B.A.

Vierteljahrhunderts nicht gelungen war, die operationsgeschichtliche Aufarbeitung des Ersten Weltkriegs effizient zu organisieren, versäumten es die verantwortlichen Stellen außerdem, Pläne für die historische Dokumentation künftiger Kriege zu entwickeln.⁵ Als die Vereinigten Staaten im Dezember 1941 in den Zweiten Weltkrieg eintraten, sah sich das *War Department* daher zunächst gezwungen, auf die Vorbereitung einer umfassenden offiziellen Geschichte der U.S. Streitkräfte in diesem neuen Konflikt zu verzichten. Stattdessen sollte die *Historical Branch* lediglich eine Chronologie der militärischen Ereignisse und eine lose Sammlung von wichtigen Dokumenten zusammenstellen, die später als Basis für Archive und Historiker dienen sollte.⁶

Neuausrichtung der amtlichen Kriegsgeschichtsschreibung während des Krieges

Erst nachdem U.S. Präsident Franklin D. Roosevelt im März 1942 alle föderalen Verwaltungsbehörden angewiesen hatte, ihre laufenden Akten für eine künftige historische Auswertung aufzubereiten, ordnete Kriegsminister Henry Lewis Stimson im Juli 1942 die Zuordnung von historischen Offizieren zu allen militärischen Gliederungen an.⁷ Ein eklatanter Mangel an übergeordneter Koordination führte in der Folge zu einem Nebeneinander mehrerer improvisierter und voneinander unabhängig arbeitender historischer Dienststellen, die zudem einer Fülle unterschiedlicher Verfahren und Prinzipien folgten – was wiederum in unterschiedlichen Standards in der Informations- und Dokumentensammlung sowie der Aktenüberlieferung, Verwaltung und Dokumentation resultierte.⁸

Um eine Vereinheitlichung der verschiedenen historischen Programme zu erreichen, etablierte das *War Department* schließlich im August 1943 eine weitere, von der *Historical Branch* des *Army War College* unabhängige historische Abteilung unter dem Dach des militärischen Nachrichtendienstes G-2. Während die *Historical Branch* des *Army War College* weiterhin die Geschichte des Ersten Weltkriegs bearbeitete, sollte die neue Behörde, ebenfalls *Historical Branch* genannt, künftig die historische Dokumentation und Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs planen und koordinieren. In die Zuständigkeit der neuen *Historical Branch*, G-2 fielen die Erstellung vorläufiger Berichte über die Operationen der U.S. Armee, die abschließende Prüfung und Genehmigung aller vom Heer publizierten historischen Manuskripte und die Einrichtung von Unterabteilungen in Europa und im Pazifik.⁹

⁵ Gondos, *Army Historiography: Retrospect and Prospect*, S. 135; Jessup/Coakley, *A Century of Army Historical Work*, S. 286–287.

⁶ Gondos, *Army Historiography in the Second World War*, in: *Military Affairs* 7 (1943), S. 66–67; Edwin B. Kerr, *The Army Historical Program since 1942 – A History*, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 3, S. 1; Jessup/Coakley, *A Century of Army Historical Work*, S. 287.

⁷ Gondos, *Army Historiography*, S. 60–61; Kent Roberts Greenfield, *Historical Division, Special Staff, United States Army. The Army Historical Program* [o. D., vermutlich Dez. 1947], S. 1, in: NARA, RG 319, Box 1, Folder 4; Jessup/Coakley, *A Century of Army Historical Work*, S. 288.

⁸ Gondos, *Army Historiography*, S. 67–68.

⁹ Ders., *Army Historiography: Retrospect and Prospect*, S. 138–140; vgl. auch Kemper, *Historical Branch, G-2*, in: *Military Affairs* 8; Conn, *Historical Work*, S. 79–90.

Geleitet wurde die im Pentagon ansässige Behörde von Lieutenant Colonel John Mason Kemper. Der junge Berufsoffizier hatte 1935 seinen Abschluss an der Militärakademie in West Point gemacht und dort anschließend von 1939 bis 1942 Kriegsgeschichte unterrichtet, während er gleichzeitig Geschichte an der *Columbia University* im nahe gelegenen New York City studierte.¹⁰ Als Assistent bei der Leitung der *Historical Branch, G-2* stand ihm mit Dr. Walter Livingston Wright ein Zivilist zur Seite.¹¹ Wright hatte 1921 an der *Princeton University* promoviert und von 1935 bis 1943 eine amerikanische Elite-High-School in Istanbul in der Türkei geleitet.¹² Außerdem vervollständigten unter anderem Charles H. Taylor, in Friedenszeiten Professor für mittelalterliche Geschichte an der *Harvard University*, sowie der Journalist und selbsternannte Militärexperte Samuel Lyman Atwood – kurz: S.L.A. – Marshall den Mitarbeiterstab der *Historical Branch, G-2*.¹³ Schließlich stand der neuen Abteilung ein Beirat aus zwei Offizieren und drei zivilen Historikern beratend zur Seite.¹⁴

Entsprechend ihres Auftrages begann die *Historical Branch, G-2* im Herbst 1943, Historiker zunächst in den Pazifik, dann auch nach Europa zu entsenden. Diese so genannten *Theater Historians* richteten vor Ort historische Abteilungen ein und koordinierten die Arbeit historisch geschulter Offiziere, die Dokumente sammelten und Interviews mit amerikanischen Soldaten führten. Auf der Grundlage dieses Materials wurden dann provisorische operationsgeschichtliche Berichte verfasst, die als Basis für eine spätere offizielle Kriegsgeschichte dienen sollten.¹⁵ Als das Ende des Kriegs 1945 immer näher rückte, nahm die *Historical Branch, G-2* schließlich die Anfertigung einer umfassenden Geschichte der U.S. Armee im Zweiten Weltkrieg in den Blick. Die Planung sah eine Reihe von rund 100 Bänden vor – angesichts der noch nicht fertig gestellten Arbeiten zum Ersten Weltkrieg ein optimistisches, um nicht zu sagen kühnes, und bis dahin beispielloses Projekt in der amerikanischen Kriegsgeschichtsschreibung.¹⁶ Verantwortlich für die Herausgabe der Reihe, die den Titel *U.S. Army in World War II* erhielt, aber wegen der dunkelgrünen Einbände auch als *Green Series* oder *Green Books*

¹⁰ Vgl. Headquarters Gazette, in: Military Affairs 11 (1947), S. 239; siehe auch den Eintrag zu Kemper in Cullum (Hg.), Biographical Register of the Officers and Graduates of the U.S. Military Academy at West Point, Supplement, Volume VIII, S. 1108.

¹¹ Kerr, The Army Historical Program since 1942, S. 3, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 3.

¹² Vgl. Headquarters Gazette, in: Military Affairs 13 (1949), S. 108. Die Schule nannte sich *Robert College*.

¹³ Conn, Historical Work, S. 79–90.

¹⁴ Kent Roberts Greenfield, The U.S. Army's Historical Program since 1942 – A Memoir, 18. 10. 1952, in: NARA, RG 319, Box 2, Folder 2, S. 1. Mitglieder des Beirats waren die Historiker James P. Baxter, Edward Pendleton Herring, Henry Steel Commager sowie der Leiter der *Historical Section* am *Army War College*, Brigadier General Oliver L. Spaulding, und Colonel Thomas D. Stamps, der an der *U.S. Military Academy* in West Point lehrte. Louis Morton, The Establishment of the Historical Division, WDSS. The Struggle for Survival, S. 3, in: NARA, RG 319, Box 82, Folder 1.

¹⁵ Conn, Historical Work; Kerr, The Army Historical Program since 1942 – A History, S. 3.

¹⁶ Kent Roberts Greenfield, The U.S. Army's Historical Program since 1942 – A Memoir, 18. 10. 1952, S. 2–3, in: NARA, RG 319, Box 2, Folder 2; Kerr, The Army Historical Program since 1942, S. 2–3, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 3.

bekannt wurde, zeichnete Colonel Allen Fraser Clark, ein junger Berufsoffizier, der John M. Kemper 1945 als Chef der *Historical Branch*, G-2 abgelöst hatte.¹⁷

S.L.A. Marshall

Die historische Abteilung in Europa wurde seit September 1944 von S.L.A. Marshall geleitet. Der Autodidakt (1900–1977) zählt bis heute zu den bekanntesten – und umstrittensten – amerikanischen Militärschriftstellern des 20. Jahrhunderts. Seine Schüler und Kollegen schätzten Marshall als Person mit großer „Liebenswürdigkeit und Wärme“ und hoben seine „Integrität“, seine Führungsqualitäten, seine „Fähigkeit zu harter Arbeit“ sowie die „Hingabe an seinen Beruf“ und seine „Beherrschung des geschriebenen Wortes“ hervor.¹⁸ Offiziere, die während des Zweiten Weltkrieges in der *Historical Division* in Europa unter ihm arbeiteten, bewunderten, dass er „über das Drama des Krieges Bescheid wusste und die Palette von Emotionen kannte, die [dieser] berührte“.¹⁹ Marshall wurde jedoch nicht nur von seinen Untergebenen geschätzt, sondern machte sich durch seine rund 30 Bücher und zahlreichen Vorträge auch in der Öffentlichkeit einen Namen. Im Sommer 1960 überreichte *Secretary of the Army*, Wilber M. Brucker, ihm deshalb den *Distinguished Civilian Service Award* für seine schriftstellerischen Verdienste, die stets „das feinste Bild des kämpfenden Soldaten“ zeichnen würden.²⁰ Allerdings stießen Marshalls Bücher keineswegs auf ungeteilte Zustimmung: Seine Kritiker warfen dem Autodidakten, der sich selbst den großspurigen Spitznamen „SLAM“ gab, vor, kein professioneller Historiker, sondern lediglich „ein Zeitungsreporter in Uniform“, ja gar ein „Lügner und schamloser Selbstdarsteller“ zu sein, der sich die Fakten zurechtbog oder sie gleich ganz erfand, um seine Argumentation zu stützen.²¹

Marshall, der bereits im Ersten Weltkrieg und danach als Reservist gedient hatte, war im September 1942 im Range eines Major eingezogen und zunächst beim *War Department* in Washington eingesetzt worden. 1943 versetzte man den mittlerweile zum Lieutenant Colonel beförderten Offizier in die neu gegründete kriegsgeschichtliche Abteilung des Kriegsministeriums. Im Oktober desselben Jahres sandte diese *Historical Division* ihn in den Pazifik, um vor Ort eine Technik zur Beschreibung und Analyse der Kampfhandlungen zu entwickeln, die für die

¹⁷ Wie Kemper war auch Clark ein Absolvent der Militärakademie in West Point (1932) und hatte ebenfalls dort Geschichte gelehrt. Siehe Cullum (Hg.), *Biographical Register of West Point Officers and Graduates*, Supplement, Volume VIII, S. 938.

¹⁸ Martin Blumenson, *Tribute to S.L.A. Marshall*, S. 2, in: UTEP, MS 186, Box 4, Folder 41; siehe auch Howard P. Hudson, *I remember SLAM* [o. D.], in: UTEP, MS 186, Box 4, Folder 41; Forrest C. Pogue, *My Recollections of Brigadier General S.L.A. Marshall* [o. D.], in: UTEP, MS 186, Box 4, Folder 41; Robert E. Merriam, *Schreiben an S.L.A. Marshall*, 25. 6. 1975, in: UTEP, MS 186, Box 4, Folder 41.

¹⁹ Meyer Michael Cahn, *Me and the Colonel*, in: UTEP, MS 186, Box 4, Folder 41.

²⁰ Brucker Presents Award to Detroit Military Writer, in: *The Christian Science Monitor*, 5. 8. 1960, S. 10.

²¹ Bateman, *The Long-Dead Hand of S.L.A. Marshall Continues to Mislead Historians and Military Planners*, in: *Military History* 23 (2007), S. 19–20; Spiller, *S.L.A. Marshall and the Ratio of Fire*, in: *The Royal United Services Institute for Defence Studies* (1988), S. 63–71.

spätere amtliche Kriegsgeschichtsschreibung der U.S. Armee verwendet werden könnte.²² Kurz vor der alliierten Invasion in der Normandie wurde Marshall im Juni nach England versetzt, um die dortige *Historical Division* zu verstärken.²³ Einige Tage nach der Landung der Alliierten installierte er seine im Pazifik entwickelte Interviewtechnik auch in Europa.²⁴ Er instruierte zunächst die Offiziere der bereits in Frankreich befindlichen historischen Teams und begleitete dann selbst das 502. Fallschirmjäger-Infanterie-Regiment der 101. Luftlandedivision sowie die 82. Luftlandedivision, um die Ereignisse der Invasion zu rekonstruieren.²⁵ Im August 1944 nahm er mit der 2. französischen Panzerdivision an der Befreiung von Paris teil. Anschließend begleitete er die amerikanische 4. Division beim Vorücken auf die Maas und befand sich schließlich im September bei der 29. Division in der Nähe von Brest, bevor er die 1. Armee nach Holland begleitete. Schließlich war er dabei, als sich amerikanische und sowjetische Einheiten im April an der Elbe trafen.²⁶ Nach der Kapitulation des Deutschen Reiches blieb Marshall noch bis Ende 1945 in Europa und leitete die kriegsgeschichtliche Abteilung der U.S. Armee in Paris.²⁷

Basierend auf seinen Interviews mit Soldaten auf dem Schlachtfeld veröffentlichte Marshall nach dem Zweiten Weltkrieg zahlreiche Bücher und Artikel. Sein wohl bekanntestes wie umstrittenstes Buch erschien 1947 unter dem Titel *Men against Fire*.²⁸ Gestützt auf seine Truppeninterviews verschoob er darin den Fokus von der militärischen Führung und einigen wenigen großen Generälen hin zu den einfachen Soldaten und deren Verhalten im Gefecht. Dabei stellte er die These auf, dass während des Zweiten Weltkrieges maximal 25 Prozent, tendenziell sogar noch weniger amerikanische Infanteriesoldaten im Gefecht ihre Waffe auf den Feind abgefeuert hätten. Die geringe Bereitschaft zu kämpfen führte Marshall neben mangelnder Initiative und Angst auch auf psychosoziale Gründe zurück: Wie in der Gesellschaft insgesamt, seien auch auf dem Schlachtfeld nur wenige herausragende Persönlichkeiten bereit sich einzusetzen, während sich die große Mehrheit einfach anschließe.²⁹ Diese niederschmetternde Bilanz rief einige Skep-

²² Coffman, *Talking about War*, in: *The Journal of American History* 87 (2000), S. 583; Marshall, *Bringing Up the Rear*, S. 72, S. 74 und S. 80. Marshall begleitete die 27. Infanterie-Division bei der Schlacht um das Makin Atoll und das 3. Bataillon der 7. Infanterie-Division bei der Schlacht um das Kwajalein Atoll. Dabei begann Marshall bald, die überlebenden Soldaten kurz nach dem Gefecht in Gruppeninterviews zu befragen, um so die Ereignisse möglichst akkurat und detailgetreu zu rekonstruieren. Vgl. auch Bell Irvin Wiley, *Historical Program of the U.S. Army, 1939 to Present*, Kapitel III, in: U.S. Army Center of Military History, *Historical Manuscript Collection*. File Number 2-3.7 AB.A.

²³ Marshall, *Bringing Up the Rear*, S. 80–81.

²⁴ Col. W. A. Gano, *Memorandum to Lt. Col. S.L.A. Marshall, betr. Statuts in the Field*, 19. 6. 1944, in: UTEP, MS 186, Box 6, Folder 81; Marshall, *Bringing Up the Rear*, S. 89–93.

²⁵ S.L.A. Marshall, *Schreiben an John M. Kemper*, 30. 7. 1944, in: UTEP, MS 186, Box 91, Folder 1510; Ders., *Schreiben an A.G. R & C Division*, 2. 7. 1945, in: UTEP, MS 186, Box 6, Folder 81; Marshall, *Bringing Up the Rear*, S. 92–94.

²⁶ Marshall, *Schreiben an A.G. R & C Division*, 2. 7. 1945, in: UTEP, MS 186, Box 6, Folder 81; Ders., *Bringing Up the Rear*, S. 119, S. 121–122, S. 141–142.

²⁷ Marshall, *Bringing Up the Rear*, S. 143–167. Vgl. hierzu ausführlicher Teil I, Kapitel 1.

²⁸ S.L.A. Marshall, *Men against Fire*.

²⁹ Ebd.

sis hervor, blieb aber lange Jahre mehr oder weniger unwidersprochen im Raum stehen. Das Buch verhalf Marshall zum Durchbruch als „respektierter und höchst einflussreicher Militärhistoriker“.³⁰ Seine Werke gehörten fortan zur Standardliteratur in der *Infantry School* und am *Army War College*³¹ und angesehene Militärhistoriker wie John Keegan, Max Hasting und Russel F. Weigley zitierten Marshalls Befunde in ihren Studien.³²

Erst vierzig Jahre nach Erscheinen des Buches wies schließlich der stellvertretende Direktor des *Combat Studies Institute* am *Command and General Staff College* in Fort Leavenworth, Roger J. Spiller, auf Lücken und Widersprüche in Marshalls Argumentation hin. Seither hält die Kontroverse um Marshalls Integrität als Militärhistoriker an.³³ In seinem 1988 erschienenen Artikel arbeitet Spiller heraus, dass Marshall in den knapp 18 Monaten, die er in Europa verbrachte, unmöglich, wie von ihm behauptet, 400 bis 600 Infanterie-Kompanien für jeweils zwei bis drei Tage habe interviewen können. Auf Grund von Gesprächen mit Marshalls Begleitern während des Zweiten Weltkriegs bezweifelte Spiller außerdem, dass Marshall überhaupt gezielt nach dem Abfeuern der Waffen gefragt habe. Auch Marshalls Feldnotizen, die Spiller in dessen Nachlass und am *U.S. Army Military History Institute* eingesehen hatte, lieferten keinerlei Hinweise auf eine systematische Sammlung der entsprechenden Daten und Informationen.³⁴ Neben Spiller haben auch andere Historiker, wie zum Beispiel Fredric Smoler, Marshalls methodisches Vorgehen und die wissenschaftliche Belastbarkeit seiner Ergebnisse in Zweifel gezogen.³⁵

Ohne hier genauer auf die Validität von Marshalls Thesen eingehen zu können, kann doch zumindest festgehalten werden, dass dessen Verhältnis zu wissenschaftlichen Methoden und Standards zumindest fragwürdig war. So machte Marshall keinen Hehl daraus, dass er bei seiner Ankunft im Pazifik so gut wie nichts über den Umgang mit Akten, geschweige denn über die Vorgehensweise

³⁰ Smoler, *The Secret of the Soldiers Who Didn't Shoot*, S. 4–45.

³¹ Vgl. Richard Halloran, *Historian's Pivotal Assertion in Warfare Assailed as False*, in: *The New York Times*, 19. 2. 1989, S. 1 und S. 34.

³² Spiller, S.L.A. Marshall and the Ratio of Fire, S. 64; Smoler, *The Secret of the Soldiers Who Didn't Shoot*, S. 40–45.

³³ Siehe zum Beispiel Spiller, S.L.A. Marshall and the Ratio of Fire, S. 63–71; Richard Halloran, *Historian's Pivotal Assertion in Warfare Assailed as False*, in: *The New York Times*, 19. 2. 1989, S. 1 und S. 34; Smoler, *The Secret of the Soldiers Who Didn't Shoot*; Richard Halloran, *General's Grandson Says Gunfire Thesis is Backed*, in: *The New York Times*, 3. 7. 1989, S. 10; Jordan, *Right for the Wrong Reasons*, in: *The Journal of Military History* 66 (2002), S. 135–162; Matthews, *Why Does the NYT Continue to Cite Historian S.L.A. Marshall After the Paper Discredited Him in a Front-Page Story Years Ago?*, in: *History News Network*, <http://hnn.us/articles/1356.html> (letzter Zugriff: 27. 2. 2015); Chambers, S.L.A. Marshall's Men against Fire, in: *Parameters. The U.S. Army's Senior Professional Journal* XXXIII (2003), S. 113–121; Bateman, *The Long-Dead Hand of S.L.A. Marshall Continues to Mislead Historians and Military Planners*, S. 19–20; Lemelin, *Defending S.L.A. Marshall*, in: *Military History* 23 (2007), S. 6.

³⁴ Spiller, S.L.A. Marshall and the Ratio of Fire, S. 68.

³⁵ Smoler, *The Secret of the Soldiers Who Didn't Shoot*, S. 40–45.

professioneller Historiker wusste.³⁶ Aus Marshalls vielen Aussagen und Veröffentlichungen wird deutlich, dass der Autodidakt, der sich gelegentlich damit brüstete, nie einen Geschichtskurs bestanden zu haben³⁷ und der nicht einmal einen Highschool- geschweige denn einen Hochschulabschluss hatte, nicht viel für Akademiker übrighatte. Nach eigenen Aussagen versah er nur ein einziges seiner Bücher mit Belegen – und das nur, um sich, wie er sagte, „die professionellen Historiker vom Hals zu halten“ und ihnen zu beweisen, dass er die Technik des Nachweises beherrsche.³⁸ Für Marshall war das korrekte Zitieren der benutzten Quellen „nur ein einfacher fachlicher Trick“ und „Teil des Brimboriums der historischen Profession“.³⁹

Roger J. Spiller geht wohl Recht in der Annahme, dass für Marshall Belege und Beweise für seine Thesen und Theorien nur eine untergeordnete Rolle spielten. Sein auf eigener Erfahrung fußendes Bauchgefühl bedeutete ihm mehr als Wissenschaftlichkeit und auf Zweifel an seinen Behauptungen reagierte er, indem er sie einfach mit mehr Nachdruck wiederholte.⁴⁰ Als Journalist hatte Marshall ein Gespür für Sensationen und Heldengeschichten entwickelt, das er auf seine militärischen Studien übertrug. Er neigte zu einem anekdotenhaften Stil und war mehr Geschichtenerzähler als Geschichtswissenschaftler.⁴¹ Auch wenn sich Marshall in seinen Arbeiten dem sprichwörtlichen „kleinen Mann“, dem einfachen Soldaten an der Front, zuwandte, so erzählte er doch zumeist nicht die Geschichte des durchschnittlichen Landsers, sondern die einiger weniger herausragender Helden.⁴²

Marshalls populärwissenschaftliche Herangehensweise brachte ihn schon 1945 in Konflikt mit Offizieren und Historikern der *Historical Division* in Washington. Ab April 1945 mehrten sich dort die Stimmen, die Marshalls Eignung als *Theater Historian* in Frage stellten,⁴³ und der Leiter der *Historical Division*, Colonel Allen F. Clark, führte gar einen „stillen Krieg via Briefverkehr“ mit ihm.⁴⁴ Auch der

³⁶ George J. Stapleton, Transcript of Oral Interview with Brigadier General S.L.A. Marshall. Tape No. 2, Side 2, Interview 2, 15. 10. 1973, S. 48, in: UTEP, MS 186, Box 7, Folder 107.

³⁷ S.L.A. Marshall, Military History [ohne Datum], S. 1, in: UTEP, MS 186, Box 73, Folder 1226; Marshall, Genesis to Revelation, in: Military Review 50 (1972), S. 17; S.L.A. Marshall, Redemanuskript „Freedom and Military Policy“ [o. D., vermutlich nach 1956], S. 2, in: UTEP, MS 186, Box 71, Folder 1148.

³⁸ George J. Stapleton, Transcript of Oral Interview with Brigadier General S.L.A. Marshall. Tape No. 2, Side 2, Interview 2, 15. 10. 1973, S. 44, in: UTEP, MS 186, Box 7, Folder 107.

³⁹ Ebd. Originalzitat: Bastogne. The First Eight Days is „the only book I ever documented throughout. The reason I did it [was to] get the professional historians off my neck. Documentation is just an easy professional trick. It's part of the goo goo [sic] of that profession. And I wanted to do it once so that they would never be able to say of my other books, ‚well, he failed to document it. He doesn't know how, which is of course a lot of nonsense.“

⁴⁰ Spiller, S.L.A. Marshall and the Ratio of Fire, S. 63.

⁴¹ Bateman, The Long-Dead Hand of S.L.A. Marshall Continues to Mislead Historians and Military Planners, S. 19.

⁴² Ebd., S. 20.

⁴³ Allen F. Clark, Brief an John M. Kemper, 16. 4. 1945, in: NARA, RG 319, Box 66, Folder 2b.

⁴⁴ Ders., Brief an John M. Kemper, 31. 5. 1945, in: NARA, RG 319, Box 66, Folder 2b.

zivile Chef-Historiker der *Historical Division*, Walter L. Wright, kam im Sommer 1945 zu dem Schluss, dass Marshall seine Funktion für die *Historical Division* in Europa erfüllt habe und in Zukunft andernorts den „Big Shot“, den großen Zampano, spielen sollte.⁴⁵ Mitte Juli versuchte Allen F. Clark daher Marshalls Ablösung in die Wege zu leiten. Er glaubte zwar, dass Marshall „im Rahmen seiner begrenzten Möglichkeiten“ während des Krieges gute Arbeit für die *Historical Division* geleistet habe, seine Unbeständigkeit und sein „mangelndes Interesse an historischen Angelegenheiten“ drohten in Clarks Augen nun jedoch, die historische Arbeit „schwer und nachhaltig zu beschädigen“. Im Grunde habe Marshall die Aufgabe der *Historical Division* nie richtig verstanden und die Arbeit der europäischen Abteilung daher nie effizient strukturiert. Angesichts des Mangels an Organisation und Führungskraft in der europäischen Abteilung des kriegsgeschichtlichen Forschungsamtes stünden Clark buchstäblich „die Haare zu Berge“. Zudem sei die Moral in der Abteilung niedrig und es herrsche ein ausgeprägtes Maß an Unzufriedenheit unter den historischen Offizieren, die oftmals ohne genau definiertes Ziel an mehreren Themen gleichzeitig arbeiteten.⁴⁶ Clarks Fazit in Bezug auf Marshall war eindeutig:

„To me, the drastic action is to get Sam Marshall out of the history section. [...] [H]e is not interested in the long drawn out, stodgy, and boring task of completing the historical write-up of the campaigns in Europe according to proper historical standards. He is only interested in his own type of spot reporting and his own dislocated historical studies.“⁴⁷

Trotz dieser offensichtlichen Differenzen gelang es Clark und Wright jedoch zunächst nicht, S.L.A. Marshall loszuwerden. Marshall verließ seinen Posten erst im Dezember 1945, als die *Historical Division* in Europa grundlegend umgestaltet und die Stelle des *Theater Historian* durch eine neue Position des *Chief Historian* ersetzt wurde.

Etablierung des kriegsgeschichtlichen Programms der U.S. Armee nach dem Zweiten Weltkrieg

Während die U.S. Armee insgesamt nach Kriegsende im Rahmen der Demobilisierung rasch begann, Personal abzubauen, erforderte die geplante offizielle Kriegsgeschichte eine Expansion der *Historical Branch*, G-2 – ein Interessenkonflikt, der schließlich eine erneute Umstrukturierung der historischen Abteilung erforderte.⁴⁸ Um Personalkürzungen zu verhindern, die das amtliche Kriegsgeschichtsprjekt schwer beeinträchtigt oder gar existenziell gefährdet hätten, bemühte sich Colonel Clark, die *Historical Branch*, G-2 aus der Zuständigkeit des

⁴⁵ Walter L. Wright, Brief an John M. Kemper, 3.7.1945, in: NARA, RG 319, Box 66, Folder 2b.

⁴⁶ Allen F. Clark, Brief an John M. Kemper, 16.7.1945, in: NARA, RG 319, Box 66, Folder 2b.

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ Vgl. Walter L. Wright, Memorandum for the Chief, Historical Branch. Report for the week ending 25.8.1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4; Louis Morton, The Establishment of the Historical Division, WDSS. The Struggle for Survival, S. 1, in: NARA, RG 319, Box 82, Folder 1.

militärischen Nachrichtendienstes herauszulösen und stattdessen als *Special Staff*-Abteilung direkt dem Generalstabschef zuzuordnen. Dadurch, so die Hoffnung, würde die historische Abteilung nicht nur eine größere Unabhängigkeit, sondern auch mehr Gewicht erhalten und somit besser vor einschneidenden Personalkürzungen geschützt sein.⁴⁹ Tatsächlich gelang es Clark im Herbst 1945, die Unterstützung des amtierenden Kriegsministers, Robert P. Patterson, dessen Stellvertreter, *Assistant Secretary of War* John McCloy, sowie des damaligen *Chief of Staff*, Dwight D. Eisenhower, zu gewinnen. Im November 1945 wurde die *Historical Branch*, G-2 schließlich in die *Historical Division, War Department Special Staff* (*Historical Division, WDSS*) umgewandelt. Die neue Abteilung unterstand zwar nicht direkt dem *Chief of Staff*, aber immerhin dessen Stellvertreter, dem *Deputy Chief of Staff*, und koordinierte von nun an alle historischen Aktivitäten innerhalb der U.S. Armee.⁵⁰

Auch die Mitarbeiterstruktur der neuen Organisation war durch eine Mischung aus Offizieren und zivilen Historikern gekennzeichnet. Die Leitung der *Historical Division* übernahm nun als sogenannter *Chief of Military History* zunächst Major General Edwin Forrest Harding⁵¹, der aber bereits im Juli 1946 von Major General Harry J. Malony⁵² abgelöst wurde. Den Posten des zivilen *Chief Historian* erhielt Kent Roberts Greenfield (1893–1967). Dieser hatte 1915 an der *Johns Hopkins University* in Baltimore in Geschichte promoviert und danach zunächst an der *University of Delaware* und von 1920 bis 1930 an der *Yale University* gelehrt, wo er sich auf die Geschichte des *Risorgimento* spezialisiert hatte. 1934 war er an seine Alma Mater in Baltimore zurückgekehrt und hatte die Leitung des dortigen Geschichtsprogramms übernommen. Nach dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten war er 1942 im Rang eines Major zum Leiter des historischen Programms der *Army Ground Forces* ernannt worden. Im Anschluss an den Krieg hatte Greenfield zunächst ins akademische Leben zurückkehren wollen, nahm dann aber das Angebot an, als *Chief Historian* die amtliche amerikanische Kriegsgeschichtsschreibung zu begleiten.⁵³

Greenfields Aufgabe als *Chief Historian* war es sicherzustellen, dass die Publikationen der *Historical Division* wissenschaftlichen Standards genügten.⁵⁴ Um dies zu gewährleisten, bestand er darauf, dass die Abteilung auch in Zukunft neben

⁴⁹ Louis Morton, *The Establishment of the Historical Division, WDSS. The Struggle for Survival*, S. 4, in: NARA, RG 319, Box 82, Folder 1.

⁵⁰ Kent Roberts Greenfield, *The U.S. Army's Historical Program since 1942 – A Memoir*, 18. 10. 1952, S. 3, in: NARA, RG 319, Box 2, Folder 2; vgl. Louis Morton, *The Establishment of the Historical Division, WDSS. The Struggle for Survival*, S. 4–10, in: NARA, RG 319, Box 82, Folder 1; Edwin B. Kerr, *The Army Historical Program since 1942 – A History*, S. 4, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 3; Conn, *Historical Work*, S. 101–115.

⁵¹ West Point-Absolvent des Jahrgangs 1909.

⁵² West Point-Absolvent des Jahrgangs 1912.

⁵³ Stetson Conn, Kent Roberts Greenfield, in: *Military Affairs* 31 (1967); vgl. auch Bell Irvin Wiley, Kent Roberts Greenfield: *An Appreciation*, in: *Military Affairs* 22 (1958/1959), S. 177–180.

⁵⁴ Wiley, Kent Roberts Greenfield: *An Appreciation*, S. 177; Kent Roberts Greenfield, *Historical Division, Special Staff, United States Army. The Army Historical Program* [o. D., vermutlich Dez. 1947], S. 3, in: NARA, RG 319, Box 1, Folder 4.

Offizieren vor allem zivile Historiker mit der operationsgeschichtlichen Aufarbeitung des Zweiten Weltkrieges beschäftigen und dass seine Mitarbeiter unbeschränkten Zugang auch zu den gesperrten Akten der U.S. Armee erhalten würden.⁵⁵ Außerdem verbat er sich jegliche inhaltliche Einmischung seitens des Kriegsministeriums oder anderer Regierungsbehörden.⁵⁶ Darüber hinaus rief er ein regelmäßig stattfindendes Kolloquium zur Diskussion von Buchkonzeptionen und Kapitelentwürfen ins Leben; ein Prüfungsausschuss, das sogenannte *Review Panel* aus Mitgliedern der *Historical Division* sowie jeweils einem externen Historiker, prüfte außerdem alle Manuskripte, bevor sie in Druck gingen. Auch das einmal jährlich tagende *Advisory Committee* wurde in die neue Organisationsstruktur übernommen, wobei die Zahl der Sitze für Zivilisten auf zehn aufgestockt wurde. Die Posten für Offiziere wurden von zwei auf einen reduziert.⁵⁷

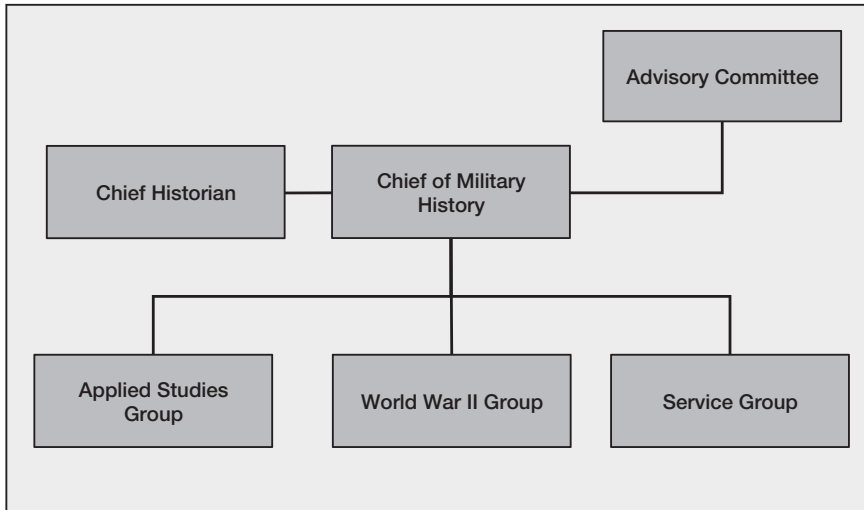
Wie in der U.S. Armee allgemein üblich, unterlagen auch die bei der *Historical Division* eingesetzten Offiziere dem Rotationsprinzip und wurden nach einer gewissen Zeit in andere Dienststellen versetzt. Das bedeutet, dass ein Teil des Personals der *Historical Division* in regelmäßigen Abständen ausgetauscht wurde. So wechselte allein der *Chief of Military History* zwischen 1945 und 1961 sechsmal: 1949 übernahm Major General Orlando Ward den Posten von Harry J. Malony, 1953 folgte ihm Major General Albert C. Smith nach, der wiederum 1955 von Major General Richard W. Stephens abgelöst wurde. Nach dessen Pensionierung Mitte 1958 blieb die Position mehrere Monate vakant, bevor 1959 schließlich Brigadier General James A. Norell das Amt des *Chief of Military History* übernahm. Während die Amtsleitung der *Historical Division* also alle zwei bis drei Jahre wechselte, hatten im selben Zeitraum nur drei verschiedene Zivilisten die Stelle des *Chief Historian* inne (vgl. Tab. 4 im Tabellenanhang).

Auch in der historischen Abteilung in Europa fluktuierte das militärische Personal stark. Nachdem S.L.A. Marshall seinen Posten als *Theater Historian* Ende 1945 verlassen hatte, übernahm Harold E. Potter im Januar 1946 als *Chief Historian* die umstrukturierte historische Abteilung. Dank einer Ausnahmegenehmigung hatte er dieses Amt insgesamt fünf Jahre inne, bevor er 1951 aus gesundheitlichen Gründen aus dem Dienst ausscheiden musste. In den nächsten zehn Jahren folgten ihm vier Offiziere in der Leitung der *Historical Division* nach (vgl. Tab. 5 im Tabellenanhang).

⁵⁵ Greenfield wurde dabei von General Eisenhower unterstützt, der die Oberkommandos der U.S. Army anwies, die benötigten Informationen zugänglich zu machen. Dwight D. Eisenhower, Memorandum for the Directors of Army General Staff Divisions, The Chiefs of Army Special Staff Divisions: Policy Concerning Release of Information from Historical Documents of the Army – With Special Reference to the Events of World War II, 20. 11. 1947, in: NARA, RG 319, Box 1, Folder 4.

⁵⁶ Kent Roberts Greenfield, The U.S. Army's Historical Program since 1942 – A Memoir, 18. 10. 1952, S. 3, in: NARA, RG 319, Box 2, Folder 2; Ders., Historical Division, Special Staff, United States Army. The Army Historical Program [o. D., vermutlich Dez. 1947], S. 1, in: NARA, RG 319, Box 1, Folder 4.

⁵⁷ Edwin B. Kerr, The Army Historical Program since 1942 – A History, S. 5, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 3; Chief World War II Branch Colonel A. R. Hartman, Memorandum for the Record: My Service with the Historical Division since November 1946, 13. 2. 1950, S. 3–4, in: NARA, RG 319, Box 16, Folder 11.



Grafik 1: Organisationsstruktur der Historical Division Washington D.C. 1948.

Nachdem die 18-bändige Geschichte der U.S. Armee im Ersten Weltkrieg schließlich 1948 abgeschlossen worden war, kam es erneut zu einer Restrukturierung der *Historical Division* in Washington. Die *World War I Branch* wurde geschlossen und durch eine neue Abteilung, die sogenannte *Applied Studies Group* – also eine Abteilung für angewandte Studien, ersetzt. Ab August 1948 bestand die *Historical Division* damit neben den Büros des *Chief of Military History* und des *Chief Historian* aus drei Unterabteilungen:

Die *Service Group* war der zentrale Ansprechpartner für andere Heeres-Dienststellen bzgl. historischer Fragen und der Aus- und Weiterbildung historisch geschulter Offiziere. Darüber hinaus war die Unterabteilung für Militärmuseen und die Betreuung militärischer Erinnerungsorte, wie zum Beispiel die Schlachtfelder des Amerikanischen Bürgerkrieges, zuständig. Die *World War II-Group* bildete die weitaus größte Unterabteilung und war für die Anfertigung der *Green Series* zuständig. Die neugeschaffene *Applied Studies Group* kam dem Bedürfnis der Stäbe und Kriegsakademien der U.S. Armee nach anwendungsorientierter historischer Information entgegen.⁵⁸

1.2 Die *Shuster-Commission*

Wie bereits beschrieben hatte die kriegsgeschichtliche Kooperation des amerikanischen Heers mit ehemaligen Wehrmachtsoffizieren ihren Ursprung in dem ambitionierten Publikationsprojekt der *Historical Division* zur militärischen Geschichte des Zweiten Weltkrieges. Dieses erforderte die Sammlung von möglichst vielen operationsgeschichtlichen Informationen. Anfangs stützten sich die Mit-

⁵⁸ Vgl. Jessup/Coakley, *A Century of Army Historical Work*, S. 292–293.

arbeiter vor allem auf Dokumente der U.S. Armee und die von S.L.A. Marshall eingeführten *After-Combat-Interviews* sowie die vorläufigen operationsgeschichtlichen Berichte, die von den historischen Teams in Europa und Asien verfasst wurden. Als aber in der Endphase des Krieges immer mehr deutsche Offiziere und Generäle sowie Parteifunktionäre und Politiker in amerikanische Gefangenschaft gerieten, entwickelte sich innerhalb der *Historical Division* eine bestechende Idee. Wäre es möglich, so fragte sich Dr. Troyer S. Anderson, Historiker im Büro von Robert P. Patterson,⁵⁹ diese deutschen Kriegsgefangenen als ergänzende Quellen für die offizielle amerikanische Kriegsgeschichte zu nutzen?⁶⁰

Am 18. Mai 1945 sandte Anderson diesbezüglich ein Memorandum an Patterson, in dem er die „Vernehmung führender deutscher Kriegsgefangener zum Zwecke der historischen Informationsgewinnung“ vorschlug. Dabei sollte es um Informationen zur politischen Geschichte der nationalsozialistischen Partei und Regierung, die deutschen Kriegsvorbereitungen, Erkenntnisse zur Organisation der deutschen Kriegswirtschaft, die Beziehung zwischen Regierung und Wehrmacht sowie Fragen zu militärischen Operationen gehen.⁶¹ Gleichzeitig empfahl Anderson die *Historical Division* als federführende Behörde bei der Koordinierung eines solchen Unterfangens.⁶² Patterson war umgehend von der Idee eingenommen und sagte nach einer Unterredung mit Allen F. Clark und Walter L. Wright seine Unterstützung zu.⁶³ Er wies Anderson an, in seinem Namen ein entsprechendes Memorandum an den *Deputy Chief of Staff* zu entwerfen, das die sofortige Entsendung einer historischen Expertenkommission nach Europa forderte, um die „einmalige, aber flüchtige Gelegenheit“ auszunutzen, die „innere Geschichte des Dritten Reiches aus erster Hand zu erfahren“.⁶⁴ Wenige Tage später wurde die *Historical Division* mit der Zusammenstellung einer sechsköpfigen Expertengruppe beauftragt.

⁵⁹ Der spätere Kriegsminister hatte zu diesem Zeitpunkt noch das Amt des *Undersecretary of War* inne.

⁶⁰ Troyer Steele Anderson (1900–1948) studierte am *Dartmouth College* (B.A. 1922), an der *Harvard University* (M.A. 1923) und in Oxford (Ph.D. 1929); er lehrte Geschichte an der *Brown University* (1926–1928), am *Swarthmore College* (1928–1935), der *University of Iowa* (1935–1945) und am *Hunter College* (1945–1948). Seine Forschung konzentrierte sich neben der Amerikanischen Revolution vor allem auf moderne europäische Geschichte und den Zweiten Weltkrieg. Von 1944 bis 1946 diente er in der *Historical Division* des *War Department*. Zu biographischen Daten bzgl. Anderson vgl. *Headquarters Gazette*, in: *Military Affairs* 8 (1944), S. 205; *Headquarters Gazette*, in: *Military Affairs* 9 (1945), S. 333; *Headquarters Gazette*, in: *Military Affairs* 12 (1948), S. 109; Dr. T. S. Anderson of Hunter is Dead, in: *The New York Times*, 4. 4. 1948, S. 61.

⁶¹ Troyer S. Anderson, *Examination of Leading German Prisoners of War in Order to Gather Historical Information*, 18. 5. 1945, in: NARA, RG 319, Box 13, Folder 1; vgl. auch Allen F. Clark, Schreiben an Lt. Col. E. Dwight Salmon, Chief, Historical Section, Hq. MTOUSA, 4. 8. 1945, in: NARA, RG 319, Box 66, Folder 2a.

⁶² Anderson, *Examination of Leading German Prisoners of War in Order to Gather Historical Information*, 18. 5. 1945, in: NARA, RG 319, Box 13, Folder 1.

⁶³ Walter L. Wright, *Memorandum for the Chief, Historical Branch, WDSS. Report for the week ending 19. 5. 1945*, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4.

⁶⁴ Troyer S. Anderson, *Memorandum from Undersecretary of War Patterson to the Deputy Chief of Staff*, 19. 5. 1945, in: NARA, RG 319, Box 13, Folder 1.

Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung der Historischen Kommission

In den kommenden drei Wochen hatten Walter L. Wright und Troyer S. Anderson alle Hände voll damit zu tun, ein Team aus geeigneten Fachleuten für die angestrebte historische Mission zusammenzustellen.⁶⁵ Unter dem gegebenen Zeitdruck – die Kommission sollte immerhin so schnell wie möglich nach Deutschland entsandt werden – gestaltete sich die Suche nach qualifizierten und kurzfristig verfügbaren Experten schwierig. Das lag nicht zuletzt daran, dass die *Historical Division* sehr spezifische Anforderungen stellte: Die Kommission sollte zum einen aus ausgewiesenen Historikern bestehen, die über einschlägige Kenntnisse in der deutschen und europäischen Geschichte und Politik, insbesondere der Entwicklung des Nationalsozialismus, verfügten. Darüber hinaus sollten mindestens ein Experte für Wirtschaftsfragen, ein Offizier mit Erfahrung in Fragen der industriellen Mobilisierung und ein militärgeschichtlich geschulter und operationell erfahrener Truppenoffizier an der Expedition teilnehmen. Im Idealfall sollten außerdem alle Mitglieder der Kommission fließend deutsch sprechen.⁶⁶

Die Wunschliste der *Historical Division* war mit illustren und in akademischen und politischen Kreisen hochangesehenen Persönlichkeiten gespickt. So bat die *Historical Division* zum Beispiel den Harvard-Professor William Leonard Langer um seine Hilfe, der ein bekannter Experte auf dem Gebiet der politischen Geschichte Europas war. Neben Langer versuchten Wright und Anderson außerdem den Historiker Dr. Carleton J. H. Hayes von der *Columbia University* für die Kommission zu gewinnen. Hayes war nicht nur eine Koryphäe auf dem Gebiet der modernen europäischen Geschichte und der Geschichte des Nationalismus, sondern er war zudem von 1942 bis 1944 als U.S. Botschafter in Spanien tätig gewesen. Schließlich standen noch Dr. Raymond James Sontag, Professor an der *University of California* in Berkely, sowie der Kommandant des *Army Industrial College*, Brigadier General Donald Armstrong, ganz oben auf der Kandidatenliste der *Historical Division*.⁶⁷

Zu Wrights and Andersons großer Enttäuschung lehnten jedoch alle vier Wunschkandidaten eine Teilnahme an der geplanten Expedition nach Europa ab – ein Rückschlag, der Wright kurzfristig sogar befürchten ließ, dass das ganze Projekt aus Mangel an geeignetem Personal scheitern könnte.⁶⁸ William L. Langer

⁶⁵ Walter L. Wright, Memorandum for the Chief, Historical Branch, WDSS. Report for the week ending 9 June 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4; Ders., Memorandum for the Chief, Historical Branch. Report for the week ending 16. 6. 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4.

⁶⁶ Troyer S. Anderson, Memorandum from Undersecretary of War Patterson to the Deputy Chief of Staff, 19. 5. 1945, in: NARA, RG 319, Box 13, Folder 1; Troyer S. Anderson, Schreiben an George N. Shuster, 9. 6. 1945, in: UNA, CSHU, Box 5, Folder 24.

⁶⁷ Wright, Memorandum for the Chief, Historical Branch, WDSS. Report for the week ending 9 June 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4; ders., Memorandum for the Chief, Historical Branch. Report for the week ending 16. 6. 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4.

⁶⁸ Wright, Memorandum for the Chief, Historical Branch, WDSS. Report for the week ending 9 June 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4.

erwies sich schlicht als eine Nummer zu groß für die kurzfristigen und recht un-
ausgegorenen Pläne der *Historical Division*. Langer war bereits von 1941 bis zum
Ende des Zweiten Weltkrieges Chef der *Research and Analysis Branch* des *Office of*
Strategic Services (OSS) gewesen und nach Kriegsende bot sich ihm mit der Stelle
des *Special Assistant for Intelligence Information* des neuen U.S. Außenministers
James F. Byrnes eine weitaus attraktivere Position als es die wenig renommierte
Historical Division anzubieten vermochte.⁶⁹ Auch Sontag und Armstrong konnten
nicht für die Kommission gewonnen werden. Carleton Hayes zeigte zwar Interes-
se an dem geplanten Interview-Projekt, lehnte eine Teilnahme dann aber ebenfalls
ab, da er die Niederschrift seiner Spanien-Erfahrungen nicht unterbrechen wollte.
Allerdings empfahl Hayes der *Historical Division* seinen Kollegen George Nauman
Shuster.⁷⁰ Tatsächlich erklärte sich der damalige Präsident des New Yorker *Hunter*
College am 12. Juni bereit, die Leitung der geplanten Interview-Mission zu über-
nehmen.⁷¹

Nachdem mit Shuster also Mitte Juni 1945 doch noch ein renommierter
Deutschlandexperte als Leiter der Interview-Kommission gewonnen werden
konnte, gelang es der *Historical Division* im Laufe der nächsten Wochen schließ-
lich, eine Reihe qualifizierter Wissenschaftler für die Mission zu verpflichten. So
sagte der Diplomatiegeschichtler Dr. Oron J. Hale (*University of Virginia*) seine
Teilnahme zu. Mit Dr. Frank D. Graham (*Princeton University*) und Dr. John
Brown Mason, Professor an der *Stanford University*, gewannen Wright und An-
derson außerdem zwei angesehene Ökonomen für das Projekt. Darüber hinaus
verpflichtete die *Historical Division* Lieutenant Colonel J. J. Scanlon. Dieser sprach
zwar kein Deutsch, kannte sich dafür aber ausgezeichnet mit industrieller Mobili-
sierung aus. Als militärhistorischen Experten hatte sich die *Historical Division* ei-
gentlich ihren früheren Leiter, Colonel John M. Kemper, gewünscht. Da Kemper,
mittlerweile im Mittelmeerraum stationiert, jedoch unabkömmlich war, blieb
diese Position zunächst vakant. Sie sollte erst vor Ort mit einem geeigneten Offi-
zier besetzt werden.⁷²

George N. Shuster

George N. Shuster war ein nahezu idealer Kandidat für die Pläne der *Historical*
Division. Als Deutsch-Amerikaner der 3. Generation⁷³ mit einem starken Interes-

⁶⁹ Wolff, William Leonard Langer, in: *Proceedings of the Massachusetts Historical Society* 89 (1977), S. 191.

⁷⁰ Anderson, Schreiben an George N. Shuster, 9. 6. 1945, in: UNA, CSHU, Box 5, Folder 24.

⁷¹ George N. Shuster, Telegramm an Troyer S. Anderson, 12. 6. 1945, in: UNA, CSHU, Box 5, Folder 24.

⁷² Walter L. Wright, Memorandum to the Chief, Historical Branch. Report on the week ending 23. 6. 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4; vgl. auch Kenneth W. Hechler, *The Enemy Side of the Hill*, in: Detwiler/Burdick/Rohwer (Hg.), *World War II Military Studies*, S. 10–11; Walter L. Wright, Memorandum for the Chief, Historical Branch. Report for the week ending 16 June 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4; Ders., Memorandum to the Chief, Historical Branch. Report on the week ending 30. 6. 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4.

⁷³ Shusters Großeltern sowohl väterlicher- als auch mütterlicherseits waren im Kontext der Revolution von 1848 aus Deutschland in die Vereinigten Staaten eingewandert.

se an deutscher Kultur sprach er fließend Deutsch und kannte sich bestens mit deutscher Geschichte aus.⁷⁴ Zudem hatte er nicht nur die politischen Entwicklungen in der Weimarerer Republik und während der nationalsozialistischen Herrschaft intensiv verfolgt, sondern kannte Deutschland von mehreren längeren Aufenthalten in den Jahren 1930 und 1933 aus erster Hand.⁷⁵ Nachdem er den Aufstieg der Nationalsozialisten zunächst mit zwiespältigen Gefühlen beobachtet hatte, wandte er sich ab 1933 ganz entschieden gegen das neue Regime und veröffentlichte mehrere kritische Bücher zur politischen Entwicklung in Deutschland und Europa.⁷⁶ Da seine Werke von den Nationalsozialisten verboten worden waren, reiste er 1937 statt nach Deutschland nach Österreich, von wo aus er erneut mehrere Monate lang die politischen Entwicklungen mitverfolgte und 1938 schließlich den Anschluss Österreichs miterlebte.⁷⁷ Obschon er ein scharfer Kritiker des Nationalsozialismus war und schon früh öffentlich den Holocaust anprangerte,⁷⁸ gehörte Shuster in der Frage der Neuordnung Deutschlands und Mitteleuropas zu den gemäßigten Stimmen und hatte sich schon früh gegen eine Agrarisierung Deutschlands und für dessen wirtschaftliche und politische Integration in die westliche Gemeinschaft ausgesprochen.⁷⁹

Der Katholik Shuster sah keinen Sinn in blinder Vergeltung,⁸⁰ sondern sprach sich für einen „gerechten“ Frieden aus.⁸¹ Zwar forderte auch er die strafrechtliche Verfolgung der „unmittelbar“ für die nationalsozialistischen Verbrechen Verantwortlichen; gleichzeitig mahnte er aber dazu, sich nicht nur auf diese zu konzen-

⁷⁴ George N. Shuster, *An Autobiography*, in: Lannie (Hg.), *On the Side of Truth*. George N. Shuster – An Evaluation with Readings, S. 16; Blantz, George N. Shuster, S. 4.

⁷⁵ Vgl. Blantz, George N. Shuster, S. 90 und S. 97–98. Dabei berichtete Shuster mehrfach in Artikeln für die katholische Zeitschrift *The Commonweal* von den politischen Entwicklungen in Deutschland. Siehe beispielsweise: George N. Shuster, *Sunrise in the West*, in: *The Commonweal* XIII (1930), S. 98–99; Ders., *Germany at Low Tide*, in: *The Commonweal*. A Weekly Review of Literature, the Arts, and Public Affairs XIII (1930), S. 70–71.

⁷⁶ In diesen verarbeitete er die Eindrücke aus seinen Deutschland-Aufenthalten. Er setzte sich mit den Ursprüngen der nationalsozialistischen Ideologie und ihrer Wirkung auf das deutsche Volk auseinander und betonte die Unvereinbarkeit von Nationalsozialismus und Christentum. Vgl. Shuster, *The Germans*; Ders., *Like A Mighty Army*.

⁷⁷ Blantz, George N. Shuster, S. 114–117. Auch von diesem Aufenthalt berichtete er im *Commonweal*: Shuster, *Twilight in the Third Reich*, in: *The Commonweal* XV (1938), S. 397–398; Ders., *Terror in Vienna*, in: *The Commonweal* XV (1938), S. 678–680.

⁷⁸ Vgl. Blantz, George N. Shuster, S. 251; George N. Shuster, *Ransom the Captives*, in: *Congress Weekly* 10 (1943), S. 9–10.

⁷⁹ Vgl. beispielsweise George N. Shuster, *Our Relations with Germany*, in: *Foreign Policy Report* (1943), S. 200; Ders., *Germany and the Peace Planners* [o. D., vermutlich 1944], in: UNA, CSHU, Box 9, Folder 3; Ders., *The Challenge of the Future World*, in: *Vital Speeches of the Day* X (1943), S. 556; Ders., *Manuskript ohne Titel und ohne Datum* [vermutlich nach der deutschen Kapitulation 1945], in: UNA, CSHU, Box 9, Folder 13; Ders., *Manuskript ohne Titel und Datum* [vermutlich Winter 1945; der Text bezieht sich auf Ernst Wiecherts „Rede an die deutsche Jugend“ vom 11. November 1945], in: UNA, CSHU, Box 9, Folder 3.

⁸⁰ Ders., *Germany and the Peace Planners* [o. D., vermutlich 1944], S. 1–2, in: UNA, CSHU, Box 9, Folder 3.

⁸¹ Ders., *Our Relations with Germany*, in: *Foreign Policy Report* (1943), S. 200.

trieren, sondern in erster Linie die „anständigen Leute“ im Blick zu behalten.⁸² Er betonte immer wieder, dass nicht alle Deutschen fanatische Anhänger Hitlers seien – viele seien schlicht „fehlgeleitet und verführt worden“. Und selbst im verhassten Ostpreußen gäbe es noch immer viele „aufrichtige, höfliche Menschen“, „Damen und Herren mit Klasse“, „gottesfürchtige Gottesdienstbesucher“ sowie „liebenswerte und tüchtige Arbeiter“, die keine überzeugten Nationalsozialisten seien, sondern darauf warteten, aus dem Schatten der Unterdrückung herauszutreten.⁸³

Eine Zerschlagung Deutschlands in einzelne Staaten lehnte Shuster ab. Auch der Eingliederung Ostpreußens in einen neuen polnischen Staat stand er kritisch gegenüber. Zwar glaubte auch er, dass die deutsche Waffenindustrie abgebaut werden müsse. Allerdings forderte er den schnellen und geordneten Wiederaufbau der deutschen Friedenswirtschaft, um die Deutschen nicht erneut der Massenarbeitslosigkeit preiszugeben. Nur wenn die Deutschen auch in Zukunft am Welthandel teilhätten, könnten sie zum Wiederaufbau der zivilen Weltwirtschaft beitragen. Eine Reduzierung Deutschlands auf einen Agrarstaat, davon war Shuster überzeugt, würde ein vom Hunger getriebenes revolutionäres Proletariat erzeugen und damit Mitteleuropa jeder Hoffnung auf eine geordnete Zukunft berauben.⁸⁴

Für Shuster war der Nationalsozialismus kein spezifisch deutsches Phänomen, sondern Teil eines größeren europäischen Problems.⁸⁵ Seine Vorschläge zum Umgang mit Deutschland waren deshalb Teil weitreichender Überlegungen zur Neuordnung des internationalen Systems. Shuster war überzeugt, dass ein dauerhafter Frieden nur von einer institutionalisierten „Weltregierung“ würde garantiert werden können, die auf internationalem Recht und dem Bekenntnis der beteiligten Nationen zur Integrität und Unveränderbarkeit bestimmter Grundsätze beruhe.⁸⁶ Shuster ließ wenig Zweifel daran, dass die von ihm antizipierte Staatengemeinschaft sich vor allem auch gegen die Sowjetunion richten würde. Nur die internationale Solidarität der freien Gesellschaften könne eine erneute Ausbreitung

⁸² Ebd.; Ders., *The Challenge of the Future World*, in: *Vital Speeches of the Day X* (1943), S. 556; vgl. auch Shuster, *Germany and the Peace Planners*, [o. D., vermutlich 1944], S. 3, in: UNA, CSHU, Box 9, Folder 3; George N. Shuster, *Manuskript ohne Titel und ohne Datum* [vermutlich nach der deutschen Kapitulation 1945], in: UNA, CSHU, Box 9, Folder 13.

⁸³ Shuster, *Our Relations with Germany*, S. 199. Originalzitat: „Anybody who has ever known – not the Rhineland – but East Prussia will tell you of the upright, courteous folk he met there – of great ladies and gentlemen, of god-fearing and modest Sunday crowds, of amiable and efficient workers. These of course are the people who have not swallowed Nazism, and who will emerge from under the yoke of oppression once our victory has been won.“

⁸⁴ George N. Shuster, *Our Relations with Germany*, in: *Foreign Policy Report* (1943), S. 200; Ders., *The Challenge of the Future World*, in: *Vital Speeches of the Day X* (1943), S. 557–558; vgl. auch Ders., *Germany and the Peace Planners*, [o. D., vermutlich 1944], S. 3, in: UNA, CSHU, Box 9, Folder 3; Ders., *Manuskript ohne Titel und ohne Datum* [vermutlich nach der deutschen Kapitulation 1945], in: UNA, CSHU, Box 9, Folder 13.

⁸⁵ Shuster, *The Challenge of the Future World*, in: *Vital Speeches of the Day X* (1943), S. 556.

⁸⁶ Ebd., S. 557.

des Totalitarismus – diesmal in Gestalt des sowjetischen Kommunismus – verhindern.⁸⁷

Während viele Amerikaner die UdSSR noch als wichtigen Verbündeten im Kampf gegen die Achsenmächte betrachteten, antizipierte George N. Shuster schon im Mai 1943 einen zukünftigen Konflikt der westlichen Welt mit der kommunistischen Sowjetunion. Für den Katholiken war eine Verständigung mit den sowjetischen Machthabern, die Glaubens- und Versammlungsfreiheit beschnitten, ausgeschlossen. Und auch das Argument, dass die verbündeten Sowjets für ihre schweren Verluste während des Krieges in einem späteren Frieden Kompensationen erhalten sollten, lehnte er ab, da er befürchtete, dass sich die Vereinigten Staaten dann erneut vom europäischen Kontinent zurückziehen würden. Der Sowjetunion die europäische Bühne alleine zu überlassen, warnte Shuster eindringlich, würde den Vormarsch des Kommunismus begünstigen und damit den „Untergang des Christentums in Europa“ einleiten. Stattdessen müssten die Amerikaner, mit Gottes Hilfe, endlich ihre Mission erfüllen und den europäischen Gesellschaften durch die aktive Beteiligung am Wiederaufbau zu einer stabilen Demokratie verhelfen.⁸⁸

Shuster war denn auch enttäuscht über das Ergebnis der Konferenz von Jalta. In einer Rede vor der *Foreign Policy Association* beklagte er im Februar 1945, dass die Beschlüsse Europa in zwei Interessenssphären teilen und neben Ost- und Südosteuropa auch einen beträchtlichen Teil Deutschlands der Sowjetunion ausliefern würde. Die deutsche Teilung war für Shuster damit schon Anfang 1945 besiegelt und er hegte keinerlei Hoffnung, dass eine Wiedervereinigung der beiden Teile in absehbarer Zukunft erreicht werden könnte.⁸⁹ Umso wichtiger erschien es ihm, dass die Amerikaner und Briten einheitliche Absichten hinsichtlich des Umgangs mit ihren Besatzungszonen verfolgten. Obschon Shuster Denazifizierung und Demilitarisierung für unerlässlich hielt, plädierte er vor allem dafür, den Deutschen eine konstruktive Perspektive sowie eine am angelsächsischen Liberalismus orientierte Idee für den ökonomischen wie geistigen Wiederaufbau ihres Landes zu geben. Dass die westlichen Besatzungszonen letztendlich in die „Familie der westeuropäischen Nationen“ integriert werden müssten, stand für Shuster bereits vor Kriegsende fest.⁹⁰

Auch wenn er wenig persönliche Sympathien für Männer wie Heinz Guderian und Walter Warlimont hegte,⁹¹ so zählte Shuster doch die Mehrheit der Wehrmachtsgeneralität zu den von Hitler und den Nationalsozialisten Getäuschten,

⁸⁷ Ebd., S. 558.

⁸⁸ Ebd., S. 559.

⁸⁹ George N. Shuster, *The Yalta Division of Germany*, in: *Vital Speeches of the Day* XII (1945), S. 404. Dort heißt es: „Now Germany has been divided, the division will in so far as we can foresee remain, and there is nothing we can do to alter the fact. We shall therefore inflict not merely upon the Nazis, for whom no punishment could be too stern and no deprivation of liberty adequate, but upon a large section of the German people a fate in which freedom certainly has no place.“

⁹⁰ Ebd., S. 404–405.

⁹¹ George N. Shuster, *Military Memoirs* [o. D., vermutlich 1970], in: UNA, CSHU, Box 3, Folder 16; Ders., *Interview with General Heinz Guderian*, Heidelberg, 16. 8. 1945, in: UNA, CSHU, Box 1, Folder: *Interview with General Guderian*.

Verführten und Missbrauchten. In seinen Augen hatten sie mehrheitlich nur ihre Pflicht getan und Befehle der politischen Führung befolgt. Folglich kritisierte er die Anklage führender Militärs vor dem Nürnberger Militärtribunal, das er wegen der Beteiligung der ebenfalls für Kriegsverbrechen verantwortlichen Sowjets ohnehin für eine Farce hielt.⁹² In seinen Augen hatten die meisten Militärs nichts mit den Repräsentanten der Partei gemein. „Es ist wahr“, schrieb er im November 1946 in *Commonweal*,

„dass Keitel ein grobschlächtiger, eingebildeter und militärisch ungeschulter Esel, und dass Jodl ein gewandter Jasager war. Aber wir können auch zugeben, dass es wahrscheinlich keinen einzigen verantwortungsbewussten amerikanischen Offizier, von General Eisenhower abwärts, gibt, der angesichts der verhängten Urteile nicht schlucken musste. Wie können sich die Zivilisten von ihnen absondern? Wenn Soldaten nicht mehr tun, was ihnen befohlen wird, dann wird es keine Soldaten mehr geben.“⁹³

In seinen 1965 auf Deutsch veröffentlichten Erinnerungen bekräftigte er noch einmal, dass er es für einen „Missgriff“ hielt, „Generäle, die einen Krieg verloren hatten, vor einen Gerichtshof zu stellen“.⁹⁴ Denn was bleibe einem Soldaten „anderes übrig, als zu versuchen, die Schlachten zu gewinnen, die er unter dem Zwang einer politischen Entscheidung ausfechten“ müsse?⁹⁵ Zwar erkannte Shuster an, dass sich einzelne Generäle wie Ludwig Beck „nicht in Hitlers Krieg eingelassen“ hätten und deshalb in Erinnerung bleiben müssten – allerdings bedeutete dies nicht, „dass andere, die weniger rasch die wahre Natur der Regierung erkannten, deshalb notwendigerweise gewissenlos sein müssten“.⁹⁶

Auch der Entnazifizierungspolitik der Amerikaner stand er kritisch gegenüber, da sie in seinen Augen hauptsächlich kleine Leute traf, die gezwungenermaßen der NSDAP beigetreten waren, um ihren Arbeitsplatz behalten und ihre Familien weiter ernähren zu können. Deren Schuld stehe in keinem Verhältnis zu den sozialen Konsequenzen ihrer Bestrafung.⁹⁷ Statt die Deutschen ständig nach ihrer persönlichen Verantwortung und Schuld zu fragen, so Shuster, täten die Amerikaner besser daran, das intellektuelle Leben, die Hochschulen und das Pressewesen zu fördern und die Bevölkerung in die Zukunftsplanungen einzubeziehen.⁹⁸

⁹² George N. Shuster, Good, Evil, and Beyond, in: *Annals of the American Academy of Political Science* 249 (1947), S. 173; siehe auch ders., The Hangings at Nuremberg, in: *The Commonweal* XLV (1946), S. 112.

⁹³ Ebd., S. 111. Originalzitat: „It is true that Keitel was a square-jawed, vain, and military untutored ass, and that Jodl was a shifty yesman. But we may as well admit that probably not a single responsible American officer, from General Eisenhower on down, has failed to gulp at the sentences imposed. How can the civilian disassociate himself from them? When soldiers fail to do what they are told, there will be no more soldiers.“

⁹⁴ George N. Shuster, In Amerika und Deutschland, S. 252.

⁹⁵ Ebd.

⁹⁶ Ebd., S. 251–252.

⁹⁷ Ders., What is Germany Thinking?, in: *Foreign Policy Association* (Hg.), Germany, S. 56–57; vgl. auch Sees Failure in Germany. Shuster Says Resentment of People Kills Denazification, in: *The New York Times*, 23. 10. 1948, S. 2.

⁹⁸ Shuster, What is Germany Thinking?, in: *Foreign Policy Association* (Hg.), Germany, S. 58–59.

Aufbruch nach Europa

Die Kommission der *Historical Division*, nun nach ihrem Leiter *Shuster-Commission* genannt, sollte die Vereinigten Staaten so schnell wie möglich in Richtung Europa verlassen. Die beiden letzten Juni-Wochen und die ersten Tage im Juli waren daher von Reisevorbereitungen und Lagebesprechungen geprägt.⁹⁹ Am 18. Juni reiste Shuster erstmals nach Washington, um persönlich mit Wright und Anderson zu konferieren.¹⁰⁰ Zehn Tage später, am 29. Juni, versammelten sich alle Teilnehmer der Expedition dann in den Räumen der *Historical Division* in Washington. Während Oron J. Hale und John Brown Mason bereits am 3. Juli nach Europa aufbrachen, berieten sich Shuster, Graham und Scanlon am 4., 5. und 6. Juli noch mit verschiedenen Abteilungen im *War Department* und trafen auch mit Robert P. Patterson zusammen. Bei den Besprechungen ging es vor allem darum, eine Liste derjenigen Kriegsgefangenen zusammenzustellen, an deren Sichtweise die *Historical Division* am meisten interessiert war, und Themenblöcke für die geplanten Interviews abzustecken. Angesichts der Kürze der Zeit blieb die Vorbereitung der Mission jedoch äußerst improvisiert. Am Abend des 6. Juli 1945 verließen schließlich auch Shuster, Graham und Scanlon die Vereinigten Staaten in Richtung Europa.¹⁰¹

Die *Shuster-Commission* begab sich zunächst nach Paris, um dort *Theater Historian* S.L.A. Marshall zu treffen. Da die Position des militärhistorischen Experten in der Shuster-Kommission noch immer unbesetzt war, schlug Marshall vor, dafür einen seiner Offiziere zur Verfügung zu stellen, sofern dessen Erkenntnisse auch für die vorläufigen Berichte seiner Mitarbeiter in Paris verwendet werden könnten. Shuster hatte keine Einwände gegen ein solches Arrangement. Doch als die Gruppe Paris am 10. Juli in Richtung Frankfurt verließ, um sich dort im neu eingerichteten Hauptquartier der *United States Forces, European Theater* (USFET) mit dem militärischen Nachrichtendienst G-2 abzustimmen, hatte Marshall noch keinen Offizier zur *Shuster-Commission* abgestellt.¹⁰² Erst am 15. Juli stieß schließlich Major Kenneth W. Hechler zu Shusters Team hinzu.¹⁰³

Kenneth W. Hechler

Kenneth W. Hechler, genannt Ken, hatte 1940 an der *Columbia University* in New York in Politikwissenschaft promoviert; 1942 war er zum Wehrdienst eingezogen worden. Nach der Grundausbildung in South Carolina sandte die Armee ihn auf einen dreimonatigen Offizierslehrgang an die *Armored Force Tank School* in Fort

⁹⁹ Anderson, Schreiben an George N. Shuster, 9. 6. 1945, in: UNA, CSHU, Box 5, Folder 24.

¹⁰⁰ Walter L. Wright, Brief an George N. Shuster, 18. 6. 1945, in: UNA, CSHU, Box 5, Folder 24.

¹⁰¹ Wright, Memorandum to the Chief, Historical Branch. Report on the week ending 30. 6. 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4; Walter L. Wright, Memorandum to the Chief, Historical Branch. Report for the week ending 7. 7. 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4.

¹⁰² S.L.A. Marshall, Schreiben an Allen F. Clark, 10. 7. 1945, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 5; Hechler, *The Enemy Side of the Hill*, S. 13, S. 15 und S. 17.

¹⁰³ Hechler, *The Enemy Side of the Hill*, S. 11.

Knox, Kentucky. Anschließend wurde Hechler im Frühjahr 1943 zum *Second Lieutenant* befördert.¹⁰⁴ Aufgrund seines akademischen Hintergrundes versetzte man ihn bald darauf ins Büro für Öffentlichkeitsarbeit beim militärischen Nachrichtendienst in Washington. Hier kam Hechler zum ersten Mal in Kontakt mit einer Vorläuferorganisation der *Historical Division* und arbeitete unter dem späteren *Chief Historian* Kent Roberts Greenfield an der Vorbereitung einer Geschichte der amerikanischen Landstreitkräfte. Als sich die alliierte Invasion in Nordfrankreich abzuzeichnen begann, bat Hechler darum, nach Europa entsandt zu werden, um die Kampftruppen zu begleiten und die Ereignisse für die spätere amtliche Kriegsgeschichte zu dokumentieren. Daraufhin wurde Hechler im Januar 1944 nach England verlegt und arbeitete ab Ende Juni 1944 in S.L.A. Marshalls Interviewteam mit. Dabei begleitete er sowohl die 1. U.S. Armee als auch die 3. U.S. Armee bei ihrem Vormarsch auf Deutschland.¹⁰⁵

Abgesehen von seinem akademischen Hintergrund und seiner Praxiserfahrung passte auch Hechlers familiäre Herkunft einigermaßen ins Anforderungsprofil der *Shuster-Commission*. Zwar sprach Hechler selbst kein Deutsch, aber seine Eltern stammten beide aus deutschen Einwandererfamilien und hatten ihren Sohn durchaus mit deutscher Kultur und Mentalität vertraut gemacht.¹⁰⁶ Insgesamt schien Hechler somit ein geeigneter Kandidat für die offene Position in der *Shuster-Commission* zu sein. Nichtsdestotrotz zeigte sich Walter L. Wright in Washington zunächst wenig begeistert von der Personalie. Er hegte „ernste Zweifel hinsichtlich [Hechlers] Qualifikation als militärischer Experte“ und hätte an dessen Stelle lieber einen „höherrangigen Offizier mit mehr operationeller Erfahrung“ gesehen.¹⁰⁷ Letztlich konnten Clark und Wright Ken Hechler jedoch nicht als Mitglied der *Shuster-Commission* verhindern: Denn George N. Shuster hatte sich bereits positiv zu Hechlers Aufnahme in sein Team geäußert und da die *Historical Division* ihren Kommissions-Leiter nicht düpierten wollte, sah man sich gezwungen, Hechler zumindest vorläufig zu akzeptieren.¹⁰⁸

„ASHCAN“

Nun, da die letzte noch offene Position besetzt war, reiste die *Shuster-Commission* am 17. Juli von Frankfurt nach Bad Mondorf in Luxemburg weiter, um endlich mit der eigentlichen Arbeit zu beginnen. In dem kleinen Kurort südöstlich von Luxemburg-Stadt hatten die U.S. Streitkräfte unter dem Decknamen „ASHCAN“

¹⁰⁴ Neil M. Johnson, Oral Interview with Kenneth Hechler, S. 42–44, URL: <http://www.trumanlibrary.org/oralhist/hechler.htm> (letzter Zugriff: 9. 2. 2015).

¹⁰⁵ Neil M. Johnson, Oral Interview with Kenneth Hechler, S. 42–44, URL: <http://www.trumanlibrary.org/oralhist/hechler.htm> (letzter Zugriff: 9. 2. 2015); Moffat, Ken Hechler, S. 44–48.

¹⁰⁶ Neil M. Johnson, Oral Interview with Kenneth Hechler, <http://www.trumanlibrary.org/oralhist/hechler.htm> (letzter Zugriff: 9. 2. 2015).

¹⁰⁷ Walter L. Wright, Memorandum to the Chief, Historical Branch. Report for the week ending 14. 7. 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4; vgl. auch Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 16–17.

¹⁰⁸ Wright, Memorandum to the Chief, Historical Branch. Report for the week ending 14. 7. 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4; Walter L. Wright, Schreiben an George N. Shuster, 23. 7. 1945, in: UNA, CSHU, Box 5, Folder „1945“.

– zu Deutsch: Ascheimer – das *Central Continental Prisoner of War Enclosure No. 32* (CCPWE #32) eingerichtet, in dem hochrangige deutsche Politiker und Militärs interniert wurden.¹⁰⁹ Im ehemaligen Hotel *Palace* waren unter anderem Reichsmarschall Hermann Göring, Feldmarschall Wilhelm Keitel, Generaloberst Alfred Jodl, Admiral Karl Dönitz, Hans Frank, Otto Meissner, Alfred Rosenberg, Franz von Papen sowie Joachim von Ribbentrop und zahlreiche weitere Diplomaten¹¹⁰ versammelt. Auch Friedrich von Boetticher, Leopold Bürkner, Albert Kesselring, Alfred Toppe und Walter Warlimont waren in „ASHCAN“ interniert.¹¹¹

Von außen mag das in die Jahre gekommene Hotel trotz der Wachtürme und des hohen, teilweise elektrisch geladenen Stacheldrahtzaunes um das Areal den Eindruck eines komfortablen, ja gar luxuriösen Gefängnisses erweckt haben – doch der Schein trog. Das Oberkommando der Alliierten hatte jegliche freundliche oder zuvorkommende Behandlung der illustren deutschen Gefangenen untersagt und in diesem Zusammenhang angeordnet, ihnen nur minimalen Komfort bei der Unterbringung zuzugestehen. Die Amerikaner entfernten daher einen Großteil des Mobiliars aus dem Gebäude und ersetzten zum Beispiel die Hotelbetten durch Feldbetten mit Strohmatten. Um Selbstmorde zu verhindern, gab es in den Zimmern weder Spiegel noch elektrisches Licht, die Türen hatten keine Türklinken und mussten ständig geöffnet bleiben und statt Messern und Gabeln gab es lediglich Löffel.¹¹² Die Verpflegung war laut Albert Kesselring „an sich nicht schlecht, aber kalorienmäßig ungenügend“.¹¹³ Fett, Zucker und Salz fehlten häufig in den Mahlzeiten und auch Brot gab es dem Empfinden der Gefangenen nach „von Woche zu Woche weniger“.¹¹⁴

¹⁰⁹ Adjutant General Brigadier General T. J. Davis, Rundschreiben, betr.: Establishment of Special Detention Centers for Suspects and Important German Personages, 27. 5. 1945, in: NARA, RG 331, Box 113, Folder 1; Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 20; Conze/Frei/Hayes/Zimmermann (Hg.), *Das Amt und die Vergangenheit*, S. 332. In einem weiteren Internierungslager mit dem Decknamen „DUSTBIN“ internierten die Amerikaner außerdem deutsche Wissenschaftler und Industrielle.

¹¹⁰ Zu den Diplomaten siehe Conze/Frei/Hayes/Zimmermann (Hg.), *Das Amt und die Vergangenheit*, S. 332–335.

¹¹¹ Burton C. Andrus, Schreiben an den Assistant Chief of Staff, G-2 SHAEF, betr.: Prominent Internees, 29. 5. 1945, in: NARA, RG 331, Box 6, Folder 1; Classified List of Military and Civilian Personnel detained on 23 May 1945, Giving Place Where Held, in: NARA, RG 331, Box 113, Folder 4; Colonel T. F. Bogart, *Weekly Roster No. 3 of „ASHCAN“ Internees as of 15 June 1945*, in: NARA, RG 331, Box 6, Folder 1; „ASHCAN“ Periodic Reports, in: NARA, RG 331, Box 156, Folder 3.

¹¹² M. D. David, SHAEF G-4 Division. Inspection of „ASHCAN“. Memorandum for Assistant Chief of Staff, G-4, 15. 5. 1945, in: NARA, RG 331, Box 6, Folder 1; Albert Kesselring, *Tagebuchaufzeichnungen aus der Zeit der Kriegsgefangenschaft*, in: BArch, N 750/2, Blatt 52; vgl. Andrus, *The Infamous of Nuremberg*, S. 22–25. Vgl. auch die Erinnerungen von Lutz Schwerin von Krosigk, *Mein Prozess*, S. 18, in: IfZArch, ZS/A 20/05-19, URL: www.ifz-muenchen.de/archiv/zsa/ZS_A_0020_05.pdf (letzter Zugriff: 13. 6. 2014); John E. Dolibois, *The Class of 1945*, in: *World War II Chronicles*, Heft 31, Herbst 2005, S. 11.

¹¹³ Kesselring, *Tagebuchaufzeichnungen aus der Zeit der Kriegsgefangenschaft*, in: BArch, N 750/2, Blatt 52–53.

¹¹⁴ Ebd., Blatt 53.

Die in einem separaten Gebäude untergebrachten Vernehmungsräumlichkeiten waren im Gegensatz zu den Schlaf- und Aufenthaltsräumen der Gefangenen mit Polstermöbeln und großen Tischen ausgestattet, um eine möglichst günstige und entspannte Atmosphäre für eine informelle Befragung zu schaffen. Hier interviewten Shuster, Hechler und die anderen Kommissionsmitglieder in den kommenden Wochen die „ASHCAN“-Insassen unter anderem zur alliierten Invasion in der Normandie, der Planung der Ardennen-Offensive, der Eroberung der Brücke bei Remagen und den Ereignissen des 20. Juli 1944.¹¹⁵ Dabei fand die *Shuster-Commission* die Internierten in einem „relativ guten Gemütszustand“ vor.¹¹⁶ Zur weitgehenden Kooperationsbereitschaft der Gefangenen trug sicherlich bei, dass die Kommissionsmitglieder ihnen auf „wissenschaftliche[r] und menschliche[r]“¹¹⁷ Ebene begegneten und damit einen positiven Kontrast zur herabwürdigenden Behandlung durch Wachmannschaften und Vernehmungs-offiziere setzten.¹¹⁸ Das freundliche Auftreten der Kommissionsmitglieder legte somit eine wichtige Basis für die künftige Zusammenarbeit. Noch Jahre später erinnerte sich zum Beispiel Albert Kesselring „mit Dankbarkeit an diese Offiziere zurück“.¹¹⁹

Auch die Amerikaner behielten einige der deutschen Militärs in guter Erinnerung. Als Ken Hechler seinen Interviews im Juli 1949 im Auftrag der *Historical Division* nachträglich einige erläuternde Bemerkungen beifügte, stellte er zum Beispiel fest, dass Heinz Guderian sehr empfänglich und äußerst kooperationsbereit gewesen sei. Hechler glaubte außerdem, dass Guderian die Diskussionen genossen und seine Meinung frei geäußert habe, ohne sie den Erwartungen seines amerikanischen Gegenübers anzupassen oder zu versuchen, einen bestimmten Eindruck zu hinterlassen.¹²⁰ Darüber hinaus hatte der junge amerikanische Offi-

¹¹⁵ Walter Warlimont, ETHINT # 1. Form Invasion to Siegfried Line, 19./20. 7. 1945, in: BArch, ZA 1/261; Karl Dönitz, ETHINT # 28. Invasion and the German Navy, 20. 7. 1945, in: BArch, ZA 1/286; Hermann Görin, ETHINT # 30. Invasion and Advance to the Ruhr, 21. 7. 1945, in: BArch, ZA 1/288; Wilhelm Keitel, ETHINT # 49. Normandy Invasion, 23. 7. 1945, in: BArch, ZA 1/306; Alfred Jodl, ETHINT # 51. OKW, Ardennes Offensive, 31. 7. 1945, in: BArch, ZA 1/308; Walter Warlimont, ETHINT # 5. The July 20, 1944 Attempt. Was von Kluge a Traitor?, 3. 8. 1945, in: BArch, ZA 1/265; Albert Kesselring, ETHINT # 70. Remagen and the Ruhr, 24. 7. 1945, in: BArch, ZA 1/324.

¹¹⁶ Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 7.

¹¹⁷ Kesselring, *Tagebuchaufzeichnungen aus der Zeit der Kriegsgefangenschaft*, in: BArch, N 750/2, Blatt 54.

¹¹⁸ Vgl. z. B. die Erinnerungen von Lutz Schwerin von Krosigk, *Mein Prozess*, S. 25, in: IfZArch, ZS/A 20/05-25, URL: www.ifz-muenchen.de/archiv/zsa/ZS_A_0020_05.pdf (letzter Zugriff: 13. 6. 2014). Dort heißt es: „In wohlthuendem Gegensatz“ zur Vernehmung durch die Intelligence-Offiziere (?) „standen Besprechungen, die ich mit dr[ei?] amerikanischen Geschichtsprofessoren hatte, die sich eingehend und mit dem Bestreben der wirklichen Erforschung der Wahrheit über bestimmte, sie interessierende Fragen informieren ließen.“

¹¹⁹ Kesselring, *Tagebuchaufzeichnungen aus der Zeit der Kriegsgefangenschaft*, in: BArch, N 750/2, Blatt 54.

¹²⁰ Kenneth W. Hechler, Note to ETHINT 38, 12. 7. 1949, in: NARA, RG 549, Box 7, Folder 1; Ders., Note to ETHINT 39, 12. 7. 1949, in: NARA, RG 549, Box 7, Folder 1.

zier den berühmten Panzergeneral außerdem als „sehr liebenswürdig“ in Erinnerung.¹²¹ George N. Shuster, der sein Gespräch mit Guderian nach eigenen Aussagen ohne große Erwartungen begonnen hatte, beschrieb die Unterhaltung mit dem Deutschen ebenfalls als „höchst fesselnd“. Er habe, so Shuster, den Eindruck gewonnen, dass Guderian ein sehr fähiger General und eine „historische Quelle von höchstem Wert“ sei.¹²² Glaubt man Kenneth Hechler, dann zog Shuster sogar die Möglichkeit in Betracht, Guderian „für einen Sommer zwangloser Konversation“ in die USA zu bringen und ihn dort die Geschichte des deutschen Generalstabes schreiben zu lassen.¹²³

Die Interviews in Bad Mondorf verliefen in den Augen der Kommissionsmitglieder also äußerst zufriedenstellend. Anfang August erfuhren Shuster und seine Kollegen jedoch, dass die in „ASHCAN“ internierten Deutschen in Kürze nach Nürnberg verlegt werden würden, wo ihnen vor dem Internationalen Militärtribunal (IMT) der Prozess gemacht werden sollte. Die Kommission beeilte sich daher, ihre Arbeit in Bad Mondorf abzuschließen. Und nachdem die Wissenschaftler die Aussagen einiger der höchsten militärischen Führer der Wehrmacht dokumentiert hatten, richtete sich ihre Aufmerksamkeit auch auf die Generäle und Offiziere aus der zweiten und dritten Reihe. Am 5. August verließ die Gruppe Mondorf; in den nächsten Wochen trennten sich die Wege der Kommissionsmitglieder gelegentlich und sie reisten auf eigene Faust zu verschiedenen amerikanischen Kriegsgefangenenlagern wie zum Beispiel dem *Seventh Army Interrogation Center* in Heidelberg, dem *Third Army Intelligence Center* in Freising und dem *Berlin District Interrogation Center*, um die jeweils für sie relevanten Deutschen zu interviewen.¹²⁴

Shuster vs. *The Society for the Prevention of World War III*

Zu Hause in den Vereinigten Staaten war währenddessen trotz aller Geheimhaltungsbemühungen des *War Departments* öffentlich bekannt geworden, dass die Regierung eine Expertenkommission nach Europa entsandt hatte, um hochran-

¹²¹ Hechler, Note to ETHINT 38, 12. 7. 1949, in: NARA, RG 549, Box 7, Folder 1. Originalzitat: „[Guderian] was quite receptive and cooperated to fullest degree [...]. [A]t the time I found him not only extremely cooperative but a very agreeable person.“

¹²² George N. Shuster, Interview with General Heinz Guderian, Heidelberg, 16. 8. 1945, in: UNA, CSHU, Box 1, Folder: Interview with General Guderian. Originalzitat: The interview „proved, however, a most absorbing conversation and left upon the interrogator the definite impression that Guderian was the ablest general so far encountered and a potential source of historical information of the very greatest value.“

¹²³ Hechler, Note to ETHINT 38, 12. 7. 1949, in: NARA, RG 549, Box 7, Folder 1. Dort heißt es: „I remember that Dr. George N. Shuster, the head of the War Department Interrogation Commission, stated after talking with General Guderian that he could think of nothing more calculated to produce a good strategic history of the German general staff than to bring Guderian to the United States and install him on somebody's porch up in Connecticut for a summer of casual conversation.“

¹²⁴ Vgl. Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 103 und S. 117; Oron J. Hale, Report on Historical Interrogations of German Prisoners of War and Detained Persons, 20. 12. 1945, in: UVA, RG 21/98/911, Oron J. Hale Papers, Box 19, Folder 1.

gige deutsche Kriegsgefangene zu allerlei historischen Fragen zu interviewen.¹²⁵ In der Folge sah sich die *Historical Division* in Washington mit einer massiven Protestaktion der *Society for the Prevention of World War III* konfrontiert, die sich vor allem gegen George N. Shuster als Leiter der historischen Kommission richtete.¹²⁶ Der 1944 gegründete Verein, dem zahlreiche bekannte Intellektuelle, wie zum Beispiel der Journalist und Historiker William Shirer, angehörten, setzte sich für eine unnachgiebige Haltung und einen harten Frieden gegenüber Deutschland ein. Die *Society* war überzeugt, dass in keiner Weise zwischen den Nationalsozialisten und der deutschen Bevölkerung im Allgemeinen unterschieden werden dürfe. Um das zwangsläufige Weltmachtstreben der Deutschen endgültig einzudämmen, forderte die Gesellschaft daher die Abspaltung Ostpreußens, Schlesiens, des Ruhrgebietes sowie des Rhein- und des Saarlandes vom deutschen Kernland; die Zerschlagung der Schwerindustrie; und eine Arbeitspflicht für Deutsche zum Wiederaufbau der vom Deutschen Reich überfallenen Staaten. Außerdem sollte Deutschland erst dann Hilfsleistungen von der internationalen Gemeinschaft erhalten, wenn der Wiederaufbau in den befreiten Ländern abgeschlossen wäre.¹²⁷

Die *Society* stieß sich vor allem an einigen, aus den frühen 1930er Jahren stammenden, teilweise ambivalenten Äußerungen Shusters zum Nationalsozialismus sowie an dessen Eintreten für einen konstruktiven Frieden mit Deutschland. Der Verein befürchtete, dass das *War Department* einen Nazi-Sympathisanten an die Spitze der historischen Kommission berufen hatte. Die Gesellschaft bombardierte die *Historical Division* daher förmlich mit Protestbriefen und wandte sich auch an Kriegsminister Stimson und sogar an U.S. Präsident Harry S. Truman.¹²⁸ Trotz des hohen Drucks stellte sich die *Historical Division* uneingeschränkt hinter ihren Kommissionsleiter: Shusters ablehnende Haltung bezüglich eines harten Friedens sei durchaus bekannt gewesen und man betrachte seine Sympathien für das deutsche Volk sogar als vorteilhaft für den Auftrag der Expertenkommission – schließlich sei es unwahrscheinlich, dass jemand, der allem Deutschen gegenüber feindlich eingestellt sei, brauchbare Informationen von ehemals führenden Nationalsozialisten und Militärs erhalten würde.¹²⁹ Auch *Undersecretary of War* Robert P. Patterson unterstützte Shuster und so verliefen die Bemühungen, ihn als Chef der historischen Mission abzusetzen, letztlich im Sande.¹³⁰

¹²⁵ Historians Abroad to Question Nazis, in: The New York Times, 26.7.1945, S. 4; vgl. auch Troyer S. Anderson, Brief an Walter L. Wright, Associated Press Story about the Shuster Mission, 28.7.1945, in: NARA, RG 319, Box 13.

¹²⁶ C.K.G., Memorandum for General Keating, 19.8.1947, in: IfZArch, OMGUS, Shipment 1947, Box 114, Folder 9–10. Ohne Unterschrift, aber vermutlich von Walter L. Wright; das Datum des Briefes ist offensichtlich falsch, da er nach der Abreise der *Shuster-Commission* nach Europa im Juli 1945 verfasst worden sein muss.

¹²⁷ Lasby, Project Paperclip, S. 191–204; Ruhr Separation Urged. U.S. Group Asks Big Five Council to Support Proposal, in: The New York Times, 29.9.1945, S. 6.

¹²⁸ C.K.G., Memorandum for General Keating, 19.8.1947, in: IfZArch, OMGUS, Shipment 1947, Box 114, Folder 9–10.

¹²⁹ Ebd.

¹³⁰ Robert P. Patterson, Memorandum for General Hull, 6.9.1945, in: NARA, RG 319, Box 13.

Waren die Bedenken der *Society for the Prevention of World War III* also völlig unbegründet? Ja und nein. George N. Shuster hatte die Entwicklung in Deutschland auf seinen Reisen in den 1930er Jahren mit wachsender Besorgnis verfolgt. Als gläubiger Katholik hatte er allerdings zunächst die Kommunisten mit ihrem aggressiven Atheismus als die weitaus größere Gefahr für Deutschland und Europa betrachtet. Er hatte daher in den Nationalsozialisten für kurze Zeit das kleinere Übel gesehen und angenommen, dass die NS-Bewegung gar als Bollwerk gegen den Kommunismus fungieren könnte. In seinen Veröffentlichungen aus den frühen 1930er Jahren hatte Shuster Adolf Hitler in diesem Zusammenhang als „vergleichsweise harmlos“ bezeichnet.¹³¹ Nach dem Krieg griff die *Society for the Prevention of World War III* derlei Zitate auf, um Shusters vermeintliche Nähe zum Nationalsozialismus zu belegen.¹³²

Tatsächlich hatte Shuster die von der NS-Bewegung ausgehende Gefahr zunächst falsch eingeschätzt. Zwar hatte Shuster den Aufstieg der Nationalsozialisten von Anfang an mit Besorgnis beobachtet; mehr noch als der Zulauf zur extremen Rechten beunruhigten ihn jedoch Anfang der 1930er Jahre die ständig steigenden Wahlergebnisse der Kommunisten, deren atheistische Tendenzen und kritische Haltung zur Kirche er scharf kritisierte. Diese Angst vor einem Sieg des Kommunismus in Deutschland und den damit zu erwartenden Repressalien gegen Christen im Allgemeinen und die katholische Kirche im Besonderen trübte zunächst Shusters Blick auf die Gefahren von rechts und verleiteten ihn zu einer ambivalenten Haltung gegenüber der NSDAP. Zwar war Shuster zu keinem Zeitpunkt ein Sympathisant der Nationalsozialisten und lehnte deren Antisemitismus und Rassismus ab.¹³³ Dennoch hielt er die Bewegung zumindest zeitweise für ein zweckdienliches Gegengewicht zum noch bedrohlicher erscheinenden Kommunismus. In einem *Commonweal*-Artikel vom 19. November 1930 bezeichnete er die nationalsozialistische Straßengewalt im Vergleich zur kommunistischen als „harmlos“ und sah darin Ähnlichkeiten zu einem „gereizten Pulk von College-Studenten“.¹³⁴ Wirklich besorgniserregend sei dagegen die Aussicht auf ein kommunistisches Deutschland – und zumindest von diesem Standpunkt aus gesehen, sei „Herr Hitler ein Segen“.¹³⁵

Wie viele seiner Zeitgenossen verkannte somit auch George N. Shuster das destruktive Potential und die Sprengkraft der NS-Bewegung und ihres Führers, dessen Ausstrahlung, Redegewalt und Wirkung auf die Massen ihn faszinierten. Nachdem er Adolf Hitler im Frühjahr 1931 selbst bei einer Kundgebung erlebt hatte, beschrieb er den Demagogen folgendermaßen:

¹³¹ Vgl. zum Beispiel George N. Shuster, Munich: Anno Domini 1931, in: *The Commonweal* XIII (1931), S. 513; Ders., Germany at Low Tide, in: *The Commonweal* XIII (1930), S. 70.

¹³² Troyer S. Anderson, Schreiben an Robert P. Patterson, 5. 9. 1945, in: NARA, RG 319, Box 13; George N. Shuster, Brief an Robert P. Patterson, 27. 8. 1945, in: NARA, RG 319, Box 13.

¹³³ George N. Shuster, Germany at Low Tide, in: *The Commonweal* XIII (1930), S. 71.

¹³⁴ Ebd., S. 70.

¹³⁵ Ebd. Originalzitat: „It is the danger of a possible Communistic Germany which just now gives one concern. And from this point of view, at least, Herr Hitler is a blessing.“

„The great man himself condescendingly appeared here during my stay, and argued before a huge assembly that, since Germany could only be saved if it did what he said, the time had come to the advantage of the occasion. The man has something of genius. Utterly fearless, a brilliant speaker, he is equipped with ideas of about the same value as those which form the stock-in-trade of the average United States senator. What Germany needs is a few dozen Hitlers, so that the novelty of one will wear off. After a few more years of democracy, the present dearth will presumably disappear.“¹³⁶

Für diejenigen, die seinen Schreibstil kannten und seine Texte aufmerksam lasen, war es keine Frage, dass Shuster der NSDAP und Adolf Hitler äußerst kritisch gegenüberstand – aus dem Kontext gerissene Aussagen, wie die eben zitierte, ließen ihn jedoch in einem zweifelhaften Licht erscheinen. Liest man die betreffenden Passagen aus Shusters Artikeln und Büchern jedoch im Zusammenhang, so wird deutlich, dass er keineswegs ein Bewunderer Hitlers war, sondern oftmals zum Stilmittel der Ironie griff, um den Demagogen Hitler zu entlarven und ihm den Nimbus des Übermenschlichen zu nehmen. Daraus Sympathien für den Nationalsozialismus abzuleiten ginge fehl – zumal sich Shusters anfänglich ambivalente Haltung zu den Nationalsozialisten im Laufe der Jahre radikal wandelte. Spätestens als er 1938 den Einmarsch deutscher Soldaten in Österreich miterlebte und mit eigenen Augen sah, wie Juden und Regimekritiker gnadenlos verfolgt wurden, stand für ihn fest, „dass sich Europa am Rande eines unwiderruflichen Desasters“ befand.¹³⁷ Im Hinblick auf eine zu große Nähe George N. Shusters zu nationalsozialistischem Gedankengut waren die Bedenken der *Society for the Prevention of World War III* also unbegründet.

Die Sorge, dass die *Historical Division* den deutschen Militärs zu unkritisch gegenübertreten könnte, war dagegen keineswegs völlig aus der Luft gegriffen. Sogar in der kriegsgeschichtlichen Abteilung selbst gab es zu Beginn des Interviewprojektes ein vages Bewusstsein für mögliche Schwierigkeiten im Umgang mit den deutschen Offizieren. Als Troyer S. Anderson im Mai 1945 das Interview-Projekt initiiert hatte, hatte er ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die deutschen Kriegsgefangenen im Laufe der Zeit eine „Art Partei-Linie“ in ihren Aussagen entwickeln und einige sogar ausdrücklich „lügen“ könnten, um angesichts der zu erwartenden Kriegsverbrecherprozesse ihre Handlungen während des Dritten Reiches zu rechtfertigen. Anderson mahnte daher zu „einer kritischen Prüfung“ der in den Interviews gemachten Angaben.¹³⁸ Wie noch zu zeigen sein wird, ging dieses ursprünglich vorhandene Bewusstsein dafür, dass die kriegsgefangenen Wehrmachtsoffiziere ein eindeutiges Interesse daran hatten, sich in den Interviews und später in ihren Manuskripten in einem positiven Licht darzustellen oder belastende Sachverhalte und Einzelheiten zu beschönigen, zu verfälschen oder gänzlich zu verschweigen, jedoch rasch verloren.

Liest man die Einschätzungen zu den deutschen Offizieren, die die Amerikaner den Reinschriften ihrer Interviews vom Sommer und Herbst 1945 voranstellten,

¹³⁶ George N. Shuster, Munich: Anno Domini 1931, in: *The Commonweal* XIII (1931), S. 513.

¹³⁷ George N. Shuster, Terror in Vienna, in: *The Commonweal* XV (1938), S. 679.

¹³⁸ Troyer S. Anderson, Examination of Leading German Prisoners of War in Order to Gather Historical Information, 18. 5. 1945, in: NARA, RG 319, Box 13, Folder 1; Ders., Schreiben an George N. Shuster, 9. 6. 1945, in: UNA, CSHU, Box 5, Folder 24.

so finden sich so gut wie keine kritischen Reflexionen über die Aussagen und Motive ihrer Gesprächspartner. So wurde zum Beispiel den Angaben von Heinz Guderian „ein hoher Grad an Glaubwürdigkeit“ zugesprochen.¹³⁹ Im Vorspann eines Interviews mit Walter Warlimont vom August 1945 wurde zwar darauf hingewiesen, dass dieser vor Kriegsende als „Nazi-General“ geltende Offizier nun sehr darauf bedacht sei, mit den Siegern zusammenzuarbeiten. Anstatt jedoch die Motive für diese auffallende Kooperationsbereitschaft zu hinterfragen, hielten die Amerikaner Warlimonts Aussagen für „zuverlässig“.¹⁴⁰ Auch bei Fritz Bayerlein registrierte Ken Hechler ein „Bemühen, dem Fragesteller gefällig zu sein, indem er schmeichelhafte Dinge über die amerikanischen Truppen sagte“. Auch wenn die Aussagen Bayerleins über die amerikanischen Streitkräfte daher mit Vorsicht zu genießen seien, so Hechler, gäbe es keinen Grund, dessen Aussagen zu den Vorgängen in seiner eigenen Division in Frage zu stellen.¹⁴¹ Lediglich Oron J. Hale wies in seinem Abschlussbericht darauf hin, dass Behauptungen und Darstellungen der deutschen Gesprächspartner mit den Ausführungen anderer Befragter, vor allem aber mit den zeitgenössischen Dokumenten, abgeglichen werden müssten, da es sich bei den Interviews um „höchst subjektive“, persönliche historische Dokumente handle.¹⁴²

Da Hale allerdings vor allem ausgewiesene Nationalsozialisten wie den Reichspresseleiter Max Amann, den Chefredakteur des Völkischen Beobachters Wilhelm Weiß sowie Albert Weyersberg, Reichsanwalt am Berliner Volksgeschichtshof, aber nur sehr wenige Militärs interviewt hatte, verschwand sein Bericht bei der *Historical Division* rasch in der Schublade. Hales eindringliche Warnung vor der Subjektivität der Aussagen der Deutschen wurde bei der weiteren Kooperation mit der ehemaligen Wehrmachtselite nicht berücksichtigt.

1.3 Weichenstellungen

Aus wachsendem Interesse an der Arbeit der Gruppe stattete *Theater Historian* S.L.A. Marshall Major Hechler und den übrigen Mitgliedern der *Shuster-Commis-*

¹³⁹ Hechler, Note to ETHINT 39, 12. 7. 1949, in: NARA, RG 549, Box 7, Folder 1.

¹⁴⁰ Interrogation of General Walter Warlimont, 16./20. 8. 1945, in: NARA, RG 165, Box 6, Folder: Warlimont, Walter, The German War Economic Organization, Exhibit 44, Scanlon-Ziegler-Graham; vgl. auch OI RE-Interrogation Report (OI-RIR) No. 9, 24. 10. 1945, in: NARA, RG 165, Box 6.

¹⁴¹ Kenneth W. Hechler, Note to ETHINT 66, 12. 7. 1949, in: NARA, RG 549, Box 7, Folder 1. Originalzitat: „[H]e was at times a little anxious to please the questioner by saying complimentary things about American troops. This should be taken into consideration when weighing the credibility of his statements. I see no reason, however, to question General Bayerlein's statements regarding the general tactics, plans and operations of his own division.“

¹⁴² Oron J. Hale, Report on Historical Interrogations of German Prisoners of War and Detained Persons, 20. 12. 1945, S. 1, in: NARA, RG 165, Box 9, Folder: Col. Hale's Final Report. Dort heißt es: „Even simple assertions of fact by former high-ranking Nazi leaders and state officials require checking against statements of other participants in events, and particularly against the contemporary documents. The interrogation reports represent only a highly subjective type of personal historical document, which alone does not establish the finality of fact or conclusion.“

sion Mitte August 1945 einen Kurzbesuch ab. Bei einem stilvollen Abendessen im Schlosshotel hoch über Heidelberg unterbreitete Marshall der Gruppe eine kühne Idee: Könnte die *Historical Division* einige ausgewählte deutsche Generalstabsoffiziere in einer zentralisierten Arbeitsgruppe zusammenbringen, die dann im Auftrag der Amerikaner eine deutsche Operationsgeschichte anfertigen würden? Vor allem Ken Hechler, George N. Shuster und Oron J. Hale griffen den Vorschlag interessiert auf und am Ende des Abends hatte Marshall auch die restlichen Kommissionsmitglieder vom Sinn eines derartigen Projektes überzeugt. Der *Theater Historian* versprach deshalb, sich um die Einrichtung einer entsprechenden deutschen Arbeitsgruppe zu kümmern. Seine Bemühungen stießen jedoch auf den Widerstand des militärischen Nachrichtendienstes sowie der *War Crimes Branch*¹⁴³ und des Leiters der Militärpolizei (*Provost Marshall*), so dass die Idee daher zunächst ein Gedankenspiel blieb.¹⁴⁴

Wenig später stellte das Frankfurter Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte in Europa (USFET) Brigadier General R. C. Brock für den Dienst in der *Shuster-Commission* frei und entsprach damit verspätet dem Wunsch der *Historical Division* nach einem erfahrenen, älteren Offizier als militärischen Experten. In gegenseitigem Einvernehmen schied Kenneth W. Hechler daher Ende August aus der Kommission aus, nachdem er Brock einen Überblick über den Stand der Arbeit zur deutschen militärischen Strategie gegeben hatte.¹⁴⁵ Brock hatte sich jedoch kaum eingearbeitet, da beendete die *Shuster-Commission* ihre Mission. Ende September bzw. Anfang Oktober kehrten Lieutenant Scanlon, George N. Shuster, Frank D. Graham, Oron J. Hale und John Brown Mason nach Washington zurück, wo sie in den nächsten Monaten zwei abschließende Berichte über die Interview-Mission anfertigten und die Interviews übersetzen ließen.¹⁴⁶

Während die meisten Mitglieder der historischen Kommission also nach etwa drei Monaten in die Vereinigten Staaten zurückreisten, endete Kenneth Hechlers Engagement für das Interviewprojekt keineswegs mit seinem offiziellen Ausscheiden aus der *Shuster-Commission*. Er kehrte zwar ins Hauptquartier der *Historical Division* nach Frankreich zurück, um einen Bericht zur *Operation Cobra* – einer Offensive der 1. U.S. Armee in der Normandie Ende Juli 1944 – zu verfassen. Parallel zu dieser Arbeit reiste Hechler jedoch mit der Erlaubnis von S.L.A. Marshall

¹⁴³ Das *War Department* hatte bereits Ende 1944 die Gründung einer Abteilung für die Verfolgung von Kriegsverbrechern gegründet; zur Unterstützung dieser sogenannten *War Crimes Group* waren in den einzelnen Armee-Einheiten *War Crimes Branches* eingerichtet worden. Vgl. Meyer, Die Internierung von NS-Funktionären in der US-Zone Deutschlands, in: Dachauer Hefte 19 (2003), S. 29.

¹⁴⁴ Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 117–118.

¹⁴⁵ Kenneth W. Hechler, Brief an General R. C. Brock. Questions on Military Strategy, 8. 9. 1945, in: UNA, CSHU, Box 3, Folder 20; Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 119–120.

¹⁴⁶ Walter L. Wright, Memorandum for Chief, Historical Branch. Report for the week ending 22. 9. 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4; Ders., Memorandum for the Chief, Historical Branch. Report for the week ending 28. 9. 1945, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 4; Hale, Report on Historical Interrogations, in: UVA, Oron J. Hale Papers, Box 19, Folder 1; Frank D. Graham und J. J. Scanlon, Economic Report and Conduct of War under the Nazi Regime, 10. 4. 1946, in: NARA, RG 165, Box 9.

im Laufe des Herbstes 1945 immer wieder nach Deutschland und führte dort weitere Interviews mit deutschen Offizieren.¹⁴⁷ Der junge Politikwissenschaftler spielte damit eine entscheidende Rolle bei der Fortführung des kriegsgeschichtlichen Projektes und stellte wichtige Weichen für die letztlich bis 1961 andauernde Kooperation der U.S. Armee mit der ehemaligen Wehrmachtseleite. Daher soll sein Wirken im Sommer und Herbst 1945 im Folgenden näher betrachtet werden.

Ken Hechler waren die anfänglichen Vorbehalte der *Historical Division* ihm gegenüber nicht verborgen geblieben und der junge Major hatte sich massiv über das mangelnde Vertrauen in seine Fähigkeiten geärgert. Doch die Aussicht, die höchsten noch lebenden politischen und militärischen Repräsentanten des NS-Regimes zu interviewen, hatte ihn seine anfängliche Verärgerung vergessen lassen, „sobald das Flugzeug in Richtung Deutschland“ abgehoben war.¹⁴⁸ Was auch immer Major Hechler an operationeller Erfahrung möglicherweise zu wünschen übrig ließ, machte er mit Enthusiasmus und Motivation wieder wett. Tatsächlich war er so begeistert von dem Interview-Projekt, dass er im Laufe des Sommers und Herbstes die treibende Kraft hinter der Ausweitung und Verlängerung des ursprünglich auf 90 Tage begrenzten Programms wurde. Dabei formte Hechler rasch konstruktive Beziehungen zu einer Reihe deutscher Kriegsgefangener und legte so im zwischenmenschlichen Bereich den Grundstein für die langjährige fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der *Historical Division* und der ehemaligen Wehrmachtseleite.

Der erste Kriegsgefangene, den Hechler am 19. Juli in Mondorf befragte, war Walter Warlimont, ehemals stellvertretender Chef des Wehrmachtsführungsstabes (1938–1944). Warlimont, der fließend Englisch sprach, schien der ideale Kandidat für das erste Interview zu sein. Denn der persönliche Hintergrund des 51-Jährigen deutete darauf hin, dass er relativ kooperativ sein würde. Immerhin hatte Warlimont durch seine Ehe mit der Deutsch-Amerikanerin Anita Baroness von Kleydorff familiäre Verbindungen zu den USA.¹⁴⁹ Außerdem hatte er im Rahmen des Offiziersaustausches zwischen der Reichswehr und der U.S. Armee 1929/30 mehrere Monate in den Vereinigten Staaten verbracht.¹⁵⁰ Hechler fand schnell einen guten Draht zu dem Deutschen, indem er sich abseits der historischen Fragen zum Beispiel nach dessen Ehefrau und anderen persönlichen Angelegenheiten erkundigte.¹⁵¹ Warlimont zeigte sich denn auch tatsächlich äußerst kooperativ und die Befragung scheint rasch den Charakter eines freundlichen Gespräches angenommen zu haben.¹⁵²

¹⁴⁷ Vgl. Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 120 und S. 137.

¹⁴⁸ Kenneth W. Hechler, Schreiben an S.L.A. Marshall, 18. 7. 1945, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 5.

¹⁴⁹ Anita von Kleydorff war die Tochter des deutschen Barons Emil von Kleydorff und der Amerikanerin Paula Busch, die aus der Brauerei-Dynastie Anheuser-Busch stammte. Warlimont und von Kleydorff heirateten 1927.

¹⁵⁰ Vgl. CCPWE # 32/DI-18. Detailed Interrogation Report. Special Detention Center „ASHCAN“. Interrogation of Walter Warlimont, 29. 6. 1945, in: NARA, RG 498, Box 96. Vgl. ausführlicher oben, Teil I, Kapitel 1.

¹⁵¹ Kenneth W. Hechler, Note to ETHINT-1, 12. 7. 1949, in: NARA, RG 549, Box 1.

¹⁵² Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 30.

Auch im Umgang mit anderen Offizieren, wie zum Beispiel Albert Kesselring oder Hermann Göring, erkannte Hechler schnell, dass die deutschen Gefangenen in der Regel positiv reagierten und sich rasch öffneten, wenn er Verständnis für ihre Lage zeigte.¹⁵³ In einem zusammenfassenden Tätigkeitsbericht von 1949 brachte der Amerikaner seine Herangehensweise an die Interviews folgendermaßen auf den Punkt:

„No matter how much you may hate the person you are interviewing, in order to get information you must put yourself in a sympathetic frame of mind. You not only must fake a sympathy, you must really feel it for the period of the interview. You must laugh with and not at the character you are interviewing. You must criticize the incompleteness or vagueness of his answer but never the fundamental philosophy which underlies them.“¹⁵⁴

Im Fall von Walter Warlimont fiel es Hechler besonders leicht, eine solche verständnisvolle Haltung einzunehmen. Die Sitzungen mit Warlimont waren für Hechler schnell zu „fesselnden Erlebnissen“ geworden und der junge amerikanische Offizier entwickelte innerhalb von nur wenigen Tagen echte Sympathien für den deutschen General:¹⁵⁵

„I did not have to simulate any interest; nor did I have to ‚act out‘ an agreeable approach to Gen[eral] Warlimont. I unashamedly admired the man, enjoyed talking with him, showed him that I regarded it as a privilege, and sometimes even saluted him at the close of a conversation. [...] I will even go so far as to say that what started out as an act in order to get information soon ceased to be an act because I was getting such a kick out of the experience.“¹⁵⁶

In ihrer Intensität war Hechlers Beziehung zu Walter Warlimont verglichen mit dessen Verhältnis zu den anderen deutschen Gefangenen sicherlich etwas Besonderes. Allerdings war Hechler den deutschen Kriegsgefangenen gegenüber auch insgesamt wohlwollend eingestellt. So versicherte er den deutschen Offizieren wiederholt, dass es bei den Interviews der *Shuster-Commission* keinesfalls um Informationen in Bezug auf Kriegsverbrechen gehe und Aussagen gegenüber Mitgliedern der *Historical Division* nicht vor Gericht gegen sie verwendet werden würden.¹⁵⁷ Tatsächlich hatten die Insassen von „ASHCAN“ guten Grund, misstrauisch zu sein. Denn während George N. Shuster, Ken Hechler und deren Kollegen bemüht waren, die Lücken in der amerikanischen Kriegsgeschichte zu schließen, sammelten andere Teile der U.S. Armee eifrig Beweise für den in Vorbereitung befindlichen internationalen Kriegsverbrecherprozess in Nürnberg, bei dem die Gefangenen aus dem Mondorfer Palast-Hotel ganz oben auf der Liste der Angeklagten stehen sollten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte Hechler zum Zeitpunkt seiner Interviews mit Warlimont und Kesselring im Sommer und Herbst 1945 keinerlei Kenntnis von deren individueller Verantwortlichkeit für Kriegsverbrechen. Als er jedoch

¹⁵³ Ebd., S. 27; vgl. auch Kesselring, Tagebuchaufzeichnungen aus der Zeit der Kriegsgefangenschaft, in: BArch, N 750/2, Blatt 54.

¹⁵⁴ Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 50–51.

¹⁵⁵ Ebd., S. 88.

¹⁵⁶ Ebd., S. 88–89.

¹⁵⁷ Vgl. ebd., S. 45, S. 58 und S. 61.

1949 im Auftrag der *Historical Division* eine Zusammenfassung seiner Tätigkeit mit der *Shuster-Commission* verfasste, hatte der Internationale Militärgerichtshof in Nürnberg beziehungsweise eines der nachfolgenden Kriegsverbrechertribunale bereits mehrere von Hechlers Mondorfer Gesprächspartnern verurteilt: Alfred Jodl und Wilhelm Keitel waren hingerichtet worden, Hermann Göring hatte sich der Urteilsvollstreckung durch Selbstmord entzogen. Auch Albert Kesselring war von einem britischen Gericht zunächst zum Tode verurteilt worden, allerdings war das Urteil unmittelbar nach der Urteilsverkündung in eine lebenslange Haftstrafe umgewandelt worden.¹⁵⁸ Und Walter Warlimont, den Hechler so sehr schätzte, hatten die Richter 1948 im sogenannten OKW-Prozess wegen Kriegsverbrechen immerhin zu lebenslanger Haft verurteilt.¹⁵⁹

Es ist daher aufschlussreich, dass Hechler diese Männer, die immerhin zu den hochrangigsten militärischen Führern des Dritten Reiches gehört hatten, in seinem Bericht von 1949 kein einziges Mal explizit mit Kriegs- oder NS-Verbrechen in Verbindung brachte. Ganz im Gegenteil. Hechlers einzige ausdrückliche Erwähnung von deutschen Verbrechen deutet darauf hin, dass der Amerikaner bisweilen mehr Empathie für die Täter als die Opfer des Nationalsozialismus hatte. So betrachtete Hechler es als „seelische Folter“, dass Colonel Burton C. Andrus, der Kommandant des Lagers „ASHCAN“, die ihm unterstellten Häftlinge mit ihrer Mitverantwortung an den nationalsozialistischen Verbrechen konfrontierte und sie zwang, Filmaufnahmen von befreiten Konzentrationslagern anzusehen.¹⁶⁰ Hechler lehnte eine moralische Bewertung der deutschen Offiziere ab, da eine voreingenommene Haltung der historischen Mission abträglich sei:

„[T]he person who interrogates German officers in order to secure historical information cannot afford to have his personal feelings interfere with his line of duty. If the interrogator starts to appraise the character of his subjects, if the interrogator starts to differentiate between ‚good‘ Germans and ‚bad‘ Germans, he has sacrificed some of his ability to extract accurate and complete information. **Confidence** is the touchstone of all interrogations. No matter whether the P[risoner of] W[ar] has raped, pillaged and killed defenseless women and children, so long as that PW has a tactical story to tell, it is the duty of the interrogator to put these unpleasant feelings out of his head and set himself free to the task with a complete open mind.“¹⁶¹

Dass sich die Befragung der deutschen Militärelite zur Sammlung kriegsgeschichtlicher Fakten im Grunde gar nicht von deren Verantwortung und Beteiligung an schwersten Verbrechen trennen ließ, entging dem jungen Politologen. Die Tatsache, dass der Krieg bei Beginn der Befragungen bereits vorbei war und es bei der Mission der *Historical Division* keineswegs um die Erlangung wichtiger, womöglich kriegsentscheidender Informationen, sondern um die Ergänzung der amtlichen amerikanischen Operationsgeschichte ging, machte diese utilitaristische Herangehensweise noch fragwürdiger. Wie noch zu zeigen sein wird, blieb diese Tendenz zur Ausblendung moralischer Fragen kein Einzelfall, sondern zog

¹⁵⁸ Krautkrämer, Generalfeldmarschall Albert Kesselring, in: Ueberschär (Hg.), *Hitlers militärische Elite*, S. 127–128.

¹⁵⁹ Wette, *The Wehrmacht: History, Myth, Reality*, S. 220.

¹⁶⁰ Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 24.

¹⁶¹ Ebd., S. 110–111. Hervorhebung im Original.

sich wie ein roter Faden durch die Zusammenarbeit der *Historical Division* mit der ehemaligen Wehrmachtselite.

1.4 Überzeugung der Zweifler: Deutsche Offiziere als Gäste der *Historical Division* in Chateau Hennemont

Kenneth W. Hechler war zutiefst überzeugt, dass die Interviews mit kriegsgefangenen Wehrmachtsführern von unschätzbarem Wert für die offizielle amerikanische Kriegsgeschichtsschreibung seien.¹⁶² Allerdings stand er mit dieser Meinung innerhalb der Pariser *Historical Division* zunächst auf verlorenem Posten: Seine Vorgesetzten maßen dem Projekt nur marginale Bedeutung bei. Darauf deutet insbesondere die eher stümperhafte Vorbereitung der Mission hin. Im Grunde hatte S.L.A. Marshall Hechler ins kalte Wasser geworfen und ihm für die ursprünglich auf nur sieben Tage begrenzte Abkommandierung zur *Shuster-Commission* keinerlei Leitlinien an die Hand gegeben. Der junge Major verfügte anfangs nicht einmal über einen Fragenkatalog, sondern musste seine Fragen an die Deutschen aus der jeweiligen Gesprächssituation heraus entwickeln.¹⁶³ Nach einigen Tagen in Mondorf sandte Hechler daher einen Brief an Marshall, in dem er ihn dringend bat, ihm mitzuteilen, an welchen Fragen die Offiziere der *Historical Division* besonders interessiert seien:

„I am very anxious to get **more** questions, because I can get anybody to talk about anything. And I have very few questions about Third Army, none about Seventh Army, and of course the Italian and African Theaters of War might just as well not have existed. What do you think future historians are going to say to me if I let slip this opportunity to query on other Theaters, and beyond the narrow scope of what immediately interests our section?“¹⁶⁴

Angetan von Hechlers positiven Berichten verlängerte Marshall dessen Abkommandierung zur *Shuster-Commission* und sagte außerdem zu, ihm bald detaillierte Fragen zukommen zu lassen.¹⁶⁵ Anders als ihr Vorgesetzter blieben jedoch die meisten Offiziere der *Historical Division* Hechlers Treiben in Mondorf gegenüber skeptisch oder ignorierten es einfach. Begierig, die Zweifler in Paris vom Wert der Interviews für die Abfassung der vorläufigen operationsgeschichtlichen Berichte zu überzeugen, flog Hechler daher am 28. Juli für einen zweitägigen Kurzbesuch nach Paris. Im Gepäck hatte er 16 Interviewprotokolle und Manuskripte zur Ardennen-Offensive, den alliierten Invasionen in der Normandie und Südfrankreich und den Operationen um Remagen und im Ruhrgebiet.¹⁶⁶

¹⁶² Kenneth W. Hechler, Schreiben an S.L.A. Marshall, 18. 7. 1945, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 5.

¹⁶³ Ebd; vgl. auch Ders., *Enemy Side of the Hill*, S. 46–47.

¹⁶⁴ Kenneth W. Hechler, Schreiben an S.L.A. Marshall, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 5. Ohne Datum, aber mit Sicherheit vom Juli 1945. Hervorhebung im Original.

¹⁶⁵ S.L.A. Marshall, Schreiben an Kenneth W. Hechler, 23. 7. 1945, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 5. Marshall verlängerte Hechlers Abkommandierung zunächst auf 30 Tage, doch Hechler blieb schließlich mindestens acht Wochen in Deutschland, um Interviews mit kriegsgefangenen Wehrmachtsoffizieren zu führen.

¹⁶⁶ Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 90.

Die Reaktionen innerhalb der *Historical Division* waren gemischt. Angesichts des zunehmenden Drucks, ihre Berichte möglichst rasch fertigzustellen, waren einige Offiziere der Meinung, es sei zu spät, bei der Erstellung der vorläufigen historischen Berichte noch neues Material mit einzubeziehen. Auch der stellvertretende Leiter der Abteilung, Colonel Hugh M. Cole, blieb reserviert.¹⁶⁷ Immerhin gelang es Hechler, S.L.A. Marshall endgültig vom Nutzen der Mission für die *Historical Division* zu überzeugen. Der *Theater Historian* stellte schließlich sogar zwei weitere Männer, Lieutenant Robert E. Merriam und Master Sergeant Leonard N. Beck, für das Projekt zur Verfügung.¹⁶⁸ Nachdem „ASHCAN“ Anfang August aufgelöst worden war, reisten Hechler und Merriam kreuz und quer durch die amerikanische Besatzungszone und interviewten zahlreiche weitere Wehrmachtsoffiziere in amerikanischen Kriegsgefangenenlagern in Oberursel, Heidelberg, Freising und Seckenheim und machten sich außerdem auf die Suche nach Wehrmachtsakten und -karten.¹⁶⁹

Seit Juli hatte Hechler immer wieder Reinschriften seiner Interviews und ausgefüllte Fragebogen in der Hoffnung nach Paris gesandt, dass seine Kollegen in der *Historical Division* so die Sichtweise der Deutschen in ihre Berichte einfließen lassen würden. Doch die Mehrzahl der historischen Offiziere behandelte die Unterlagen weiterhin stiefmütterlich. Hechler suchte daher nach neuen Wegen, seine Kollegen vom Wert des Materials zu überzeugen, und kam schließlich auf die Idee, einen der deutschen Offiziere zur Befragung nach Paris zu bringen. Vielleicht, so die Überlegung, würde ja der direkte Kontakt den Skeptikern endlich zu Bewusstsein bringen, wie sehr die amerikanische Kriegsgeschichtsschreibung vom Wissen der führenden militärischen Köpfe des ehemaligen Gegners profitieren könnte.¹⁷⁰

Hechlers erste Wahl für ein solches Unterfangen war, wenig überraschend, Walter Warlimont, der sich nach der Auflösung von „ASHCAN“ mittlerweile im *Military Intelligence Service Center* (MISC) in Oberursel befand, wo er weitere Berichte für die Amerikaner verfasste.¹⁷¹ Da Warlimont jedoch bald nach Nürnberg transferiert werden sollte, weigerte sich der militärische Nachrichtendienst strikt, ihn in die Obhut der *Historical Division* nach Frankreich zu überstellen. Hechler musste sich zwangsläufig nach einem anderen Kandidaten umsehen. Er entschied sich schließlich für Major i.G. Herbert Büchs, der als ehemaliger Luftwaffenadjutant von Alfred Jodl über genügend breite Kenntnisse der deutschen Operationen im letzten Kriegsjahr verfügte. Außerdem war Büchs, den Hechler bereits in Mondorf kennengelernt hatte, äußerst kooperativ, ausgeglichen und sprach relativ gut Englisch – aus Hechlers Sicht äußerst wichtige Eigenschaften, um den

¹⁶⁷ Ebd., S. 113.

¹⁶⁸ Ebd., S. 96 und S. 100.

¹⁶⁹ Vgl. ebd., S. 121–134.

¹⁷⁰ Vgl. ebd., S. 142.

¹⁷¹ Vgl. Walter Warlimont, *List of the Studies and Exposés Written during my Prisoner-ship and Submitted to the U.S. Authorities*, 22.10.1945, in: Cornell University Law Library, Donovan Nuremberg Trials Collection, Vol. 018, Section 60.07, URL: <http://ebooks.library.cornell.edu/cgi/t/text/pageviewer-idx?c=nur;idno=nur02021;view=image;seq=1> (letzter Zugriff: 28.8.2014).

„Vorurteilen“ zu begegnen, mit denen seine Kollegen in Paris jedem Deutschen zunächst gegenüberstehen würden.¹⁷² Als Büchs Ende August in St. Germain eintraf, reichten die Reaktionen in der Tat von „amüsierter Toleranz“ über „tiefe Skepsis“ bis hin zu „bitterem Hass“.¹⁷³ Nachdem die amerikanischen Offiziere den Deutschen einige Tage skeptisch bis feindselig beäugt hatten, ergriff schließlich Lieutenant Merriam die Initiative und brachte Büchs direkt zu denjenigen Offizieren, die an Berichten zur Ardennen-Offensive arbeiteten. Das Ergebnis des Gesprächs war offensichtlich zufriedenstellend, denn bald folgten andere Sektionen dem Beispiel der Ardennen-Abteilung. Das Eis war gebrochen.¹⁷⁴

Ken Hechlers Plan ging auf und die historischen Offiziere ließen sich schließlich vom Nutzen der Befragung deutscher Militärs für ihre Berichte überzeugen. In den nächsten Wochen und Monaten brachte Hechler weitere Deutsche nach Frankreich. So trafen zum Beispiel Ende September Percy Ernst Schramm, General der Panzertruppen Heinrich Freiherr von Lüttwitz und Generalmajor der Waffen-SS Fritz Krämer in St. Germain ein. Im Laufe des November kamen außerdem Generalleutnant Fritz Bayerlein, Generalmajor Rudolf-Christoph von Gersdorff, Generalmajor Heinz Kokott und Generalmajor Walter Denkert hinzu; Anfang Dezember vervollständigten schließlich noch Generalmajor Carl Gustav Wagener und Generalmajor Siegfried von Waldenburg die Gruppe.¹⁷⁵

Anfangs waren die Deutschen in einer Internierungsbaracke in Paris, ab September dann in einem Gefangenenlager des militärischen Nachrichtendienstes in St. Cloud, genannt *Back Porch*, untergebracht, von wo sie täglich ins Hauptquartier der *Historical Division* im Chateau Hennemont und wieder zurück gebracht werden mussten. Als *Back Porch* Ende Oktober aufgelöst wurde, konnte die *Historical Division* bei G-2 erreichen, dass die deutschen Offiziere auf dem Gelände des Chateaus untergebracht wurden. Mittlerweile hatte sich das Klima in der *Historical Division* den Deutschen gegenüber merklich verbessert. Sie konnten sich nun frei auf dem Gelände bewegen und nahmen ihre Mahlzeiten gemeinsam mit den Amerikanern im Speisesaal des Schlosses ein.¹⁷⁶ Da Ken Hechler sich mittlerweile stärker der Arbeit an der Studie zur *Operation Cobra* widmen musste, übernahm nun Captain Howard P. Hudson die Betreuung der Deutschen.¹⁷⁷

Die kriegsgefangenen deutschen Offiziere wussten die bevorzugte Behandlung durch die *Historical Division* zu schätzen, stand sie doch häufig in starkem Kontrast zu ihren bisherigen Erfahrungen mit der amerikanischen Siegermacht. Carl Gustav Wagener zum Beispiel erinnerte sich einige Jahre später dankbar daran, wie ein Offizier der *Historical Division* – vermutlich Ken Hechler – ihn und Sieg-

¹⁷² Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 143–144.

¹⁷³ Ebd., S. 146.

¹⁷⁴ Ebd., S. 148.

¹⁷⁵ Ebd., S. 149–150 und S. 152; vgl. auch Carl Wagener, Bericht über Mitarbeit bei der Hist. Div., in: BArch, ZA 1/1312.

¹⁷⁶ Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 150–152; Kenneth W. Hechler, Memorandum to S.L.A. Marshall. Housing Three German Officers at St. Germain, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 5.

¹⁷⁷ Howard P. Hudson, Report on Operational History (German) Section, 24.7.1946, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 4; Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 155.

fried von Waldenburg aus den „unwürdigen Bedingungen“ im Befragungszentrum in Oberursel „befreit“ hatte. Die Zugfahrt von Frankfurt nach Paris, die „ohne jeden Zwang und ohne [...] Schikanen“, sondern ganz im Gegenteil „im 1-Klasse Abteil mit reservierten Plätzen“ stattfand, sowie die freundliche Behandlung durch das amerikanische Zugpersonal beeindruckten Wagener nachhaltig und stimmten ihn zweifellos positiv auf die bevorstehende historische Arbeit ein, die seiner Aussage nach dann auch „in größter Harmonie untereinander und mit den amerikanischen Offizieren“ ablief.¹⁷⁸

Nachdem die Offiziere der *Historical Division* ihre anfängliche Skepsis überwunden hatten, erwies sich die Zusammenarbeit zwischen Amerikanern und Deutschen im Chateau Hennemont als sehr fruchtbar. Die amerikanischen Offiziere riefen die Deutschen häufig in ihre Büros, um ihnen einige konkrete Fragen zu der ein oder anderen Operation zu stellen und integrierten die Antworten der Deutschen dann in ihre Darstellungen. Darüber hinaus erstellten die Kriegsgefangenen eigene schriftliche Berichte zu verschiedenen Fragestellungen.¹⁷⁹ Dieses Arrangement kam Marshalls Idee einer zentralisierten deutschen Arbeitsgruppe schon ziemlich nahe. Allerdings handelte es sich hierbei noch immer um eine äußerst fragile Konstruktion und einzelne deutsche Offiziere konnten jederzeit von anderen Dienststellen der U.S. Armee, wie zum Beispiel dem Büro des *U.S. Chief of Counsel for Prosecution of Axis Criminality* (OCCPAC), angefordert werden.¹⁸⁰

Wohl nicht zuletzt, um sich in der Konkurrenz um die deutschen Offiziere besser gegen andere U.S.-Behörden behaupten zu können, machten sich S.L.A. Marshall und Kenneth W. Hechler Ende September vermehrt Gedanken darüber, wie die bislang informelle deutsche Arbeitsgruppe als offizieller Bestandteil der *Historical Division* etabliert werden könnte. Dabei griffen sie den früheren Gedanken, eine deutsche Arbeitsgruppe mit der Erstellung einer deutschen Operationsgeschichte zu betrauen, wieder auf. Am 2. Oktober sandte Hechler ein entsprechendes Memorandum an Marshall, in dem er die Idee ausformulierte.¹⁸¹ Der Plan sah demnach vor, dass eine zehnköpfige Gruppe aus fünf deutschen Offizieren und fünf deutschen Militärhistorikern den inhaltlichen Rahmen der geplanten Studien festlegen und die einzelnen Kapitel aufteilen sollte; diese Kerngruppe würde der *Historical Division* außerdem weitere deutsche Offiziere vorschlagen, die dann entsprechend ihrer Qualifikation und Kenntnisse zu spezifischen Fragen oder einzelnen Kapiteln konsultiert werden würden. Die amerikanischen Offiziere, die das Projekt offiziell leiten würden, sollten „so viele Verantwortlichkeiten wie möglich an die deutsche Kerngruppe übertragen“ und sich vor allem auf die

¹⁷⁸ Carl Wagener, Bericht über Mitarbeit bei der Hist. Div., in: BArch, ZA 1/1312.

¹⁷⁹ Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 152.

¹⁸⁰ Herbert Büchs wurde zum Beispiel als Zeuge in Nürnberg gebraucht und sollte deshalb bis spätestens 1. Oktober an die *War Crimes Branch* übergeben werden. S.L.A. Marshall konnte zwar einen Aufschub bis zum 10. Oktober erwirken, doch letztlich musste die *Historical Division* Büchs abgeben. Vgl. S.L.A. Marshall, Schreiben an Colonel Robert J. Gill, 25. 9. 1945, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 5; Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 153–154.

¹⁸¹ Vgl. Hechler, *Enemy Side of the Hill*, S. 156.

Beschaffung von Dokumenten und personellen Ressourcen, wie zum Beispiel Schreibkräften, konzentrieren.¹⁸²

Das Memorandum beinhaltete auch eine Liste mit Deutschen, die Hechlers Meinung nach für die Kerngruppe in Frage kamen. Diese umfasste Walter Warlimont, Johannes Blaskowitz, Günther Blumentritt, Adolf Heusinger, Albert Kesselring sowie die späteren *Control Group*-Mitglieder Franz Halder und Hans von Greiffenberg. Daneben schlug Hechler Percy Ernst Schramm, Helmuth Greiner, Wilhelm Ritter von Schramm und Herbert Büchs vor. Hechler hätte aufgrund ihrer militärischen Expertise zwar gerne auch Heinz Guderian und Generalfeldmarschall Erich von Manstein in das Projekt einbezogen, riet aber aufgrund persönlicher Differenzen zwischen Warlimont und Guderian beziehungsweise Halder und Manstein von deren Hinzunahme ab.¹⁸³

Marshall griff Hechlers Vorschlag unverändert auf und sandte nur einen Tag später, am 3. Oktober, ein Schreiben an Colonel Robert J. Gill vom OCCPAC, um zu eruieren, ob die Abteilung irgendwelche Vorbehalte gegenüber der Einrichtung einer solchen deutschen Arbeitsgruppe unter dem Dach der *Historical Division* haben würde.¹⁸⁴ Gills Antwortschreiben war wenig ermutigend: Da die meisten der für die Kerngruppe vorgeschlagenen Deutschen als Zeugen im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess vorgesehen waren, hielt er es für unwahrscheinlich, dass sie vor Ende des Prozesses an die *Historical Division* überstellt werden würden.¹⁸⁵ Unter diesen Umständen ließ Marshall die Idee einer zentralen deutschen Arbeitsgruppe erneut fallen und beschränkte sich darauf, zusätzlich zur Gruppe der etwa drei Dutzend Deutschen im Chateau Hennemont eine zweite informelle Arbeitsgruppe aus deutschen Offizieren im Kriegsgefangenenlager in Oberursel bei Frankfurt zu installieren. Die dort für die *Historical Division* tätigen Offiziere waren dabei in einem separaten Gebäude, dem sogenannten „Florida House“, untergebracht, wo sie an der schriftlichen Beantwortung verschiedener Fragebogen arbeiteten.¹⁸⁶

2. Transformation und Erweiterung: Von St. Germain nach Neustadt

Im Zuge der Umwandlung der amerikanischen Streitkräfte in Europa von Kampfin Besatzungsgruppen wurde die *Historical Division* im Januar 1946 ebenfalls umstrukturiert und zog vom Chateau Hennemont ins ehemalige Verwaltungsgebäude der IG Farben nach Frankfurt um. Die Mission der reorganisierten

¹⁸² Kenneth W. Hechler, Memorandum to S.L.A. Marshall. German High Command History of German Operations, 2. 10. 1945, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 5.

¹⁸³ Ebd.

¹⁸⁴ S.L.A. Marshall, Schreiben an Colonel Robert J. Gill, 3. 10. 1945, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 5.

¹⁸⁵ Executive Officer War Crimes Commission Robert J. Gill, Schreiben an S.L.A. Marshall, 17. 10. 1945, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 5.

¹⁸⁶ Hudson, Report on Operational History (German) Section, 24. 7. 1946, S. 5, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 4; Hechler, Enemy Side of the Hill, S. 161.

Dienststelle unterschied sich maßgeblich vom Auftrag ihrer Vorgängerorganisation. Anstatt weiterhin provisorische Berichte über die Operationen der U.S. Streitkräfte in Westeuropa zu erstellen, konzentrierte sich die *Historical Division* künftig auf drei Aufgaben: Zum einen war sie für die laufende Dokumentation der Geschichte der amerikanischen Besatzung in Deutschland zuständig. Darüber hinaus sollte sie eine Verwaltungs- und Logistikgeschichte der U.S. Armee in Europa auf den Weg bringen. Da sich Marshalls und Hechlers Experiment, die deutsche Perspektive in die offizielle amerikanische Kriegsgeschichte einzubeziehen, aus der Sicht der Historiker im *War Department* bewährt hatte, wurde die kriegsgeschichtliche Abteilung in Frankfurt außerdem beauftragt, die Kooperation mit kriegsgefangenen deutschen Militärs fortzusetzen. Die bislang improvisierte und auf wenige Dutzend deutsche Offiziere beschränkte Zusammenarbeit sollte künftig auf eine stabile organisatorische Basis gestellt und ausgebaut werden, um eine detaillierte deutsche Operationsgeschichte an der Westfront zwischen Juni 1944 und Mai 1945 zu erstellen.¹⁸⁷

Auch in personeller Hinsicht brachte die Umstrukturierung Veränderungen mit sich: S.L.A. Marshall schied Ende Dezember 1945 aus der *Historical Division* aus, und auch Hugh M. Cole und Ken Hechler kehrten Anfang Januar in die Vereinigten Staaten zurück. Während Cole in die Zentrale der *Historical Division* nach Washington versetzt wurde,¹⁸⁸ verließ Hechler die U.S. Armee und damit auch die *Historical Division* im Januar 1946.¹⁸⁹ Howard P. Hudson dagegen blieb der europäischen Geschichtsabteilung erhalten und stellte somit in der Arbeit mit den deutschen Offizieren eine gewisse personelle Kontinuität her. Neu im Team der *Historical Division* waren Colonel Harold E. Potter¹⁹⁰, der im Januar 1946 als *Chief Historian* die Leitung der Abteilung übernahm, sowie Colonel Charles W.

¹⁸⁷ A. F. Clark, Commitments to Colonel H. E. Potter, 21. 12. 1945, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 1; Harold E. Potter, Memorandum to Chief of Staff, USFET. Organization of Historical Division, USFET, 20. 12. 1945, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 1.

¹⁸⁸ AGWAR, Telegramm an CG USFET MAIN, 3. 1. 1946, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 5.

¹⁸⁹ Allen F. Clark, Schreiben an Harold E. Potter, 6. 2. 1946, in: NARA, RG 319, Box 6, Folder 8. Nach kurzen Tätigkeiten als Analyst für das *U.S. Bureau of the Budget* in Washington (1946–1947) und Assistant Professor für Politikwissenschaft an der *Princeton University* (1947–1949) wandte sich Hechler 1949 schließlich der Politik zu. Zwischen 1949 und 1957 arbeitete er nacheinander für Präsident Harry S. Truman, Präsidentschaftskandidat Adlai E. Stevenson und Senator John A. Carroll aus Colorado. 1959 betrat er als demokratischer Kongressabgeordneter von West Virginia schließlich selbst die Bühne der nationalen amerikanischen Politik. Vgl. Agust Gudmundsson, Ken Hechler – Biography, <http://www.kenhechler.us/bio.html> (letzter Zugriff: 15. 4. 2009).

¹⁹⁰ Harold E. Potter war 1917 in die Armee eingetreten. Nachdem er zunächst selbst den Offizierslehrgang absolviert hatte, fungierte Potter bis 1919 als Ausbilder an der *Infantry School of Arms*, die damals noch in Fort Sill, Oklahoma, beheimatet war. Den Zweiten Weltkrieg erlebte er überwiegend als *Executive Officer* der *Infantry School* in Fort Benning, Georgia. Er wurde erst im Januar 1945 nach Europa versetzt, kam aber auch dann nicht an der Front zum Einsatz, sondern diente bis Juni 1945 als kommandierender Offizier des 9. *Replacement Depot* in Fontainebleau, Frankreich.

Pence, Captain Frank C. Mahin, Captain James F. Scoggin und Captain Francis P. Halas.¹⁹¹

Eine der ersten Amtshandlungen Potters war die Einrichtung der sogenannten *Operational History (German) Section*, die künftig die Niederschrift der deutschen Operationsgeschichte effizient organisieren sollte. Potter setzte Colonel Pence als deren *Chief* und Howard P. Hudson als *Deputy Chief* ein¹⁹² und teilte der neuen Abteilung auch Mahin, Scoggin und Halas sowie drei Mannschaftssoldaten und sechs Zivilisten zu.¹⁹³ Im Hinblick auf die deutschen Offiziere bildete die historische Arbeitsgruppe, die S.L.A. Marshall im „Florida House“ in Oberursel installiert hatte und zu der nach dem Umzug der *Historical Division* von St. Germain nach Frankfurt auch die deutschen Generäle aus dem Chateau Hennemont hinzugestoßen waren, die personelle Ausgangsbasis für die Arbeit an der anvisierten deutschen Operationsgeschichte. Da das Projekt jedoch nach Möglichkeit alle Ebenen von den Heeresgruppen über die einzelnen Armeen und Armeekorps bis zu den Divisionen abdecken sollte, begann die *Operational History (German) Section* im Februar 1946 eine eifrige Suche nach hunderten weiteren deutschen Generälen, die zwischen Juni 1944 und Mai 1945 als Befehlshaber und Generalstabsoffiziere an der Westfront gedient hatten. Hudson, Mahin, Scoggin und Halas reisten zu zahlreichen Kriegsgefangenenlagern in ganz Westeuropa, um mit Hilfe kurzer Fragebogen die entsprechenden Offiziere zu identifizieren. Auf diesem Wege filterte die *Operational History (German) Section* bis Juni 1946 aus über 1300 deutschen Kriegsgefangenen 328 Offiziere für die Arbeit an der deutschen Operationsgeschichte heraus. Und die Suche nach hunderten anderen Offizieren lief weiter.¹⁹⁴

Während die Insassen des „Florida House“ zunächst in Oberursel verblieben, sammelte die *Historical Division* den Großteil der deutschen Offiziere, die sich im Laufe des Frühjahrs 1946 zu einer Kooperation bereit erklärt hatten, im *Disarmed Enemy Forces Enclosure Nr. 20* (DEFE #20) der 3. U.S. Armee im hessischen Allendorf (Lumda). Darüber hinaus verteilten sich über 100 weitere, von der *Historical Division* beschäftigte Gefangene auf acht weitere Lager und Gefängnisse in

¹⁹¹ Vgl. Allen F. Clark, Schreiben an Edwin F. Harding, 21. 12. 1945, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 11; Potter, Memorandum to Chief of Staff, USFET, Organization of Historical Division, USFET, 20. 12. 1945, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 1; Hudson, Report on Operational History (German) Section, 24. 7. 1946, S. 5, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 4.

¹⁹² Hudson, Report on Operational History (German) Section, 24. 7. 1946, S. 15, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 4.

¹⁹³ Operational History (German) Section, Weekly Report No. 3, 26. 1. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 1; Ders., Weekly Report No. 6, 16. 2. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 1; Hudson, Report on Operational History (German) Section, 24. 7. 1946, S. 6, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 4.

¹⁹⁴ Howard P. Hudson, Memorandum to Colonel H. E. Potter, 5. 6. 1946, in: NARA, RG 319, Box 6, Folder 6; Harold E. Potter, Schreiben an Allen F. Clark, 11. 6. 1946, in: NARA, RG 549, Box 3142, Folder 7; Hudson, Report on Operational History (German) Section, 24. 7. 1946, S. 26–27, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 4; vgl. auch Bauer/Frederiksen/Anspacher, *The Army Historical Program in the European Theater and Command*, 8 May 1945–31 December 1950, in: *Historical Division, European Command* (Hg.), *Occupation Forces in Europe Series*, S. 53.

Deutschland, England, Belgien, Frankreich, Österreich und Italien.¹⁹⁵ Günther Blumentritt befand sich im März 1946 zum Beispiel zunächst im Speziallager 11 in Bridgend im südlichen Wales, Heinz Guderian war zu diesem Zeitpunkt in Hersbruck nordöstlich von Nürnberg interniert.¹⁹⁶ Wenige Wochen später wurden beide nach Nürnberg überstellt, wo sich auch Franz Halder, Albert Kesselring und Walter Warlimont befanden.¹⁹⁷ Hans von Greiffenberg war währenddessen im *Third Army Internee Camp 78* in Zuffenhausen und Alfred Zerbel hielt sich im *Internment Camp 74* in Ludwigsburg auf.¹⁹⁸

Die großräumige Verteilung der deutschen Offiziere zwang die amerikanischen Offiziere, zur Koordinierung der historischen Arbeit regelmäßig zu den einzelnen Lagern zu reisen und bedeutete damit einen enormen logistischen und finanziellen Aufwand. Im Laufe des Frühjahrs und Frühsommers stellte sich der *Operational History (German) Section* daher immer drängender die Frage nach einem großen, zentral gelegenen und über geeignete Gebäude verfügenden Lager, in dem möglichst alle deutschen „Mitarbeiter“ der *Historical Division* untergebracht werden könnten.¹⁹⁹ Nach wochenlanger intensiver Suche gelang es schließlich im Juni 1946, das Lager in Allendorf für die exklusive Nutzung der *Operational History (German) Section* zu requirieren. In der Folge wurden die wichtigsten deutschen Offiziere aus den anderen Lagern nach Allendorf verlegt. Nur einzelne, weniger wichtige Gefangene blieben auch weiterhin auf andere Lager, unter anderem Neu-Ulm und Zuffenhausen, verteilt. Durch diese Zentralisierung wurde Allendorf ab Sommer 1946 das Zentrum des deutschen Projektes. Konsequenter Weise wurde das Lager im September in *Historical Division Interrogation Enclosure* (HDIE) umbenannt. Die administrative Kontrolle verblieb bei der 3. U.S. Armee, die den Lagerkommandanten, einige amerikanische Soldaten für die Verwaltung sowie eine etwa 150-köpfige polnische Wachmannschaft stellte. Die inhaltliche Arbeit im Lager lag jedoch gänzlich in der Verantwortung und Kontrolle der *Operational History (German) Section*, die einen wöchentlich wechselnden diensthabenden Offizier nach Allendorf entsandte.²⁰⁰

¹⁹⁵ Namensliste deutscher Offiziere nach Aufenthaltsort, 11. 9. 1946, in: NARA, RG 549 Box 1, Folder 12.

¹⁹⁶ Charles W. Pence, Schreiben an den AC of S, G-1, German Affairs Branch, USFET, betr. German PWs to be Held for Historical Division, 15. 3. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 12.

¹⁹⁷ Hqs. 685th Internal Security Detachment. International Military Tribunal. Prisoners of War, 21. 5. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 5.

¹⁹⁸ Third Army Internee Camp No. 78, Zuffenhausen, Germany, 3. 5. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 8; Third Army Internee Camp # 78, Zuffenhausen, Germany, 21. 6. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 8; Roster of all Gen. Staff Officers – Converted to CI's – Transferred to CIW 74 at Ludwigsburg in Oct. 9th and Oct. 15th 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 6.

¹⁹⁹ Hudson, Memorandum to Colonel H. E. Potter, 5. 6. 1946, in: NARA, RG 319, Box 6, Folder 6; Potter, Schreiben an Allen F. Clark, 11. 6. 1946, in: NARA, RG 549, Box 3142, Folder 7; vgl. auch Alfred Toppe, Wegweiser durch die Kriegsgeschichtsschreibung in Allendorf und Neustadt, November 1948, S. 17, in: BArch, ZA 1/1243.

²⁰⁰ Hudson, Report on Operational History (German) Section, 24. 7. 1946, S. 33–34, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 4; Potter, Schreiben an Allen F. Clark, 11. 6. 1946, in: NARA, RG 549, Box 3142, Folder 7; vgl. auch Bauer/Frederiksen/Anspacher, The

2.1 Privilegierte Behandlung als Arbeitsanreiz

Die Mitwirkung der deutschen Wehrmachtsoffiziere an der amerikanischen Kriegsgeschichtsschreibung beruhte von Anfang an auf Freiwilligkeit. Bei der Entscheidung, schon wenige Wochen und Monate nach der bedingungslosen Kapitulation mit dem amerikanischen Feind zu kollaborieren, spielten die bevorstehenden Kriegsverbrecherprozesse von Anfang an eine wichtige Rolle. So ging beispielsweise Walter Warlimont davon aus, dass sich die militärische Erfahrung der deutschen Militärelite als Verhandlungsmasse einsetzen ließ. Nachdem er nach Nürnberg überstellt worden war, wandte er sich im Oktober 1945 an General William J. Donovan, den ehemaligen Chef des amerikanischen Auslandsgeheimdienstes OSS und damaligen Assistenten des amerikanischen Chef-Anklägers Telford C. Taylor. Warlimont erklärte sich bereit, vor Gericht auszusagen, sah er dies doch als einzigartige Gelegenheit, Zeugnis für das deutsche Heer und dessen Offizierskorps abzulegen und dieses zu entlasten. Gleichzeitig übergab er eine von ihm im Juli 1945 verfasste Studie mit dem Titel „Der deutsche Generalstab und der Nationalsozialismus“. Er bereitete außerdem im Auftrag von G2 – *Oberursel* eine weitere Studie zum deutschen Generalstab vor.²⁰¹ Auch andere hohe Wehrmachtsoffiziere hofften, dass ihre Kooperation mit der *Historical Division* bei den zu erwartenden Kriegsverbrecherprozessen mildernd anerkannt werden würde oder dass sie durch ihre Mitarbeit früher aus der Kriegsgefangenschaft entlassen werden würden.²⁰²

Waren die Hoffnungen auch recht vage, so erwarteten die deutschen Offiziere doch zumindest konkrete Erleichterungen während der Gefangenschaft als Gegenleistung für ihre Arbeit. Vor allem in der Frühphase der kriegsgeschichtlichen Kooperation zwischen 1945 und 1947 hing die Kooperationsbereitschaft der Deutschen und die Qualität ihrer Arbeit deshalb maßgeblich von der Behandlung und den Bedingungen in den Kriegsgefangenenlagern ab. Die Offiziere der *Operational History (German) Section* sahen sich in diesen Jahren häufig mit Klagen über herablassende Behandlung durch die Lagerleitungen, Schikanen durch die Wachmannschaften, Mangel an Bekleidung, medizinischer Versorgung, Möglichkeiten zur Bewegung und geistlichem Zuspruch konfrontiert.²⁰³ Darüber hinaus trübten Sorgen um das persönliche Schicksal sowie Unzufriedenheit über die Demilitarisierungs- und Entnazifizierungspolitik der westlichen Alliierten die

Army Historical Program in the European Theater and Command. 8 May 1945–31 December 1950, S. 54.

²⁰¹ Vgl. Schreiben Warlimont an Donovan, 17. 10. 1945 (Abschrift), in: IfZArch, ED 100/92.

²⁰² So bat Walter Warlimont zum Beispiel Harold E. Potter, sich in Nürnberg für ihn einzusetzen und so möglicherweise eine Anklage zu verhindern: Walter Warlimont, Schreiben an James F. Scoggin, 25. 11. 1946, in: NARA, RG 549, Box 8, Folder 4. Auch Heinz Guderian hoffte, durch seine Kooperation mit der *Historical Division* einer Anklage wegen Kriegsverbrechen entgehen zu können: James F. Scoggin und Frank C. Mahin, Seventh Campaign Group, Weekly Reports No. 13–No. A-1 (26. 10.–7. 12. 1946), 6. 12. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

²⁰³ Hudson, Report on Operational History (German) Section, 24. 7. 1946, S. 13, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 4.

Stimmung der internierten Offiziere, deren Arbeitsmoral in der Folge zum Teil starke Schwankungen aufwies.²⁰⁴

Um negative Auswirkungen auf die Arbeitsbereitschaft der Wehrmachtsoffiziere möglichst zu minimieren und positive Anreize für die Mitarbeit zu schaffen, wurde das Bemühen um konkrete Verbesserungen in den Lagern sowie der Einsatz für persönliche Anliegen der deutschen Offiziere neben der Koordinierung der historischen Arbeiten bald zur wichtigsten Aufgabe der *Operational History (German) Section*. Immer wieder wiesen deren Mitarbeiter darauf hin, dass sich die Linderung persönlicher Probleme positiv auf die Kooperation auswirken würde:

„Whatever can be done through the Historical Division to ease any of these problems will, in the opinion of the undersigned, have a direct and beneficial effect upon PW production. If morale at Allendorf is extremely sensitive to fresh adversity it is, by the same token, just as responsive to the smallest privilege or ‚break‘ gained through the good offices of this division.“²⁰⁵

Die Zentralisierung des operationsgeschichtlichen Projektes in Allendorf vereinfachte schließlich auch die Bemühungen der *Historical Division*, möglichst günstige Haftbedingungen für ihre deutschen Mitarbeiter zu schaffen. In Allendorf waren die kriegsgefangenen Offiziere in Steinhäusern mit Ofenheizungen, elektrischem Licht, einfachem, aber ausreichendem Mobiliar und angemessenen Waschmöglichkeiten untergebracht; die älteren Gefangenen, wie zum Beispiel Albert Kesselring, erhielten sogar Einzelzimmer. Die Verpflegung war zwar eintönig, aber qualitativ gut und in der Menge ausreichend und die *Historical Division* beachte die Gefangenen außerdem großzügig mit Tabak. Auch hinsichtlich der Versorgung mit Bekleidung und der Postverbindung verbesserten sich die Bedingungen in Allendorf deutlich.²⁰⁶ Darüber hinaus gab es einen Sportplatz sowie eine Bibliothek und die *Operational History (German) Section* stellte ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm auf die Beine, das von Filmvorführungen über Sprachkurse in Englisch, Französisch und Russisch bis zu Vorträgen katholischer und evangelischer Geistlicher reichte.²⁰⁷ Die Deutschen wussten die privilegierte Behandlung durchaus zu schätzen und benutzten die guten Bedingungen in Allendorf als schlagkräftiges Argument, um weitere kriegsgefangene Offiziere für das deutsch-amerikanische Projekt zu gewinnen. So versuchte Albert Kesselring

²⁰⁴ Vgl. hierzu zum Beispiel die zahlreichen Hinweise der *Campaign Chiefs* auf die Auswirkungen der negativen Stimmung auf die Arbeitsbereitschaft in den Weekly Reports der *Campaign Groups*, April 1946–Juni 1947, in: NARA, RG 549, Box 1; Karl Hollidt, Schreiben an den Commander-in-Chief, USFET, 8. 5. 1946, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 5.

²⁰⁵ Ralph L. Harwood, Northern France Campaign – Weekly Reports No. A-7–No. A-10 (18. 1.–8. 2. 1947), 11. 2. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3b.

²⁰⁶ Hasso von Manteuffel u. a., Schreiben vom 22. 11. 1946, in: NARA, RG 549, Box 6, Folder 1; vgl. auch Kesselring, Tagebuchaufzeichnungen aus der Zeit der Kriegsgefangenschaft, Blatt 63 und 65, in: BArch, N 750/2.

²⁰⁷ Hudson, Report on Operational History (German) Section, 24. 7. 1946, S. 35, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 4; Manteuffel u. a., Schreiben vom 22. 11. 1946, in: NARA, RG 549, Box 6, Folder 1.

im Dezember 1946, einem ehemaligen Kameraden, der sich damals im Lager Ludwigsburg befand, die Arbeit für die *Historical Division* mit folgenden Worten schmackhaft zu machen: „Die Verhältnisse in Allendorf sind zum mindestens [sic] wesentlich besser als in allen anderen Lagern. Auch können Sie hier Ihre Entlassung besser abwarten als in Ludwigsburg.“²⁰⁸

Eine der größten Sorgen der Gefangenen betraf das Schicksal ihrer Familien, die in vielen Fällen Hab und Gut auf der Flucht vor der vorrückenden Roten Armee hatten zurücklassen müssen.²⁰⁹ Um den Kummer der deutschen Offiziere um ihre Familien ein wenig zu lindern, ermöglichte die *Historical Division* ihren Gefangenen schon ab Februar 1946, Besuch von ihren nächsten Verwandten zu erhalten, und erlaubte dabei auch die Übergabe von Bargeld an die notleidenden Angehörigen.²¹⁰

In einigen Fällen setzten sich die Offiziere der *Historical Division* auch direkt für Angehörige der deutschen Gefangenen ein. Im November 1946 reiste ein Offizier der *Operational History (German) Section* eigens nach Heidelberg, um eine Zuzugs- und Arbeitserlaubnis für die Ehefrau von General Otto-Maximilian Hitzfeld zu erwirken.²¹¹ Frau Hitzfeld war beim Näherrücken der Roten Armee aus Berlin geflohen und über München schließlich nach Heidelberg gelangt, wo sie bei Freunden untergekommen war. Allerdings verweigerten ihr die Heidelberger Behörden die Zuteilung einer Lebensmittelkarte und drohten ihr mit der Ausweisung aus der Stadt, obwohl sie eine Beschäftigung beim Deutschen Roten Kreuz in Heidelberg in Aussicht hatte.²¹² Da die Verweigerung einer Lebensmittelkarte die Frau in seinen Augen „buchstäblich [...] zum Tode durch Verhungern“ verurteilte, kontaktierte Colonel Donald T. Beeler von der *Historical*

²⁰⁸ Albert Kesselring, Schreiben an Oberst i.G. V. Greiff, 12. 12. 1946, in: NARA, RG 549, Box 8, Folder 1.

²⁰⁹ Vgl. Molt, Von der Wehrmacht zur Bundeswehr, S. 106 und S. 127–128; Donald T. Beeler, Ardennes Campaign Group – Weekly Report No. 28, 19. 10. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3d; Robert G. Melendy, Confidential Memo on Dustbin Group, 28. 2. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1873; Hollidt, Schreiben an den Commander-in-Chief, USFET, 8. 5. 1946, in: NARA, RG 498, Box 3, Folder 5; Kesselring, Tagebuchaufzeichnungen aus der Zeit der Kriegsgefangenschaft, Blatt 13, in: BArch, N 750/2.

²¹⁰ So konnte beispielsweise General von Gersdorff seinem Bruder bei einem Besuch 1000 Reichsmark übergeben. Vgl. Oberursel Journal, 21. 2.–2. 4. 1946, in: NARA, RG 549, Box 4, Folder 2. Allerdings stieß die liberale Besuchsregelung schon bald auf den Widerstand der amerikanischen Lagerleitung in Oberursel und bereits Anfang März musste die *Historical Division* das Besuchsprogramm vorübergehend einstellen. Erst nach der Zentralisierung des Projektes im Lager Allendorf konnte die Praxis der Verwandtenbesuche Anfang Juli 1946 wieder aufgenommen werden. Danach nahm die Zahl der Besucher rasch „ungeheure Ausmaße“ an. Vgl. Howard P. Hudson, Memorandum to Colonel Pence: Report on Florida House, Oberursel, 13. 3. 1946, in: NARA, RG 549, Box 6, Folder 1; Ralph L. Harwood, Report on DEFE # 20, Week ending 6 July 1946, 8. 7. 1946, in: NARA, RG 549 Box 2, Folder 2; John A. La Monita, Memorandum, Duty Officers Tour of Duty, Allendorf DEFE # 20, 29. 7. 1946, in: NARA, RG 549, Box 2, Folder 2.

²¹¹ Donald T. Beeler, Ardennes Campaign Group – Weekly Report No. 32, 16. 11. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3d.

²¹² Ders., Ardennes Campaign Group – Weekly Report No. 30, 4. 11. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3d.

Division die Militärpolizeistelle (*Provost Marshall Section*) der 3. U.S. Armee in Heidelberg und erreichte schließlich, dass Frau Hitzfeld eine Bescheinigung erhielt, die belegte, dass ihre Arbeit für das Rote Kreuz in den Augen der Militärregierung als unerlässlich galt.²¹³

Da besonders diejenigen Offiziere, deren Familien sich in der sowjetischen Besatzungszone befanden, Repressalien der Besatzungsmacht gegen ihre Angehörigen fürchteten, sorgte die *Historical Division* außerdem dafür, dass solche Familien in die amerikanische Besatzungszone übersiedeln konnten.²¹⁴ So erhielt zum Beispiel die Familie von Oberst Rolf Geyer eine Zuzugsgenehmigung in den Westen. Geyer bedankte sich daraufhin fast überschwänglich bei Charles W. Pence und dessen Kollegen Godfrey Hornung:

„[I]ch weiß ihre großzügige Hilfe zu würdigen und bin mir bewusst, dass wir es nur Ihnen beiden zu verdanken haben, wenn nun meine Frau und meine Tochter hier im Westen daran gehen können, sich ein neues Leben aufzubauen! Mir ist damit eine große Sorge genommen worden, die zuweilen beinahe unerträglich auf mir lastete.“²¹⁵

Abgesehen von den privilegierten Bedingungen im Lager Allendorf und dem Einsatz in Familienangelegenheiten ermöglichte die *Historical Division* ihren Gefangenen außerdem ab Januar 1947 erweiterten Freigang. Viele der deutschen Offiziere konnten sich nun für jeweils 14 Tage innerhalb der amerikanischen und britischen Besatzungszone bewegen, und ihre Familien besuchen oder dringende persönliche Angelegenheiten klären.²¹⁶ Von dieser Regelung ausgenommen waren diejenigen, die auf einer der Kriegsverbrecherlisten standen sowie SS- bzw. Waffen-SS Offiziere.²¹⁷

Nicht zuletzt dank des engagierten Einsatzes seiner Mitarbeiter genoss Harold E. Potter unter den deutschen Gefangenen bald den Ruf, sich aufrichtig und kameradschaftlich für die Anliegen und Belange seiner deutschen Mitarbeiter einzusetzen.²¹⁸ Dennoch blieben Arbeitsmoral und emotionale Befindlichkeiten

²¹³ Beeler, Ardennes Campaign Group – Weekly Report No. 32, 16. 11. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3d.

²¹⁴ J. A. Rikli, Schreiben des Delegationschefs des Internationalen Roten Kreuzes an den Chief, POW Division, Theater Provost Marshal Officer, EUCOM: Report made by Delegates of the International Red Cross Committee, 18. 9. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3138, Folder 7.

²¹⁵ Rolf Geyer, Schreiben an Godfrey Hornung, 19. 2. 1947, in: IfZArch, ED 368, Bd. 2.

²¹⁶ Vgl. Robert G. Melendy, Acting Chief Operations Group, Schreiben an Generaloberst Karl Hollidt, 18. 11. 1946, in: NARA, RG 549, Box 6, Folder 1; G-2, Schreiben an die Historical Division betr.: Request for Clearance of German PW's, 30. 12. 1946, in: NARA, RG 549, Box 6, Folder 2; Charles W. Pence, Schreiben an Karl Hollidt, 2. 1. 1947, in: NARA, RG 549, Box 6, Folder 1.

²¹⁷ G-2, Schreiben an die Historical Division betr.: Request for Clearance of German PW's, 30. 12. 1946, in: NARA, RG 549, Box 6, Folder 2.

²¹⁸ Herbert Büchs, Schreiben an Frank C. Mahin, 21. 4. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1873; Franz Halder, Schreiben an Frank C. Mahin, 30. 7. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1873; Herbert Büchs, Schreiben an Albert Kesselring, 17. 11. 1947, in: NARA, RG 549, Box 8, Folder 1; Kurt Brennecke, Schreiben an Harold E. Potter, 8. 5. 1948, in: NARA, RG 549, Box 3143, Folder 4; Franz Halder, Schreiben an Orlando Ward, 22. 3. 1950, in: BArch, N 220/202. Im März 1950 bedankte sich Franz Halder im Namen der *Control Group* und der „Heimarbeiter“ bei Potter für die gute Zusammenarbeit der letzten Jah-

der internierten Offiziere ein sensibles Thema für die *Historical Division*. Besonders in den ersten Jahren der kriegsgeschichtlichen Kooperation, in denen sich die Mehrzahl der deutschen Wehrmachtsoffiziere noch in Kriegsgefangenschaft bzw. Zivilinternierung befanden, blieb der Arbeitseifer der deutschen Offiziere fragil und litt regelmäßig unter der Unsicherheit hinsichtlich des eigenen Schicksals und der Sorge um die wirtschaftliche Zukunft von Ehefrauen und Kindern.²¹⁹

2.2 Arbeit in Allendorf und Garmisch

Der Aufbau der *Campaign Groups*

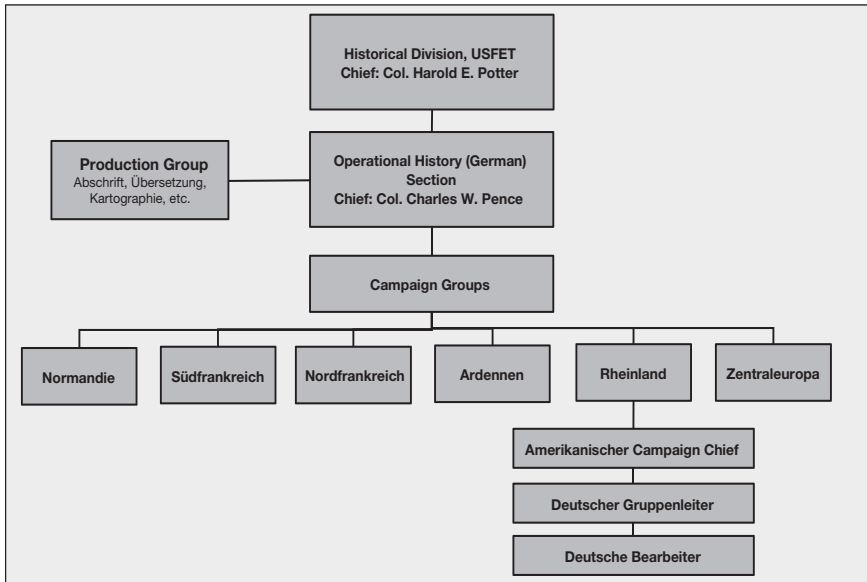
Nachdem die erste Jahreshälfte 1946 hauptsächlich von der Lokalisierung deutscher Offiziere und der Konsolidierung des Geschichtsprojektes gekennzeichnet war, kam ab Juli auch die inhaltliche historische Arbeit langsam mehr und mehr in Gang. Im August konnte Harold E. Potter nach Washington berichten, dass die *Operational History (German) Section* erstmals seit ihrer Einrichtung effizient operiere.²²⁰ Dazu trug vor allem die organisatorische Struktur der Abteilung bei: Die deutschen Offiziere waren entsprechend ihrer Kriegsverwendungen in sechs Arbeitsgruppen – die sogenannten *Campaign Groups* – eingeteilt, welche die wichtigsten Operationen abbildeten, in denen sich deutsche und amerikanische Einheiten an der Westfront gegenübergestanden hatten. Entsprechend gab es jeweils eine Arbeitsgruppe zu den Operationen in der Normandie, in Nord- und Südfrankreich, in den Ardennen, im Rheinland und in Zentraleuropa. Jede *Campaign Group* verfügte über einen deutschen Gruppenleiter, der die Arbeitsabläufe innerhalb der Gruppe koordinierte und spezifische Schreibaufträge an die einzelnen Offiziere verteilte. Anders als in Mondorf und St. Germain wurden die Deutschen nun also nicht mehr interviewt und füllten auch keine detaillierten Fragebogen mehr aus, sondern verfassten selbst umfangreiche operationsgeschichtliche Studien. Zur Unterstützung ihrer Arbeit standen den deutschen Offizieren in der *Operational History (German) Section* unter anderem Kartographen, Schreibkräfte und eine Bibliothek zur Verfügung; außerdem gab es einen Stab von Übersetzern, die die Manuskripte in enger Absprache mit den Deutschen ins Englische übertrugen.²²¹

re: „Sie, Herr Oberst, haben damals uns geschlagenen und verfeimten Kriegsgefangenen die Hand der Kameraden gereicht und damit an die Ideale echten Soldatentums appelliert, die den wahren Soldaten aller Kulturen gemeinsam sind. Sie haben Geduld gehabt mit den inneren Spannungen und Hemmungen, denen die deutschen Offiziere hinter Stacheldraht ausgesetzt waren. Sie haben sich für uns und für viele Kameraden als persönlicher Freund bewährt und stets geholfen, wo Sie helfen konnten. Damit haben Sie uns inmitten der Schwierigkeiten und Unerfreulichkeiten des heutigen Deutschland die innere Ruhe gegeben und die Freude an der gemeinsamen Berufsarbeit geweckt.“ Ders., Schreiben an Harold E. Potter, 22. 3. 1950, in: BArch, N 220/202.

²¹⁹ Toppe, Wegweiser durch die Kriegsgeschichtsschreibung in Allendorf und Neustadt, November 1948, S. 36 und S. 43, in: BArch, ZA 1/1243.

²²⁰ Harold E. Potter, Schreiben an A. F. Clark, 26. 8. 1946, in: NARA, RG 319, Box 6, Folder 6.

²²¹ Functional Chart Operational History (German) Section, 20. 5. 1946, in: NARA, RG 549, Box 5, Folder: Historical Division Hqs. EUCOM. Organizational and Functional Charts.



Grafik 2: Organisationsstruktur der Historical Division, Europa, Lager Allendorf, Sommer 1946.

Die Arbeit der *Campaign Groups* wurde von amerikanischen Offizieren, den *Campaign Chiefs*, geleitet, die generelle Leitfragen zu den verschiedenen Operationen formulierten und in der Regel einmal pro Woche nach Allendorf kamen, um sich mit den deutschen Gruppenleitern und den weiteren Autoren abzustimmen.²²² Aufgrund des Rotationsprinzips in der U.S. Armee und der Tatsache, dass mehr und mehr Offiziere knapp ein Jahr nach Kriegsende in ihre Heimat zurückkehrten, kam es allerdings zu häufigen Wechseln auf den Positionen der *Campaign Chiefs*. Allein innerhalb der ersten sechs Monate nach Einrichtung der Arbeitsgruppen wechselten die *Campaign Chiefs* aller *Campaign Groups* mindestens einmal, bei der Normandie-, der Nordfrankreich- und der Ardennengruppe sogar zweimal.²²³ Diese kurzen Intervalle ließen den amerikanischen Offizieren kaum Zeit, sich in die Materie einzuarbeiten und zum Beispiel durch das Studium amerikanischer und deutscher Dokumente ausreichende Kenntnisse über die fraglichen Operationen zu erwerben, auf deren Grundlage sie dann die deutschen

²²² Amerikanische *Campaign Chiefs* April 1946 bis Juni 1947: Normandie – Captain Francis P. Halas, ab Mai 1946 1st Lieutenant Davis S. Landes, ab Juni 1946 Captain Douglass D. Bazata; Nordfrankreich – F. M. Ludden, ab Ende Mai 1946 Ralph Harwood (beide Zivilisten); Südfrankreich – 1st Lieutenant William A. Sutton, ab Mai 1946 Captain Robert G. Melendy; Rheinland – Captain Frank C. Mahin, ab Juli 1946 Captain William M. Joseph, ab Januar 1947 1st Lieutenant John A. LaMonita; Ardennen – WOJG Henry G. Elliot, ab Juni 1946 Colonel Donald T. Beeler; Zentraleuropa – Captain James F. Scoggin, ab Mitte August 1946 Colonel Alfred A. McNamee.

²²³ Weekly Reports der *Campaign Groups* in: NARA, RG 549, Box 1.

Manuskripte hätten bewerten können.²²⁴ Hinzu kam, dass die meisten der jungen amerikanischen Offiziere – die Mehrheit der *Campaign Chiefs* hatte den Rang eines Captain inne – selbst keine operative Erfahrung in der Führung vergleichbarer Verbände hatten.²²⁵ Die häufigen Wechsel an der Spitze der *Campaign Groups* und die relative Unwissenheit und Unerfahrenheit der amerikanischen Offiziere eröffnete den Deutschen folglich recht große Handlungsspielräume bei der inhaltlichen Gestaltung ihrer Arbeiten.

Dieser Wissensvorsprung der deutschen Gefangenen gegenüber den *Campaign Chiefs* manifestierte sich im Sommer 1946 am deutlichsten in der Zentraleuropa-Gruppe. In nur drei Monaten hatten sich auf dem Schreibtisch von *Campaign Chief* Captain James F. Scoggin rund 80 Manuskripte angesammelt, von denen die meisten zudem auf Grund eines Rückstaus in der Übersetzungsabteilung zunächst nur auf Deutsch vorlagen. Überwältigt stellte Scoggin in seinem wöchentlichen Statusreport vom 6. Juli fest, dass er keine Möglichkeit habe, „die Qualität [der Studien] zu bestimmen“.²²⁶ Um Abhilfe zu schaffen, setzte Scoggin deshalb einen Prüfungsausschuss aus fünf hochrangigen deutschen Offizieren²²⁷ ein, die künftig alle Manuskripte der Zentraleuropa-Gruppe sichteten und notwendige Änderungen und Ergänzungen veranlassten, bevor die Studien schließlich an den *Campaign Chief* gingen. Da sich das Konstrukt bewährte, wurden wenig später auch bei den anderen *Campaign Groups* entsprechende Ausschüsse eingerichtet.²²⁸

Die deutschen Offiziere begrüßten diese Änderung des Prozederes,²²⁹ bedeutete sie doch, dass die *Historical Division* die Prüfung und Bewertung der Studien den Deutschen selbst überließ. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses – allesamt ehemalige Oberbefehlshaber und Generalstabsoffiziere von Heeresgruppen – erhielten somit größere Einflussmöglichkeiten, den Inhalt und Ton der eingereichten Studien aufeinander abzustimmen und ungünstige oder gar belastende Passagen zu überarbeiten oder gar zu entfernen. Die Möglichkeit niedrigrangiger Offiziere, eine von den Vorgaben ihrer ehemaligen Vorgesetzten abweichende Darstellung der Ereignisse abzuliefern, wurde dagegen massiv eingeschränkt. Die

²²⁴ D. D. Bazata, Normandy Campaign Weekly Report No. 22, 7. 9. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3a; vgl. auch Frank J. Vida, Weekly Report NONET Group No. A-8, 30. 1. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h.

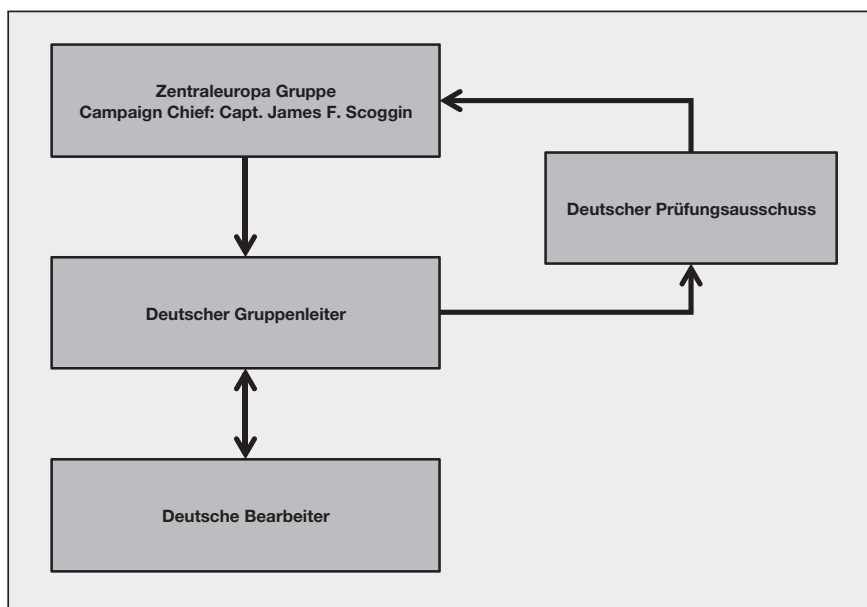
²²⁵ So stellte zum Beispiel der Leiter der Zentraleuropa-Gruppe, Captain James F. Scoggin, im Juli 1946 fast resigniert fest: „Even if adequate factual information [was] available to the Campaign Chief, it would still be difficult for anyone lacking extensive combat experience in a corps, army or army group headquarters, to review properly the reports of a German unit of comparable size.“

²²⁶ James F. Scoggin, Central Europe Campaign Group – Weekly Report No. 17 und 18, 6. 7. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3e.

²²⁷ Die fünf Offiziere waren: Oberst i.G. Rolf Geyer, ehemaliger Ia der Heeresgruppe H; Generalmajor Carl Wagener, zuletzt Chef des Generalstabs der Heeresgruppe B; General der Infanterie Friedrich Schulz, zuletzt Oberbefehlshaber der Heeresgruppe G; Generaloberst Lothar Rendulic, zuletzt Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Süd bzw. Ostmark; und General der Gebirgstruppe Georg Ritter von Hengl, zuletzt Chef des NS-Führungsstabes im OKH.

²²⁸ Scoggin, Report No. 17 und 18, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3.

²²⁹ Ebd.



Grafik 3: Prüfungsausschuss bei den Campaign Groups.

Amerikaner waren sich über diesen möglichen „Nachteil“ zwar bewusst – glaubten jedoch, diesen Aspekt vernachlässigen zu können.²³⁰

Die High Command Group

Im August 1946 kam eine siebte Arbeitsgruppe zu den sechs bereits bestehenden *Campaign Groups* hinzu. Diese zunächst *Seventh Campaign Group*, später dann *High Command Group* genannte Abteilung sollte sich mit der Geschichte des Oberkommandos der Wehrmacht sowie der Oberkommandos des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und des Oberbefehlshabers West, des Ersatzheeres sowie der Organisation Todt befassen. Zu diesem Zweck bildeten Captain James F. Scoggin und Captain Frank C. Mahin, die in diesem Fall gemeinsam als *Campaign Chiefs* fungierten, mehrere Untergruppen, die jeweils von den wichtigsten der ehemals in diesen Gliederungen dienenden Offiziere – sofern sie der *Historical Division* zur Verfügung standen – geleitet werden sollten. In der rasch wachsenden *High Command Group* versammelte sich schließlich im Laufe des Jahres 1946/47 ein Großteil der für die kriegsgeschichtliche Kooperation der nächsten 12 Jahre maßgeblichen Deutschen.²³¹ Vor allem ein Mann aus dieser Gruppe

²³⁰ Ebd.

²³¹ Unter anderem Günther Blumentritt, Hans von Greiffenberg, Franz Halder, Albert Kesselring, Alfred Toppe, Walter Warlimont. Vgl. Weekly Reports der Seventh Campaign Group, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

sollte bald zur deutschen Schlüsselfigur des Geschichtsprojektes aufsteigen: der ehemalige Generalstabschef des Heeres Franz Halder.

Die Amerikaner hatten Halder als Leiter der OKH-Gruppe vorgesehen und ihn am 8. August 1946 aus dem Nürnberger Justizpalast nach Allendorf geholt,²³² wo er, möglichst zusammen mit seinem Nachfolger, Generaloberst Heinz Guderian, eine umfassende Studie zu Organisation, Funktionsweise und Verantwortungsbe-
reich des OKH betreuen sollte. Angesichts von Halders Unmut über seine Inter-
nierung ist es nicht überraschend, dass die Beziehung zwischen dem alternden
Ex-Generalstabschef und der *Historical Division*, die sich in den nächsten andert-
halb Jahrzehnten zu einer außerordentlich produktiven und für beide Seiten vor-
teilhaften Partnerschaft entwickeln sollte, zunächst keinen besonders guten Start
hatte. Obwohl Halder wohlwollend registrierte, dass die Behandlung und die „Be-
dingungen des Lagerlebens“ in Allendorf wesentlich besser waren als die Verhält-
nisse in Nürnberg, ließ er zunächst offen, ob er sich überhaupt an dem histori-
schen Projekt beteiligen würde. Gegenüber seinem Vetter Will Halder stellte er
fast abfällig fest, dass er „kriegsgeschichtlich ausgemolken werden“ solle.²³³

Aufgrund Halders durchaus offen zur Schau getragener Skepsis war das Ver-
hältnis zwischen ihm, Mahin und Scoggin denn auch zunächst von Schwierig-
keiten und gegenseitigem Unverständnis geprägt. So notierten die beiden Ameri-
kaner nach einem ersten Sondierungsgespräch Mitte August 1946, Halder habe
„eine sehr komplexe und verworrene Philosophie von Militärgeschichte“ und es
sei ihnen daher im Laufe der fünfundvierzigminütigen Besprechung nicht gelun-
gen, ein gemeinsames Verständnis herzustellen.²³⁴ Auch die Pläne, Halder und
Guderian gemeinsam an der Geschichte des OKH arbeiten zu lassen, erwiesen
sich aufgrund der unversöhnlichen Feindschaft zwischen den beiden rasch als
utopisch.²³⁵ Recht ratlos gaben die jungen U.S.-Offiziere Halder schließlich Be-
denkzeit, sich für oder gegen eine Kooperation zu entscheiden, und spielten ins-
geheim sogar schon mit dem Gedanken, den „komplizierten“ Deutschen wieder
abzustoßen.²³⁶

Dass der Generalstab im Urteil des Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozes-
ses letztlich nicht zu den verbrecherischen Organisationen gezählt wurde, trug
schließlich maßgeblich dazu bei, dass Halder sich im Herbst 1946 doch noch
einer Zusammenarbeit mit der *Historical Division* öffnete. Nach langwierigen

²³² Franz Halder, Brief an Will Halder, 22. 8. 1946, in: BArch, N 220/76.

²³³ Ebd.

²³⁴ Frank C. Mahin und James F. Scoggin, Campaign # 7 – Weekly Report # 2, 3 and 4, 24. 8. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

²³⁵ Ders., Seventh Campaign Group, Weekly Reports # 13-18 and A-1, 6. 12. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g. Zu Halders Abneigung gegenüber Guderian siehe auch Hartmann, Halder, S. 76, S. 284 und S. 296; Macksey, Guderian, Panzer General, S. 205–207. Auch Guderian hegte gegenüber Halder keineswegs freundschaftliche Gefühle. In einem Brief an Geyr von Schweppenburg vom 31. Mai 1948 heißt es: „Ich unterstelle mich diesem Herrn [Halder] auch nie wieder. Er hat sich in jeder Hinsicht unmöglich gemacht und ich weiß nicht, was die Amerikaner an ihm finden.“ In: IfZArch, ED 91/18.

²³⁶ Mahin und Scoggin, Campaign # 7 – Weekly Report # 2, 3 and 4, 24. 8. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

Überlegungen erklärte er sich bereit, sich an der OKH-Arbeitsgruppe zu beteiligen²³⁷ – allerdings nicht, ohne vehement darauf zu bestehen, dass er keine konkreten Angaben zu Namen und Amtsdauer von OKH-Mitarbeitern machen würde: „Solange deutsche Offiziere lediglich wegen ihrer Zugehörigkeit zum OKH einer diffamierenden Sondergesetzgebung, wie z. B. dem Säuberungsgesetz“, unterlägen, so der ehemalige Generalstabschef, sehe er sich „nicht in der Lage, an der Aufstellung von Namenslisten mitzuwirken.“²³⁸

Nachdem sich Halder mit den Amerikanern geeinigt hatte, übertrug Frank C. Mahin ihm im November 1946 die Oberaufsicht über die laufenden und geplanten Arbeiten zum OKH.²³⁹ Dabei sollte Halder die Arbeiten seiner Kollegen koordinieren und die Manuskripte auf Vollständigkeit und Klarheit hin überprüfen.²⁴⁰ Bis Ende März 1947 erstellte er deshalb einen detaillierten Arbeitsplan für die OKH-Gruppe. In diesem unterteilte er das Gesamtthema „Die oberste Führung des deutschen Heeres (OKH) im Rahmen der Wehrmachtführung“ nach Feldkommandobehörden, Heimat-Kommandobehörden und Heerespersonalamt in 17 Unterthemen, für die er 17, sich teils personell überschneidende Arbeitsgruppen bildete.²⁴¹ Unter Halders Leitung entwickelte sich die OKH-Gruppe in den kommenden Monaten zur bei Weitem größten Arbeitsgruppe der *High Command Group*.²⁴²

Die anfänglichen Verständigungsschwierigkeiten zwischen Halder und den beiden Amerikanern sind neben kulturellen wohl auch auf generationelle Unterschiede zurückzuführen – immerhin war der 62-jährige Halder fast 40 Jahre älter als Frank C. Mahin und James F. Scoggin. Die ungestüme, ja zum Teil „ein wenig naive und kindlich optimistisch[e]“²⁴³ Begeisterung der jungen Amerikaner muss auf den zurückhaltenden und bisweilen steifen Halder befremdlich gewirkt haben. Scoggin und Mahin hielten Halder ihrerseits für einen „mürrischen alten Mann“ mit „komplizierter Mentalität“.²⁴⁴ Nach einigen Wochen erkannten die beiden jedoch, dass Halder am zugänglichsten war, wenn sie ihm auf der Ebene des professionellen Soldaten gegenübertraten und ihm den Respekt zollten, den der ehemalige Generalstabschef aufgrund seines hohen Ranges und seiner Repu-

²³⁷ Frank C. Mahin, Campaign # 7 – Weekly Reports # 7 and 8, 21. 9. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

²³⁸ Franz Halder, Schreiben vom 24. 9. 1946, in: NARA, RG 549, Box 9, Folder 1.

²³⁹ Frank C. Mahin, Memorandum an Franz Halder, 14. 11. 1946, in: NARA, RG 549, Box 9, Folder 1. Vgl. auch die deutsche Fassung des Schreibens in: BArch, N220/184; Franz Halder, Schreiben an Frank C. Mahin, 26. 11. 1946, in: NARA, RG 549, Box 9, Folder 1.

²⁴⁰ Mahin, Memorandum an Franz Halder, 14. 11. 1946, in: NARA, RG 549, Box 9, Folder 1.

²⁴¹ Vgl. Franz Halder, Arbeitsplan für O.K.H., 29. 3. 1947, in: BArch, N 220/186.

²⁴² Im Oktober 1947 beschäftigte die OKH-Gruppe 43 Mitarbeiter, während die OKW-Gruppe nur zwölf und die O.B. West-Gruppe nur 7 Mitarbeiter zählte. Auch die anderen *Campaign Groups* hatten wesentlich weniger Mitarbeiter: Ardennen – 6; Normandie – 4; Südfrankreich – 2; Nordfrankreich – 6; Rheinland – 14; Zentraleuropa – 7; Ostfront Nord/Mitte – 9; Ostfront (Süd) – 8; Ostfront (allgemein) – 15; Italien – 7; Sizilien – 3; Afrika – 4. Vgl. Gruppeneinteilung auf Grund der genehmigten Personalliste für Monat Oktober 1947 [o. D.], in: BArch, N 220/186.

²⁴³ Franz Halder, Brief an Waldemar Erfurth, 30. 10. 1953, in: BArch, N257/v.8.

²⁴⁴ Frank C. Mahin und James F. Scoggin, Campaign # 7 – Weekly Reports # 5 and 6, 7. 9. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

tation erwartete.²⁴⁵ Dazu gehörte auch, dass die beiden Amerikaner bei ihren Besprechungen mit Halder dessen oft mehrstündige Ausführungen und Vorträge geduldig über sich ergehen ließen.²⁴⁶

Heinz Guderian erwies sich als kaum weniger kompliziert im Umgang als sein alter Rivale Halder. Guderian befand sich seit dem 10. Mai 1945 in amerikanischer Gefangenschaft.²⁴⁷ Zwar hatte er sich bei seiner ersten Befragung durch Ken Hechler am 26. August 1945 in Seckenheim „recht kooperativ“ gezeigt,²⁴⁸ über die nächsten Monate hinweg bekamen Frank C. Mahin und James F. Scoggin dann jedoch die Launenhaftigkeit des Panzergenerals zu spüren. Da eine Zusammenarbeit zwischen Halder und Guderian sich als unmöglich erwies, teilten die Amerikaner Letzterem schließlich ein eigenes Projekt zu, das zwar an die OKH-Gruppe angegliedert war, aber nicht unter Halders direkter Kontrolle stand. Zusammen mit Generaloberst Georg-Hans Reinhardt sollte Guderian eine Studie zu den wechselseitigen strategischen und taktischen Beziehungen zwischen West- und Ostfront verfassen. Nachdem sich der Panzer-General im Spätsommer 1946 zunächst „außerordentlich kooperativ“ gezeigt hatte, änderte er im November 1946 plötzlich erneut seine Einstellung zur kriegsgeschichtlichen Kooperation.²⁴⁹ Hintergrund dieses Meinungsumschwungs war wohl Guderians Befürchtung, wegen Kriegsverbrechen angeklagt zu werden. In der Folge wurde er verschlossen und „äußerst unangenehm“²⁵⁰ und verlangte als Gegenleistung für seine historische Arbeit eine offizielle Zusage, dass er nicht vor Gericht gestellt werden würde.²⁵¹ Schließlich musste er jedoch einsehen, dass die *Historical Division* schlicht nicht in der Lage war, so weitreichende Versprechungen zu machen. Am 24. Januar 1947 erklärte er sich „nach einer beißenden, rechthaberischen Diskussion“, in der er sich bei den beiden Amerikanern bitter über alles beklagte, „was jemals einen Kriegsgefangenen [in Allendorf] verärgert hat[te]“, dann doch bereit, mit der Arbeit zu beginnen.²⁵²

Abgesehen von der OKH-Gruppe bemühten sich Mahin und Scoggin außerdem, eine Arbeitsgruppe zur Geschichte des OKW zusammenzustellen. Allerdings befand sich im August 1946 nur General Albert Praun, ehemals Chef des Wehrmachtsnachrichtenwesens, in Allendorf. Obwohl auch Praun auf die Anfrage der beiden Amerikaner zunächst „explosiv“, „unkooperativ“ und „bitter“ reagierte, konnten Scoggin und Mahin ihn überreden, zusammen mit Herbert

²⁴⁵ Vgl. zum Beispiel James F. Scoggin und Frank C. Mahin, *Seventh Campaign Group – Weekly Reports A-10-A-15* (8. 2.–15. 3. 1947), 18. 3. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

²⁴⁶ Ebd.

²⁴⁷ Macksey, Guderian, S. 203.

²⁴⁸ Hechler, Note to ETHINT 38, 12. 7. 1949, in: NARA, RG 549, Box 7, Folder 1.

²⁴⁹ Scoggin und Mahin, *Seventh Campaign Group Weekly Reports No. 13–No. A-1* (26. 10.–7. 12. 1946), in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3e.

²⁵⁰ Hechler, Note to ETHINT 38, 12. 7. 1949, in: NARA, RG 549, Box 7, Folder 1.

²⁵¹ Scoggin und Mahin, *Weekly Reports No. 13–No. A-1* (26. 10.–7. 12. 1946), in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3e.

²⁵² James F. Scoggin und Frank C. Mahin, *Seventh Campaign Group – Weekly Reports No. A-2–No. A-8* (14. 12. 1946–25. 1. 1947), 30. 1. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

Büchs wenigstens ein Organisationsdiagramm und eine Personalübersicht des OKW zu erstellen, auf deren Grundlage dann weitere ehemalige OKW-Mitglieder nach Allendorf gebracht werden sollten.²⁵³ Im Laufe des Herbstes gelang es der *Historical Division* dann, Walter Warlimont und Horst von Buttlar-Brandenfels, beide ehemalige Chefs des Wehrmachtsführungsstabes, beim IMT loszueisen.²⁵⁴ Allerdings erwies sich der Aufenthalt dieser für das Projekt so wichtigen Männer in Allendorf nur als kurzes Zwischenspiel: Ende Dezember 1946 bzw. Mitte Januar 1947 mussten beide erneut an Nürnberg abgegeben werden. Dank Warlimonts vorausschauender Planung, der während seines kurzen Aufenthalts in Allendorf eine Menge Informationen an Herbert Büchs weitergegeben hatte, konnte die Arbeit aber zumindest provisorisch weitergehen.²⁵⁵ Nach und nach trafen dann weitere ehemalige Offiziere des OKW in Allendorf ein, darunter unter anderem General Walter Buhle, ehemals Chef des Heeresstabes im OKW (Februar 1942–Februar 1945) und Generalleutnant August Winter, Buttlar-Brandenfels' Nachfolger als Chef des Wehrmachtsführungsstabes (Dezember 1944–April 1945).²⁵⁶ Auch Buttlar-Brandenfels und Warlimont selbst stießen im Frühjahr 1947 wieder zur OKW-Gruppe hinzu.²⁵⁷ Bis zu Warlimonts neuerlicher Überstellung nach Nürnberg im Oktober 1947 im Zuge des OKW-Prozesses machte die Gruppe dann „langsam, aber stetig Fortschritte“.²⁵⁸

Angesichts der schwierigen Persönlichkeiten in der OKH- und OKW-Gruppe nahmen Scoggin und Mahin erleichtert zur Kenntnis, dass der Umgang mit Generalfeldmarschall Albert Kesselring, der die Arbeiten zur Geschichte des Oberkommandos West leitete, wesentlich unkomplizierter war.²⁵⁹ Kesselring hatte seit

²⁵³ Mahin und Scoggin, Campaign # 7 – Weekly Report # 2, 3 and 4, 24. 8. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

²⁵⁴ James F. Scoggin und Frank C. Mahin, Campaign # 7 – Weekly Reports # 7 and 8, 21. 9. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g; Mahin und Scoggin, Seventh Campaign Group, Weekly Reports # 13–18 and A-1, 6. 12. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

²⁵⁵ Scoggin und Mahin, Weekly Reports No. A-2–No. A-8 (14. 12. 1946–25. 1. 1947), 30. 1. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

²⁵⁶ Mahin und Scoggin, Seventh Campaign Group – Weekly Reports A-10–A-15 (8. 2.–15. 3. 1947), 18. 3. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

²⁵⁷ James F. Scoggin und Frank C. Mahin, Seventh Campaign Group – Weekly Reports No. A-10–No. A-15 (8. 2.–15. 3. 1947), 18. 3. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g; Dies., Seventh Campaign Group – Weekly Reports No. A-16–A-22 (22. 3.–3. 5. 1947), 13. 5. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g. Im Oktober 1947 bestand die OKW-Gruppe aus Herbert Büchs, Walter Buhle, Horst von Buttlar, Kurt von Greiff, Otto Lechler, Kurt Linde, Wolfgang Martini, Wilhelm Oxenius, Enno von Rintelen, Hans-K. Schelte, Walter Warlimont und August Winter. Vgl. Gruppeneinteilung auf Grund der genehmigten Personaliste für Monat Oktober 1947 [o. D.], in: BArch, N 220/186.

²⁵⁸ James F. Scoggin und Frank C. Mahin, Seventh Campaign Group Report 4. 5.–30. 6. 1947, High Command Group Report, 1. 7.–31. 12. 1947, 31. 12. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

²⁵⁹ Als Mahin und Scoggin Kesselring gegenüber ihre Schwierigkeiten mit Franz Halder erwähnten, soll Kesselring gegrinst und versichert haben, er werde sich bemühen, nicht so schwierig zu sein, vgl. hierzu auch Mahin und Scoggin, Campaign # 7 – Weekly Report # 2, 3 and 4, 24. 8. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g; Scoggin und Mahin, Weekly Reports No. 13 – No. A-1 (26. 10.–7. 12. 1946), 6. 12. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

seiner Gefangennahme am 2. Mai 1945 verschiedene alliierte Kriegsgefangenenlager und Gefängnisse, darunter auch das Lager „ASHCAN“ in Bad Mondorf sowie das Gefangenenlager in Oberursel, durchlaufen und hatte in Nürnberg fünf Monate in Einzelhaft verbracht.²⁶⁰ Anfang August 1946 hatte die *Historical Division* ihn schließlich in ihr Lager nach Allendorf geholt.²⁶¹

Glaubt man Frank C. Mahin, dann wirkte sich Kesselrings Anwesenheit in Allendorf äußerst positiv auf die Stimmung im Lager aus, die zu diesem Zeitpunkt stark unter dem Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess litt. In dieser Situation hätte sich Kesselring bei seinen Kameraden aktiv für die Kooperation mit der *Historical Division* eingesetzt: „Vom Augenblick seiner Ankunft – lächelnd, nicht verbittert“, habe sich „die Situation zu Gunsten“ der *Historical Division* gedreht.²⁶² Noch wichtiger als Kesselrings eigene wesentliche Beiträge zur Geschichte des Krieges in Italien und an der Ostfront sei „sein [positiver] Einfluss auf die vielen Gewissens-Forscher und Schmollenden“ gewesen.²⁶³ In Mahins Augen trug kein anderer deutscher Offizier mehr zum Erfolg der kriegsgeschichtlichen Kooperation bei als Albert Kesselring.²⁶⁴ Auch in fachlicher Hinsicht hielten die Amerikaner große Stücke auf ihn und erachteten seine OB-West-Gruppe als „Juwel“ der *High Command Group*.²⁶⁵

Als Kesselring Mitte Januar 1947 wegen seines bevorstehenden Prozesses nach Italien überstellt werden musste,²⁶⁶ bedeutete dies einen „schweren Schlag“ für die OB-West-Gruppe, der nur dadurch teilweise abgemildert wurde, dass Kesselring versprach, sich auch von seinem italienischen Gefängnis aus weiter an dem Geschichtsprojekt zu beteiligen.²⁶⁷ Nach Kesselrings Abreise entstand zwischen Günther Blumentritt, Generaloberst Johannes Blaskowitz und General der Panzertruppen Walter Krüger ein Machtkampf um die Leitung der OB-West-Gruppe. Letztlich bestimmten die Amerikaner Siegfried Westphal zum Leiter der Arbeitsgruppe und stellten ihm Blaskowitz als Berater zur Seite.²⁶⁸ Unter den weiteren Mitarbeitern der OB-West-Gruppe taten sich schließlich in den folgenden Monaten vor allem Bodo Zimmermann und Günther Blumentritt durch ihre unermüdliche Arbeit hervor. „Angetrieben von Kaffee, Zigarren und historischer Leidenschaft“, arbeitete Zimmermann selbst an Sonn- und Feiertagen bis zu zwölf

²⁶⁰ Kesselring, Tagebuchaufzeichnungen aus der Zeit der Kriegsgefangenschaft, Blatt 51–52, 57, 59, in: BArch, N 750/2.

²⁶¹ Ebd., Blatt 63; vgl. auch Krautkrämer, Kesselring, S. 126.

²⁶² Frank C. Mahin, Schreiben an S.L.A. Marshall, 1. 12. 1953, in: UTEP, MS 186 – S.L.A. Marshall Papers, Box 83, Folder 1409. Originalzitat: „From the moment of his arrival – smiling, unembittered [sic] – the stakes tipped our way.“

²⁶³ Ebd. Originalzitat: „More important than his own significant contributions to the history of the Italian and Eastern front campaigns was his influence on a great many conscience-searchers and pouters.“

²⁶⁴ Ebd.

²⁶⁵ Scoggin und Mahin, Weekly Reports No. 13–No. A-1 (26. 10.–7. 12. 1946), 6. 12. 1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

²⁶⁶ Zum Prozess gegen Kesselring vgl. von Lingen, Kesselrings letzte Schlacht, S. 91–127.

²⁶⁷ Scoggin und Mahin, Weekly Reports No. A-2–No. A-8 (14. 12. 1946–25. 1. 1947), 30. 1. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

²⁶⁸ Ebd.

Stunden an seinen Berichten. Und Blumentritt erledigte jeden Auftrag der *Historical Division* in Rekordzeit und bearbeitete darüber hinaus unaufgefordert eine ganze Bandbreite weiterer Fragen.²⁶⁹

Reaktionen in Washington und thematische Ausweitung der Kooperation

Werfen wir nach diesem ersten Überblick über die kriegsgeschichtliche Kooperation der europäischen *Historical Division* mit der ehemaligen Wehrmachtselite bis Anfang 1947 einen Blick darauf, wie dieses Projekt in Washington beurteilt wurde. Dabei spielte Howard P. Hudson eine wichtige Rolle. Im August 1946 schied er zunächst aus dem aktiven Dienst bei der U.S. Armee aus und kehrte in die Vereinigten Staaten zurück. Allerdings blieb er dem deutschen Projekt auch weiterhin verbunden. Als ziviler Mitarbeiter der *Historical Division* in Washington stimmte er zwischen August und November 1946 als Verbindungsmann die Arbeit der beiden historischen Abteilungen in Washington und Europa aufeinander ab.²⁷⁰ Dabei erwies sich Hudson als erfolgreicher Lobbyist für die Arbeit der *Operational History (German) Section*: Er hatte eine Auswahl von Manuskripten mit nach Washington gebracht, anhand derer er die ersten Ergebnisse des deutschen Projektes ausführlich mit dem *Chief of Military History*, Brigadier General Harry J. Malony, *Chief Historian* Kent Roberts Greenfield, Colonel Hugh M. Cole und weiteren Mitgliedern der kriegsgeschichtlichen Abteilung besprach. Alle waren sichtlich beeindruckt vom Fortschritt der Arbeiten in der *Operational History (German) Section* und Malony sagte seine volle Unterstützung für das deutsche Projekt zu. Sogar Hugh M. Cole zeigte sich regelrecht „begeistert von den Manuskripten“ der Deutschen,²⁷¹ und seine vormalige Skepsis wich der Überzeugung, dass die offizielle amerikanische Kriegsgeschichte von der Perspektive der ehemaligen Wehrmachtselite profitieren würde.²⁷²

Es dauerte nicht lange, bis die deutschen Studien Kreise zu ziehen begannen, die weit über die *Historical Division* hinausgingen und bald auch die höchsten Ebenen der U.S. Armee und des *War Departments* erreichten. Anfang Oktober zeigte zum Beispiel Dwight D. Eisenhower, damals noch Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, während eines Mittagessens mit Harold E. Potter großes Interesse an der Arbeit der *Operational History (German) Sec-*

²⁶⁹ James F. Scoggin, Seventh Campaign Group, 4. 5.–30. 6. 1947 and High Command Group, 1. 7.–31. 12. 1947, 31. 12. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3g.

²⁷⁰ Kent Roberts Greenfield, Memorandum for the Chief, Historical Division. Report of Activities 23. 9.–7. 10. 1946, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 5; Howard P. Hudson, Schreiben an Harold E. Potter, Washington, 27. 8. 46, in: NARA, RG 319, Box 6, Folder 6; Ders., Schreiben an Harold E. Potter, 22. 11. 1946, in: NARA, RG 319, Box 6, Folder 6. Hudson verließ die *Historical Division* im November 1946 und trat eine Stelle bei einer privaten Forschungsinstitution in Washington an.

²⁷¹ Hudson, Schreiben an Harold E. Potter, Washington, 27. 8. 46; in: NARA, RG 319, Box 6, Folder 6.

²⁷² Hugh M. Cole, Memorandum for the Chief, Historical Division. Comments on Sample German Reports submitted by Historical Division, USFET, 26. 8. 1946, in: NARA, RG 319, Box 8, Folder 1.

tion.²⁷³ Einige Wochen später, im November, richtete Kriegsminister Patterson einen Brief an Eisenhowers Nachfolger General Joseph T. McNarney, in dem er die Qualität der deutschen Studien lobte und deren hohe Bedeutung für die offizielle amerikanische Kriegsgeschichte betonte.²⁷⁴

Da die ersten deutschen Studien zur Westfront ein solcher Erfolg waren, erwog die *Historical Division* im Herbst 1946, die Perspektive der Deutschen auch hinsichtlich der Kriegsergebnisse im Mittelmeerraum in die geplante amerikanische Kriegsgeschichte einzubeziehen. In einem Brief an Harold E. Potter regte John M. Kemper von der *Historical Division* in Washington deshalb Anfang Oktober an, dass die kriegsgefangenen deutschen Offiziere künftig zusätzlich zum Kriegsverlauf in Frankreich und Deutschland auch die Operationen der Wehrmacht gegen U.S. Einheiten in Nordafrika, auf Sizilien und dem italienischen Festland bearbeiten sollten. Darüber hinaus schlug Kemper erstmals die Anfertigung von Berichten über deutsche Operationen an der Ostfront vor.²⁷⁵ Da sich die anvisierte offizielle amerikanische Kriegsgeschichte naturgemäß auf Operationen mit amerikanischer Beteiligung beschränkte, hatte die *Historical Division* selbst eigentlich „kein direktes Interesse“ an Studien zum Krieg der Wehrmacht in Osteuropa.²⁷⁶ Der Wunsch nach deutschen Studien zum Krieg im Osten kam aus einer anderen Richtung: Der militärische Nachrichtendienst initiierte die Aufnahme der Ostfront ins Programm der *Operational History (German) Section*. Aus der Sicht von Major General Stephen Jones Chamberlin, seines Zeichens Direktor des militärischen Nachrichtendienstes beim Generalstab der U.S. Armee, erschienen solche Arbeiten als eine wertvolle Informationsquelle zu „russischem Terrain [sowie russischer] Kommunikation [und] Taktik und [zur] Unzufriedenheit der Zivilbevölkerung“ mit dem stalinistischen Regime.²⁷⁷

Während in Washington eine massive Erweiterung der Aufgaben der *Operational History (German) Section* vorbereitet wurde, sah sich Harold E. Potter in Deutschland allerdings mit einschneidenden Personalkürzungen in seiner Abteilung konfrontiert.²⁷⁸ Die „drastische Reduzierung der Truppenstärke“ der U.S. Armee in Europa traf die *Historical Division* hart und machte die Durchführung ihres Auftrages „sehr schwierig“.²⁷⁹ Während die *Operational History (German)*

²⁷³ Harold E. Potter, Schreiben an Allan F. Clark, 3. 10. 1946, in: NARA, RG 319, Box 6, Folder 6.

²⁷⁴ Robert P. Patterson, Schreiben an General Joseph T. McNarney, 26. 11. 1946 (deutsche Übersetzung), in: BArch, ZA 1/70; vgl. auch A. F. Clark, Schreiben an Harold E. Potter, 2. 12. 1946, in: NARA, RG 549, Box 3142, Folder 7.

²⁷⁵ John M. Kemper, Schreiben an Harold E. Potter, 4. 10. 1946, in: NARA, RG 319, Box 6, Folder 6.

²⁷⁶ Harry J. Malony, Memorandum for Chief of Staff. Historical Study on German Operations, 12. 11. 1946, in: NARA, RG 319, Box 8, Folder 1.

²⁷⁷ Director of Intelligence S. J. Chamberlin, Memorandum for Brigadier General Harry J. Malony, Director, Historical Division, WDSS, 8. 11. 1946, in: NARA, RG 319, Box 8, Folder 1.

²⁷⁸ Vgl. zum Beispiel Frank C. Mahin, Memorandum an Charles W. Pence betr.: Proposed reduction in military personnel, 9. 7. 1946, in: NARA, RG 549, Box 7, Folder 1.

²⁷⁹ Harold E. Potter, Schreiben an Hugh M. Cole, 4. 10. 1946, in: NARA, RG 549, Box 3142, Folder 6.

Section im Februar 1946 noch über 22 Stellen für militärisches Personal verfügt hatte, waren es im Juli nur noch 15 – und der Abteilung drohte eine Reduzierung auf nur noch elf Stellen.²⁸⁰ In dieser Situation nutzte Potter die Diskussion um die geplanten Studien zur Ostfront, um darauf hinzuweisen, dass eine solche Erweiterung nur machbar sei, wenn seiner Abteilung mehr Personal zur Verfügung gestellt würde.²⁸¹ Die Rechnung ging auf: Das Interesse in Washington an einer thematischen Ausdehnung der deutschen historischen Studien erwies sich als groß genug, um entgegen dem allgemeinen Trend eine personelle und finanzielle Besserstellung der historischen Arbeit in Europa zu erreichen. Ende November wies das *War Department* der *Operational History (German) Section* 30 zusätzliche Offiziere, acht Mannschaftssoldaten sowie ein Budget von 58 000 U.S. Dollar für weitere zivile Angestellte zu, so dass die Personalstärke der *Historical Division* im ersten Halbjahr 1947 auf ein Rekordhoch von insgesamt 166 Personen stieg.²⁸²

Garmisch: Erste Studien zum Krieg im Osten

Ausgestattet mit diesen personellen Ressourcen eröffnete die *Historical Division* am 7. Dezember 1946 im *Prisoner of War Enclosure No. 8* (PWE # 8) in Garmisch einen zweiten Standort für ihr deutsches Geschichtsprojekt (7734th *USFET Historical Detachment*).²⁸³ Die Leitung des Lagers oblag Colonel Frank J. Vida.²⁸⁴ Unter den Gefangenen befanden sich auch Waldemar Erfurth, Georg von Kuchler, Oldwig von Natzmer und Ludwig Rüdert von Collenberg.²⁸⁵ Wie in Allendorf waren die deutschen Offiziere auch in Garmisch in Arbeitsgruppen unterteilt, die nun jeweils die Operationen in Italien, auf Sizilien, in Nordafrika beziehungsweise in Osteuropa bearbeiten sollten. Als amerikanische *Campaign Chiefs* fungierten Lieutenant Colonel Owen (Italien), Captain Herrington (Sizilien), Major Collings (Nordafrika) und Lieutenant Colonel Mataxis (Ostfront).²⁸⁶ Außerdem berief Colonel Vida einen deutschen Beirat (das sogenannte *Advisory Board*), bestehend aus Georg von Kuchler, Waldemar Erfurth und General der Flieger Egon Dörstling, die ihn bei der inhaltlichen Ausrichtung der historischen Arbeit berieten und ihn darüber hinaus bei technischen Fragen der Lagerorganisation und sozialen

²⁸⁰ Mahin, Memorandum an Charles W. Pence betr.: Proposed reduction in military personnel, 9. 7. 1946, in: NARA, RG 549, Box 7, Folder 1.

²⁸¹ Harold E. Potter, Schreiben an John M. Kemper, 30. 10. 1946, in: NARA, RG 319, Box 6, Folder 6.

²⁸² AGWAR, Telegram an USFET, 8. 10. 1946, in: NARA, RG 549, Box 3172; WDSHD, AGWAR, 26. 11. 1946, in: NARA, RG 549, Box 3172.

²⁸³ Vgl. Chief of Staff USFET Major General C. R. Huebner, General Order No. 347, 7. 12. 1946, in: NARA, RG 319, Box 6, Folder 6; vgl. auch Clark, Schreiben an Harold E. Potter, 2. 12. 1946, in: NARA, RG 549, Box 3142, Folder 7.

²⁸⁴ Harold E. Potter, Schreiben an Hugh M. Cole, 5. 12. 1946, in: NARA, RG 549, Box 3142, Folder 6; Frank J. Vida, Weekly Report NONET Group No. A-7, 30. 1. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h.

²⁸⁵ Liste der Insassen, Lager Garmisch [o. D.], in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 2.

²⁸⁶ Vida, Weekly Report NONET Group No. A-7, 30. 1. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h.

Anliegen und Problemen der deutschen Lagerinsassen unterstützten.²⁸⁷ Da sich die Konstruktion mit dem deutschen Prüfungsausschuss im Lager Allendorf offensichtlich bewährt hatte, richtete Vida auch für alle *Campaign Groups* in Garmisch deutsche *Review Boards* ein, die den deutschen Offizieren und den amerikanischen *Campaign Chiefs* zwischengeschaltet waren.²⁸⁸ Zusätzlich zu den Prüfungsausschüssen riefen die deutschen Offiziere in Garmisch außerdem von sich aus eine zentrale „wissenschaftliche Kommission“ unter Leitung von Waldemar Erfurth ins Leben, die alle Arbeiten ein weiteres Mal kontrollierte, bevor sie an die Amerikaner weitergegeben wurden.²⁸⁹

Der Start der kriegsgeschichtlichen Arbeiten in Garmisch gestaltete sich allerdings äußerst holprig. Da die aus Allendorf übernommene liberale Besucherregelung durch eine Anordnung der 3. U.S. Armee im Januar 1947 stark eingeschränkt worden war, weigerten sich die deutschen Offiziere zunächst, die Arbeit aufzunehmen.²⁹⁰ Erst nachdem der Besuchertag Anfang Februar in seiner alten Form wiederhergestellt worden war, konnte die Arbeit beginnen.²⁹¹ Während die Schreibarbeiten in der Sizilien-, Italien- und Nordafrika-Gruppe in der Folge befriedigende Fortschritte machten, kam die bei Weitem größte Arbeitsgruppe, die sich mit den Operationen an der Ostfront befassen sollte, jedoch weiterhin wochenlang nicht über die Planungsphase hinaus. Hauptgrund für die Verzögerung war die Befürchtung der deutschen Offiziere, dass ihre teilweise in der sowjetischen Besatzungszone befindlichen Familien oder sie selbst Repressalien von der sowjetischen Besatzungsmacht zu befürchten hätten, falls bekannt würde, dass sie Informationen an die Amerikaner weitergaben. Einige der Gefangenen waren sogar fest davon überzeugt, dass sich russische Agenten in Garmisch befanden.²⁹²

Um die Bedenken zu zerstreuen, akzeptierte die *Historical Division* schließlich, dass die Deutschen ihre Berichte nicht namentlich kennzeichnen würden, und sagte außerdem zu, dass niemand an osteuropäische Staaten ausgeliefert würde, solange er nicht erwiesenermaßen in Kriegsverbrechen verwickelt sei. Außerdem versprach die *Historical Division*, sich dafür einzusetzen, dass Familien aus der

²⁸⁷ Ellen P. Talbott, *Organization and Functional Chart (Mission)*, 7734 EUCOM Historical Detachment, 18. 4. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h; vgl. auch Waldemar Erfurth, Bericht über die Arbeiten des Historical Detachment im PW 8 Garmisch, 10. 7. 1949, in: BArch, ZA 1/1821.

²⁸⁸ Ellen P. Talbott, *Organization and Functional Chart (Mission)*, 7734 EUCOM Historical Detachment, 18. 4. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h.

²⁸⁹ Küchler, Richtlinien für die Kriegsgeschichtsschreibung in Garmisch, 7. 3. 1947, in: BArch, ZA 1/70. Die wissenschaftliche Kommission bestand aus Erfurth, Kurt Brennecke und Frhr. Rüd von Collenberg.

²⁹⁰ Vida, Weekly Report NONET Group No. A-8, 30. 1. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h.

²⁹¹ Frank J. Vida, Weekly Report NONET Group A-9, 5. 2. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h.

²⁹² Ders., Weekly Report NONET Group No. A-10, 10. 2. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h; Ders., Weekly Report NONET Group No. A-13, 3. 3. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h; Ders., Memorandum to Colonel Pence, 4. 3. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3172.

Ostzone in die amerikanische Besatzungszone übersiedeln könnten,²⁹³ und hat das, wie das Beispiel von Rolf Geyer und seiner Familie zeigt,²⁹⁴ auch getan.²⁹⁵ Derartig beruhigt, erklärten sich die deutschen Offiziere Ende März 1947 schließlich bereit, mit dem Schreiben zu beginnen.²⁹⁶

Der dienstälteste und hochrangigste Offizier im *PWE No. 8* war Generalfeldmarschall Georg von Küchler; in der Folge übernahm er die Führung unter den Gefangenen und fungierte als Kontaktperson zwischen den deutschen Offizieren und den Vertretern der *Historical Division* in Garmisch.²⁹⁷ Das Verhältnis zwischen Frank J. Vida und Küchler war scheinbar gut: Der Amerikaner bewirtete den Generalfeldmarschall gelegentlich sogar bei sich zu Hause.²⁹⁸ Küchlers Anwesenheit in Garmisch erwies sich allerdings als relativ kurz, Mitte März wurde er in den Justizpalast nach Nürnberg überstellt und kehrte nicht mehr ins *PWE No. 8* zurück.²⁹⁹ Dennoch spielte Küchler eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Festlegung der Paradigmen für die Interpretation des Zweiten Weltkriegs und die Selbstdarstellung der deutschen Generalität in den kriegsgeschichtlichen Studien. Anfang März 1947 gab er ein Rundschreiben heraus, in dem er wenig Zweifel an den grundsätzlichen Spielregeln ließ, die bei der Abfassung der historischen Studien gelten sollten. Er machte deutlich, dass es keineswegs darum gehen könne, Kriegsgeschichte „im wissenschaftlichen Sinne jetzt schon zu verfassen, sondern darum, für eine spätere Geschichtsschreibung die Grundlagen zu schaffen“.³⁰⁰ Aus Küchlers weiteren Ausführungen ging unzweifelhaft hervor, dass die deutschen Offiziere in Garmisch die „Grundlagen“ für eine ganz bestimmte, nämlich apologetische Kriegsgeschichtsschreibung legen sollten:

„Wir wollen nicht amerikanische, sondern **deutsche** Kriegsgeschichte schreiben. Es sollen keine Erfahrungen niedergelegt, keine Führungsgeheimnisse erläutert oder gar

²⁹³ Frank J. Vida, Schreiben an Waldemar Erfurth betr. „Remaining Project“, 17. 3. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h.

²⁹⁴ Vgl. oben, Teil II, Kapitel 2.1.

²⁹⁵ In späteren Jahren plante die *Historical Division* sogar, im Kriegsfall diejenigen ehemaligen Wehrmachtsoffiziere und deren Familien in die Vereinigten Staaten zu evakuieren, die wegen ihrer Arbeit für die Amerikaner mit Vergeltung durch die Sowjets rechnen mussten oder die durch ihre Arbeit „so viel über die Methoden und Pläne“ der Amerikaner wussten, „dass sie nicht in die Hände des Feindes fallen“ durften. Orlando Ward, Memorandum for Colonel Nye, betr.: Recommended Historical Policies, 18. 5. 1951, in: NARA, RG 549, Box 3160, Folder 4.

²⁹⁶ Frank J. Vida, Progress Report NONET Group – Weekly Report No. A-16, 24. 3. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h.

²⁹⁷ Vida, Weekly Report NONET Group No. A-7, 30. 1. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h; Frank J. Vida, Progress Report NONET Group – Weekly Report No. A-14, 10. 3. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h; Vida, Weekly Report NONET Group A-9, 5. 2. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h.

²⁹⁸ Vida, Weekly Report NONET Group No. A-10, 10. 2. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 3h.

²⁹⁹ Von Küchler wurde im OKW-Prozess angeklagt und 1949 zu einer Haftstrafe von 20 Jahren verurteilt. 1951 wurde die Strafe auf 12 Jahre herabgesetzt, im Februar 1952 wurde Küchler vorzeitig entlassen. Vgl. McCannon, Generalfeldmarschall Georg von Küchler, in: Ueberschär (Hg.), Hitlers militärische Elite, S. 138–145.

³⁰⁰ Georg von Küchler, Richtlinien für die Kriegsgeschichtsschreibung in Garmisch, 7. 3. 1947, in: BArch, ZA 1/70.

preisgegeben werden, sondern Tatsachen, der Verlauf der Kampfhandlungen und die Vorgänge auf deutscher Seite geschildert werden. Es werden die **deutschen** Taten, von deutschem Standpunkt gesehen, festgelegt und dadurch unseren Truppen ein Denkmal gesetzt.“³⁰¹

Es ging also darum, die Basis dafür zu schaffen, dass den deutschen Truppen – und wohl in erster Linie dem deutschen Offizierskorps – ein kriegsgeschichtliches Ehrenmal gesetzt werden konnte. Dieses Ansinnen stand offensichtlich in eklatantem Widerspruch zur Realität des durch Kriegsverbrechen und Völkermord gekennzeichneten Krieges gegen die Sowjetunion und der Verantwortlichkeit vieler höherer Wehrmachtsführer für den Entwurf, die Weitergabe und die Durchführung verbrecherischer Befehle.³⁰² Die erfolgreiche Errichtung des angestrebten Ehrenmals erforderte denn auch eine äußerst selektive Herangehensweise an die kriegsgeschichtliche Arbeit. Küchler wies seine Kameraden deshalb ausdrücklich an, „keine Kritik an Führungsmaßnahmen“ zu üben. Es müsse „unter allen Umständen vermieden werden, dass irgendeine führende Persönlichkeit, sei es Vorgesetzter, Nachbar oder Untergebener, irgendwie belastet“ werde.³⁰³ Vielmehr seien „die Leistungen unserer Truppen [...] gebührend zu würdigen und herauszustellen“.³⁰⁴ Um sicherzustellen, dass niemand von dieser Richtlinie abwich, mussten alle Arbeiten und selbst „Notizen, Entwürfe und Fragmente“ Waldemar Erfurth und seiner „wissenschaftlichen Kommission“ vorgelegt werden, bevor sie an die Amerikaner übergeben wurden.³⁰⁵

Innerhalb des von Küchler festgelegten Interpretationsrahmens und kontrolliert von den Prüfungsausschüssen und der „wissenschaftlichen Kommission“ begannen die deutschen Offiziere also im März 1947 mit den Studien zum Ostkrieg. In den darauffolgenden Wochen entwickelte sich die Arbeitsgruppe zur Ostfront rasch zur personalstärksten und produktivsten Gruppe im *PWE No. 8*. Die Gruppe beschäftigte 145 Gefangene – und damit mehr als die drei übrigen Arbeitsgruppen zusammen, die jeweils 21 (Nordafrika), 36 (Sizilien) und 54 (Italien) Gefangene umfassten. Und von den 304 Studien, die am 23. Mai 1947 in Gar-

³⁰¹ Ebd. Hervorhebung im Original.

³⁰² Zur Verantwortlichkeit insbesondere der hier näher betrachteten deutschen Militärs vgl. u. a. Hartmann, Halder; Ders. Wehrmacht im Ostkrieg; Römer, Der Kommissarbefehl; Streit, Die Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen und völkerrechtliche Probleme des Krieges gegen die Sowjetunion, in: Ueberschär/Wette (Hg.), „Unternehmen Barbarossa“; Krausnick, Kommissarbefehl und „Gerichtsbarkeitserlass Barbarossa“ in neuer Sicht, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (1977), S. 682–738; Hürter, Hitlers Heerführer; Ders. Die Wehrmacht vor Leningrad, in: Hartmann/Hürter/Lieb/Pohl (Hg.), Der deutsche Krieg im Osten 1941–1944, S. 95–153; Ders., Konservative Mentalität, militärischer Pragmatismus, ideologisierte Kriegsführung, in: Hirschfeld/Jersak (Hg.), Karrieren im Nationalsozialismus, S. 239–253.

³⁰³ Küchler, Richtlinien für die Kriegsgeschichtsschreibung in Garmisch, 7. 3. 1947, in: BArch, ZA 1/70. Bei der Formulierung dieser recht unverhohlenen Vertuschungsanweisung spielte sicherlich nicht zuletzt Küchlers eigene Verantwortlichkeit für Kriegsverbrechen eine nicht zu unterschätzende Rolle.

³⁰⁴ Ebd.

³⁰⁵ Küchler, Richtlinien für die Kriegsgeschichtsschreibung in Garmisch, 7. 3. 1947, in: BArch, ZA 1/70 .

misch in Bearbeitung waren, behandelten über die Hälfte (181) Themen zum Krieg der Wehrmacht in Osteuropa.³⁰⁶

2.3 Ringen um die „Operation STAPLE“: Die *Historical Division* im Konflikt mit der Militärregierung

Entwicklung und Initiierung des STAPLE-Planes

Die Kooperation der *Historical Division* mit hochrangigen kriegsgefangenen Wehrmachtsoffizieren hatte sich seit der Einrichtung der *Operational History (German) Section* also verbreitert und intensiviert. Nach einer Phase des organisatorischen Aufbaus begann das Projekt in der zweiten Jahreshälfte 1946 Früchte zu tragen, die zunehmend auch im amerikanischen Kriegsministerium wahrgenommen und anerkannt wurden. Das wachsende Renommee der deutschen Studien hatte im Herbst 1946 außerdem den militärischen Geheimdienst auf den Plan gerufen, die kriegsgeschichtliche Kooperation mit den Wehrmachtsoffizieren als Ressource für Informationen über die Sowjetunion zu nutzen. Als die Arbeit in der *Operational History (German) Section* im Winter 1946/1947 schließlich in vollem Gange war und die Nachfrage nach den kriegsgeschichtlichen Manuskripten langsam aber sicher anstieg, drohte der deutsch-amerikanischen Geschichtskooperation jedoch ein jähes Ende: Die Vereinigten Staaten planten, alle deutschen Kriegsgefangenen zum 30. Juni 1947 aus der Gefangenschaft zu entlassen – eine Maßnahme, die letztlich die Auflösung der Lager in Allendorf und Garmisch nach sich ziehen würde, was für die *Historical Division* einen Verlust des direkten Zugriffs auf die deutschen Offiziere gleichkam.

Allerdings bedeutete die formelle Entlassung durch die Amerikaner für die Mehrzahl der Mitarbeiter der *Historical Division* noch keineswegs die Freiheit, sondern lediglich eine Veränderung ihres Gefangenenstatus. Als Generalstabsoffiziere und hochrangige Truppenführer fielen die meisten von ihnen nach dem „Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus“ (Befreiungsgesetz) der amerikanischen Militärregierung vom 5. März 1946 in die Kategorie „automatischer Arrest“. Nach dem Ende ihrer Kriegsgefangenschaft, so viel stand fest, würden sie als Zivilinternierte an die deutschen Entnazifizierungsbehörden überstellt werden und bis zur Abwicklung ihrer Spruchkammerverfahren weiterhin inhaftiert bleiben. Eben diese fortgesetzte Internierung bot der *Historical Division* die Chance, die Männer auch weiterhin für historische Arbeiten verfügbar zu halten. Die Offiziere der *Operational History (German) Section* begannen daher Anfang 1947, ein Szenario zur Fortführung der kriegsgeschichtlichen Kooperation auszuarbeiten.³⁰⁷ Im Februar unterbreitete Harold E. Potter der *Histo-*

³⁰⁶ Process Chart as of 23 May 1947 [Lager Garmisch], in: NARA, RG 549, Box 3138, Folder 7.

³⁰⁷ Charles W. Pence, Memorandum to Harold E. Potter, betr. Post – 30 June Operations (No. 1), 11. 2. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3139, Folder 6; Ders., Memorandum for Harold E. Potter, betr. Post – July 1 Operations (No. 2) (Staple), 19. 2. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3139, Folder 6; D. T. Beeler, Memo Col. Pence, betr. Letter ‚Staple‘, dated 19 Feb 47, 6. 3. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3139, Folder 6; Alfred A. McNamee,

rical Division in Washington die Idee, etwa 50 deutsche Offiziere über ihre Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft hinaus unter amerikanischer Aufsicht in Allendorf zu behalten und als bezahlte zivile Mitarbeiter anzustellen.³⁰⁸

Nachdem Potter diesen sogenannten STAPLE-Plan mit Harry J. Malony und Allen F. Clark abgestimmt hatte,³⁰⁹ reichte er am 1. Mai ein Memorandum beim zuständigen *Chief of Staff* des *European Command* (EUCOM) ein, in dem er das geplante Projekt ausführlich beschrieb und um Genehmigung ersuchte.³¹⁰ Um die laufenden Arbeiten der *Operational History (German) Section* zu einem befriedigenden Abschluss bringen zu können, sollte demnach die historische Arbeit im Lager Allendorf mit ausgewählten deutschen Generalstabsoffizieren und Wehrmachtskommandeuren nach dem 30. Juni 1947 für weitere neun Monate, bis zum 31. März 1948, fortgesetzt werden. Die Hauptarbeit sollte dabei von einem festen Mitarbeiterstab von 50 ehemaligen Offizieren geleistet werden. Zur Unterstützung und Ergänzung dieser festen Mitarbeiter wollte die *Historical Division* je nach Bedarf bis zu einhundert weitere Deutsche für kürzere Zeiträume von bis zu einem Monat einstellen. Potters Memorandum sah eine erneute deutliche Verbesserung der Lebensbedingungen sowie erstmals auch eine recht großzügige Bezahlung der beteiligten Deutschen vor.³¹¹ Die veranschlagten Kosten beliefen sich auf knapp 149 000 \$ aus amerikanischen Staatsmitteln für das amerikanische Personal sowie Sachmittel; hinzu kamen rund 1,2 Millionen RM aus Besatzungskosten für die Bezahlung, Verpflegung und Unterbringung der ehemaligen deutschen Offiziere, die außerdem jeweils drei Familienmitglieder nach Allendorf bringen durften.³¹²

Darüber hinaus sah der STAPLE-Plan für die Entnazifizierung der ehemaligen Wehrmachtsoffiziere die Einrichtung einer Lagerspruchkammer in Neustadt vor. Damit die Deutschen „die bestmögliche Verteidigung“ erhalten würden, wollte die *Historical Division* außerdem einen amerikanischen Offizier abstellen, der unter anderem befugt sein sollte, Zeugen aus ganz Deutschland per Eilbefehl nach Neustadt zu beordern. Diese Unterstützung durch die *Historical Division* sollte sicherstellen, dass alle nicht-belasteten Offiziere bis zum 15. Juli 1947 von der Spruchkammer freigesprochen werden würden. In den Fällen, in denen nicht mit einem Freispruch zu rechnen sei, sollte das Spruchkammerverfahren dagegen bis zum Abschluss der historischen Arbeiten aufgeschoben werden.³¹³

Memorandum for C. W. Pence, betr. Post – Juli 1 Operations (No. 2) (Staple), 6. 3. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3139, Folder 6.

³⁰⁸ Harold E. Potter, Schreiben an Allen F. Clark, 13. 2. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3142, Folder 7; Suggestions as to Handling Problem of General Officials [sic] who are presently Prisoners of War and are Working for the United States Forces on a Historical Project, 20. 3. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3139, Folder 1.

³⁰⁹ Allen F. Clark, Schreiben an Harold E. Potter, 10. 3. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3142, Folder 7; Harry J. Malony, Schreiben an Harold E. Potter, 29. 4. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3172.

³¹⁰ Harold E. Potter an Chief of Staff, betr. German Operational History, 1. 5. 1947, in: IfZArch, OMGUS, Shipment 15, Box 118-3, Folder 4.

³¹¹ Ebd.

³¹² Ebd.

³¹³ Der erste Entwurf des „STAPLE“-Planes vom 1. Mai ist nicht überliefert, stimmt aber in diesen grundlegenden Punkten wohl mit einem Memorandum vom 12. 3. 1947

Angesichts der im STAPLE-Plan vorgesehenen privilegierten Behandlung ehemaliger hochrangiger Wehrmachtsführer traf das Projekt jedoch auf massive Widerstände innerhalb der amerikanischen Militärregierung, die in den kommenden Wochen und Monaten zu einer erheblichen Verzögerung bei der Umsetzung des Planes führten. Kein Geringerer als der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa und Militärgouverneur der amerikanischen Besatzungszone, Lucius Dubignon Clay, betrachtete das STAPLE-Projekt von Anfang an mit Missfallen. Bereits im April 1947, als Potter dem Militärgouverneur den STAPLE-Plan erstmals vorstellte, äußerte sich Clay kritisch zu dem Projekt: Seiner Meinung nach fiel die Erstellung kriegsgeschichtlicher Studien nicht in den Verantwortungsbereich der Besatzungsstreitkräfte; außerdem bezweifelte er, ob das STAPLE-Projekt den damit verbundenen finanziellen Aufwand wert sein würde.³¹⁴

Auch Clays Stellvertreter, Major General Frank A. Keating, übte scharfe Kritik an den Plänen der *Historical Division* und ging sogar so weit, beim *Deputy Chief of Staff* von EUCOM, Lieutenant General Clarence R. Huebner, seinen ausdrücklichen Widerspruch gegen eine Genehmigung des STAPLE-Plans einzulegen:

„To establish these Germans with all the privileges of free citizens in a community such as Allendorf, or any other place, appears to be without justification and leaves us wide open to world censure. The proposal resolves to the creation of a special privileged group consisting of Nazis, Nazi sympathizers and militarists, and if accepted, would place us in an embarrassing position of defending current laws and directives of the Allied Control Authority.“³¹⁵

Über diese allgemeinen Bedenken hinaus störte sich Keating vor allem an dem Vorschlag, die Entnazifizierung mutmaßlich belasteter deutscher Offiziere bis zum Ende des STAPLE-Projekts hinauszuzögern, da ein solcher Aufschub der Spruchkammerverfahren ein „Klassen-Privileg schlimmsten Grades“ darstelle.³¹⁶

Trotz Keatings Einspruch und seiner eigenen Bedenken genehmigte Lucius D. Clay am 27. Mai 1947 eine nur leicht veränderte Fassung des STAPLE-Plans, die zwar auf die Aufschiebung der Entnazifizierung verzichtete, aber ansonsten alle auch ursprünglich vorgesehenen Vergünstigungen für die deutschen Mitarbeiter beinhaltete.³¹⁷ Als Zivilinternierte blieben die ehemaligen Offiziere zwar weiterhin inhaftiert – wenn auch unter amerikanischer statt unter deutscher Aufsicht –, doch die *Historical Division* bot den ständigen Mitarbeitern nun die Möglichkeit,

überein: Vgl. daher Leroy C. Wilson, „Staple“, 12. 3. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3139, Folder 1; siehe auch Harold E. Potter, Memorandum to Chief of Staff EUCOM, 23. 5. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1873.

³¹⁴ Historical Division. Headquarters Europe, Conference in Berlin, 9 April, 15. 4. 1947, in: NARA, RG 549, Box 4, Folder 2; Harold E. Potter, Schreiben an Harry J. Malony, 11. 4. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3172.

³¹⁵ Major General Frank A. Keating, Schreiben an Lieutenant General Clarence R. Huebner, Deputy Chief of Staff, EUCOM, 9. 5. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3139, Folder 7.

³¹⁶ Ebd.

³¹⁷ Lieutenant Colonel Peter Calza, German Historical Project. Direktive des Headquarters European Command vom 27. 5. 1947, in: IfZArch, OMGUS, Shipment 1947, Box 114, Folder 9–10.

bis zu drei Angehörige zu sich nach Allendorf zu holen, mit denen sie in teilmöblierten und kostenlos beheizten 3-Zimmer-Wohnungen innerhalb des Lagers zusammenwohnen konnten. Die Amerikaner sagten außerdem zu, den Transport der Familien und ihres persönlichen Gepäcks sowie von 1000 Pfund Hausrat zu übernehmen, und wollten darüber hinaus garantieren, dass deren Wohnraum und Besitz während ihrer Abwesenheit vor Konfiszierung durch die örtlichen Behörden geschützt werden würde. Außerdem sollten die festangestellten Deutschen je nach Umfang und Qualität ihrer Arbeit einen Lohn von 400 bis 700 Reichsmark pro Monat erhalten.³¹⁸ Die vorübergehend beschäftigten Offiziere würden mit 20 Reichsmark pro Tag entschädigt werden und sollten ebenfalls freien Transport nach und von Allendorf, freie Unterkunft und Schutz vor Beschlagnahmung des Eigentums während ihrer Abwesenheit von Zuhause erhalten. Alle Offiziere hatten außerdem Anspruch auf eine freie Mittagsmahlzeit von 1200 Kalorien.³¹⁹

Mit der Direktive zur Umsetzung des STAPLE-Plans in der Tasche ging die *Operational History (German) Section* daran, die notwendigen organisatorischen Umstrukturierungen vorzunehmen. Ende Mai 1947 ernannte die *Historical Division* Franz Halder zum deutschen Gesamtleiter der künftigen historischen Arbeit und billigte ihm dabei weitgehende Kompetenzen bei der inhaltlichen und personellen Ausrichtung des Projektes zu.³²⁰ Nachdem der ehemalige Generalstabschef im Winter 1946/47 mehr und mehr die Führung der deutschen Offiziere in Allendorf übernommen hatte, übertrugen ihm die Amerikaner also nun im Frühjahr 1947 die deutsche Gesamtleitung des historischen Projektes. Eine der ersten Aufgaben Halders war die Zusammenstellung einer Vorschlagsliste für die 50 ständigen und 100 temporären Mitarbeiter. Eine Fortsetzung der historischen Kooperation war dabei vor allem für diejenigen ehemaligen Offiziere attraktiv, die vom automatischen Arrest betroffen waren. Diese Gefangenen hatten verständlicherweise ein ausgeprägtes Interesse daran, in der relativ privilegierten Obhut der *Historical Division* zu verbleiben. Bei seiner Auswahl zog Halder daher nicht nur die fachliche Expertise, sondern auch die persönliche Situation und die Zukunftsperspektive seiner Kameraden in Erwägung und bevorzugte diejenigen, die befürchten mussten, in ein deutsches Internierungslager überstellt zu werden.³²¹

³¹⁸ Dies war angesichts der deutschen Lohnverhältnisse durchaus großzügig, zumal die 50 festangestellten deutschen Offiziere weder für Miete noch Heizkosten aufkommen mussten und außerdem noch eine freie Mahlzeit erhielten. Zum Vergleich: Ein Facharbeiter hatte 1947 durchschnittlich einen Brutto-Monatsverdienst von etwa 175 RM; 1948 verdiente ein Facharbeiter rund 207 DM pro Monat. Statistisches Bundesamt (Hg.), *Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland*, Wiesbaden 1952, S. 412.

³¹⁹ Peter Calza, German Historical Project. Direktive des Headquarters European Command vom 27. 5. 1947, in: IfZArch, OMGUS, Shipment 1947, Box 114, Folder 9-10; vgl. auch Potter, Memorandum to Chief of Staff EUCOM, 23. 5. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1873.

³²⁰ Toppe, Wegweiser durch die Kriegsgeschichtsschreibung in Allendorf und Neustadt, November 1948, S. 54, in: BArch, ZA 1/1243.

³²¹ Ebd., S. 55-56; vgl. hierzu auch die kritischen Anmerkungen in Bezug auf Halders Personalpolitik bei Bodo Zimmermann, Schreiben an James F. Scoggin, 16. 9. 1947, in: NARA, RG 549, Box 8, Folder 1.

Unter den ausgewählten festen Mitarbeitern befanden sich schließlich unter anderem Hans von Greiffenberg, Adolf Heusinger, Erhard Raus, Waldemar Erfurth, Alfred Toppe, Siegfried Westphal und Bodo Zimmermann. Unter den temporären Mitarbeitern waren Heinz Guderian, Alfred Zerbel, Hasso von Manteuffel und Johannes Blaskowitz.³²²

Um die historische Arbeit weiter zu konsolidieren, wurde die Abteilung in Garmisch im Juni 1947 aufgelöst. Diejenigen Offiziere, die auch weiterhin als feste oder vorübergehende Mitarbeiter für die *Historical Division* tätig sein sollten, wurden nach Allendorf verlegt, während die entbehrliche Mehrheit der Gefangenen in deutsche Internierungslager überstellt wurde.³²³ Am 1. Juli 1947 wurde auch das HDIE in Allendorf geschlossen und die Mitarbeiter des STAPLE-Projektes nach Neustadt (Hessen) verlegt.³²⁴ Das neue Lager – eine ehemalige Arbeitersiedlung – lag etwas außerhalb der Kleinstadt auf einem Hügel und umfasste etwa ein Dutzend zweistöckige Häuser.³²⁵

Nachdem der Umzug abgeschlossen war, ging Franz Halder daran, die Arbeitsorganisation des Lagers zu gestalten. Als Projektleiter war er zum einen für die Verwaltung des Lagers, zum anderen für die Leitung der historischen Arbeiten, die Einteilung des Personals und die Berichterstattung an die *Historical Division* verantwortlich. Die kriegsgeschichtliche Arbeit wurde ähnlich wie zuvor in Allendorf und Garmisch in Arbeitsgruppen unterteilt: Drei Gruppen sollten sich mit den Kampagnen in West-, Ost- und Südeuropa befassen und eine weitere Gruppe die Geschichte des OKH und OKW behandeln; eine fünfte Gruppe sollte schließlich die Operationen in Frankreich (1940), Polen und auf dem Balkan bearbeiten.³²⁶

Konflikt um die Umsetzung

Die personelle und organisatorische Umstrukturierung des kriegsgeschichtlichen Projektes war Mitte Juli abgeschlossen und die deutschen Mitarbeiter standen bereit, ihre historischen Arbeiten wieder aufzunehmen. Allerdings blieb die tatsächliche Umsetzung des STAPLE-Projektes zunächst fraglich. Problematisch war die geplante Einstellung der ehemaligen Wehrmachtsoffiziere als bezahlte Mitarbeiter. Ein solches Vorgehen stand im Widerspruch zu Vorschriften des Befreiungsgesetzes, laut dem die amerikanischen Besatzungsbehörden ehemalige deutsche Generalstabsoffiziere und hochrangige Truppenführer vor ihrer erfolgreichen Entnazifizierung ausschließlich für „einfache Arbeiten“ anstellen konnten.³²⁷ Da

³²² Roster of the Writers' Salary at HDIE Neustadt, September 1947, in: NARA, RG 549, Box 3, Folder 1.

³²³ Operational History (German) Section, Weekly Report No. A-26, 16.6.1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 1.

³²⁴ Bauer/Frederiksen/Anspacher, *The Army Historical Program*, S. 58.

³²⁵ Rikli, Report made by Delegates of the International Red Cross Committee, 18.9.1947, in: NARA, RG 549, Box 3138, Folder 7.

³²⁶ Vgl. Toppe, Wegweiser durch die Kriegsgeschichtsschreibung in Allendorf und Neustadt, November 1948, S. 62–66, in: BArch, ZA 1/1243.

³²⁷ Harold E. Potter, Employment of Former German Commanders and Staff Officers, 7.7.1945, in: IFZArch, OMGUS, Shipment 3, Box 166-3, Folder 45.

die überwiegende Mehrheit der deutschen Offiziere, die für das kaum als „einfache Arbeit“ zu bezeichnende STAPLE-Projekt vorgesehen waren, von dieser Regelung betroffen war, musste die *Historical Division* bei OMGUS entweder eine Ausnahmeregelung durchsetzen, die eine Anstellung der betroffenen deutschen Offiziere auch **vor** ihrer Entnazifizierung erlauben würde, oder eine drastisch beschleunigte Entnazifizierung der für sie tätigen Deutschen erreichen.

Bereits Anfang Juli 1947 hatte Harold E. Potter bei der Militärregierung beantragt, die Arbeit der ehemaligen Offiziere für die *Historical Division* als „einfache Arbeit“ zu deklarieren. Dabei argumentierte er, dass es für den Erfolg des Projekts unerlässlich sei, die erfahrensten und kompetentesten deutschen Offiziere zu rekrutieren – und damit eben jene Männer einzustellen, die nach dem Befreiungsgesetz nur für einfache Arbeiten herangezogen werden durften. Darüber hinaus wies Potter darauf hin, dass im Falle der Arbeit deutscher Wissenschaftler für die *Field Information Agency, Technical* (FIAT) bereits im Januar 1946 eine entsprechende Ausnahmeregelung erfolgt war.³²⁸

In den folgenden Wochen entwickelte sich zwischen der *Historical Division* und Teilen der Militärregierung ein erbittertes Ringen um die Umsetzung des STAPLE-Planes. Die *Public Safety Branch* von OMGUS sprach sich eindeutig gegen Potters Antrag aus und begründete ihre Haltung damit, dass eine solche Ausnahmeregelung im Widerspruch zu einer OMGUS-Direktive stünde, die „einfache Arbeit“ im April 1947 als „ungelernte“ Arbeit definiert und qualifizierte Schreib- und Verwaltungsarbeiten ausdrücklich ausgeschlossen hatte.³²⁹ In der Folge wurde die Angelegenheit zur weiteren Prüfung an die *Legal Division* übergeben. Die Rechtsabteilung stimmte prinzipiell mit der ablehnenden Einschätzung der *Public Safety Branch* überein, wies aber gleichzeitig darauf hin, dass das STAPLE-Projekt wichtige Interessen der „nationalen Verteidigung“ berühre und eine Verwertung der Ergebnisse durch das amerikanische Militär zu erwarten sei. Die *Legal Division* schlug daher vor, dass dem Projekt Priorität vor den Erfordernissen des Entnazifizierungsprogramms eingeräumt und eine Ausnahme von der generellen Einstellungspolitik gemacht werden solle. Allerdings betrachtete sich die Rechtsabteilung für eine endgültige Entscheidung als nicht zuständig.³³⁰

Das Problem der Einstellung und Bezahlung der deutschen Offiziere blieb damit weiterhin ungelöst und wurde nun an die OMGUS-Abteilung für „Innere Angelegenheiten und Kommunikation“ (*Internal Affairs and Communication*)

³²⁸ Ders., Scheiben an den Commanding General, Headquarters OMGUS. Request for Exemption from Employment Regulation, 5. 5. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3139, Folder 7; Potter, Employment of Former German Commanders and Staff Officers, 7. 7. 1945, in: IfZArch, OMGUS, Shipment 3, Box 166-3, Folder 45.

³²⁹ Chief Public Safety Branch OMGUS, Theo E. Hall, Schreiben vom 14. 7. 1947, in: IfZArch, OMGUS, Shipment 3, Box 166-3, Folder 45; vgl. auch Office of the Commanding General OMGUS Lieutenant Colonel G. H. Garde, Clarification of Definition of Term ‚Ordinary Labor‘ for Purpose of Hiring Indigenous Personnel for OMGUS, 28. 4. 1947, in: IfZArch, OMGUS, Shipment 3, Box 166-3, Folder 45.

³³⁰ Vgl. Director Internal Affairs and Communications Division OMGUS George B. McKibbin, Staff Study für den Chief of Staff: Employment of Former German Commanders and Staff Officers on Historical Project, 19. 8. 1947, in: NARA, RG 260, OMGUS, Shipment 1947, Box 20, Folder 2.

weitergereicht. Diese unterbreitete dem *Chief of Staff* am 19. August eine ausführliche Darstellung des Problems, in der die Positionen der *Historical Division*, der *Public Safety Branch* und der *Legal Division* dargestellt und gegeneinander abgewogen wurden. Schließlich griff die Abteilung den Vorschlag der *Legal Division* auf und empfahl, dass die Militärregierung die Einstellung der deutschen Offiziere für das STAPLE-Projekt genehmigen solle.³³¹ Die Empfehlung der *Internal Affairs*-Abteilung landete schließlich wiederum im Büro des stellvertretenden Militärgouverneurs Frank A. Keating, wo man der *Historical Division* und dem STAPLE-Plan noch immer skeptisch gegenüberstand.³³² Tatsächlich legte Keating Widerspruch gegen den Lösungsvorschlag ein.³³³ Die Frage der Bezahlung der deutschen Offiziere im Rahmen des STAPLE-Plans blieb damit weiterhin offen. Konkret bedeutete dies, dass die in Neustadt versammelten Deutschen entgegen der Zusagen der *Historical Division* vorerst nicht für ihre Arbeit entlohnt wurden.

Parallel zur Auseinandersetzung um eine Ausnahmeregelung hinsichtlich der Bezahlung der deutschen Offiziere bemühte sich die *Historical Division* im Frühjahr und Sommer 1947 außerdem darum, das Problem der bezahlten Beschäftigung durch eine beschleunigte Entnazifizierung ihrer deutschen Mitarbeiter zu lösen. Allerdings war auch diese Angelegenheit kompliziert, da die Frage der Entnazifizierung die Kompetenzen mehrerer Stellen berührte: Die ehemaligen Offiziere fielen je nach ihrem offiziellen Wohnort in die Zuständigkeit der amerikanischen, britischen oder französischen Besatzungsbehörden und darüber hinaus in die Jurisdiktion der Befreiungsministerien der jeweiligen deutschen Länder. Die Situation bereitete der *Historical Division* aus zwei Gründen Kopfzerbrechen: Einerseits befürchteten die Amerikaner, dass die Kooperationsbereitschaft und Arbeitsmoral der Deutschen unter der ungeklärten Entnazifizierungssituation leiden würde, andererseits drohte die vorübergehende Abwesenheit der deutschen Offiziere für die Dauer ihrer Spruchkammerverfahren an ihrem jeweiligen Heimatort, dass der Arbeitsfluss in Neustadt gestört und somit das zeitlich begrenzte STAPLE-Projekt sich noch weiter in die Länge ziehen würde.

Im Zuge der Planungen zum STAPLE-Projekt hatten sich die amerikanischen Offiziere der *Historical Division* deshalb schon seit März 1947 Gedanken zur Entnazifizierungsfrage gemacht. Dabei waren sie zu dem Schluss gekommen, dass es am Besten wäre, die Fälle der an der historischen Kooperation beteiligten deutschen Generäle vor einer zentralen Spruchkammer in der amerikanischen Besatzungszone zu verhandeln. So ließen sich die Verfahren zügig abwickeln und die Arbeitsunterbrechung würde sich in Grenzen halten.³³⁴ Im März und April zog die *Historical Division* verschiedene Spruchkammern in Marburg, Kassel und Karlsruhe für ein solches Prozedere in Erwägung. Aus unterschiedlichen Gründen

³³¹ Ebd.

³³² Vgl. C.K.G., Memorandum for General Keating, 19.8.1947, in: IfZArch, OMGUS, Shipment 1947, Box 114, Folder 9-10.

³³³ Vgl. Büro der Operational History (German) Section, Notiz vom 22. 8. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3139, Folder 1.

³³⁴ Vgl. Leroy C. Wilson, Stuttgart Conference 27 May 1947, 31.5.1947, in: NARA, RG 549, Box 4, Folder 2.

erwiesen sich jedoch alle drei Kammern als ungeeignet.³³⁵ Die *Historical Division* verlegte sich deshalb im Sommer 1947 darauf, die Einrichtung einer Sonderpruchkammer im Lager Neustadt selbst zu verfolgen. Auch dabei stieß sie jedoch auf massiven Widerstand seitens der Militärregierung, welche die Entnazifizierungsbehörden in Wiesbaden anwies, den Mitarbeitern der *Historical Division* keinerlei vorrangige Behandlung zuteilwerden zu lassen.³³⁶

Das Ausbleiben der Bezahlung und die fortbestehende Ungewissheit in der Entnazifizierungsfrage veranlassten die deutschen Mitarbeiter Ende Juli, ihre Arbeit einzustellen.³³⁷ Damit drohte das STAPLE-Projekt zu scheitern, noch ehe es recht begonnen hatte. Ein Machtwort des EUCOM-Oberbefehlshabers zugunsten der *Historical Division* hätte die Situation retten können – doch Lucius D. Clay war bekanntermaßen kein Freund der *Historical Division*, sondern suchte seinerseits nach einer Gelegenheit, das operationsgeschichtliche Projekt zu terminieren. Im August 1947 erreichte der Konflikt einen vorläufigen Höhepunkt. In einer Konferenz am 4. August teilte Clay dem *Chief Historian* mit, dass die Kosten für das STAPLE-Projekt in seinen Augen nicht als Besatzungskosten zu rechtfertigen seien. Clay forderte daher, dass das *War Department*, in dessen Auftrag und Interesse das Projekt immerhin unternommen wurde, Sondermittel für die Finanzierung der deutschen Operationsgeschichte zur Verfügung stellen sollte.³³⁸ Zehn Tage später, am 15. August, ging Clay noch einen Schritt weiter und ordnete die vorzeitige Beendigung des STAPLE-Projektes an: Die deutschen Autoren hatten ihre Schreibarbeiten zum 1. Dezember einzustellen und die Manuskripte bis zum 31. Dezember 1947 zu redigieren; ab 1. Januar 1948 durfte die *Historical Division* dann laut der Anweisung keine ehemaligen deutschen Offiziere mehr beschäftigen.³³⁹

Die Entscheidung des Militärgouverneurs löste schockiertes Unverständnis in der *Historical Division* aus und provozierte den Widerstand von Harold E. Potter und seinen Mitarbeitern. Die folgenden Wochen waren daher von intensiver Lobbyarbeit in Berlin und Washington geprägt, mit dem Ziel, eine Zurücknahme von Clays Anordnung zu erreichen. Bereits am 7. August hatte die *Historical Division* Captain Frank C. Mahin nach Washington entsandt, nachdem sich in der Konferenz drei Tage zuvor bereits angedeutet hatte, dass der Militärgouverneur das

³³⁵ Operational History (German) Section, Conference Minute, 15. 4. 1947, in: NARA, RG 549, Box 4, Folder 2; Ders., Proposed Plan for Spruchkammer Clearance of automatic Arrestee Cases, Historical Division Enclosure, 12. 5. 1947, in: NARA, RG 549, Box 4, Folder 2; Ders., Report of Conference, 17. 5. 1947, in: NARA, RG 549, Box 4, Folder 2.

³³⁶ Operational History (German) Section, Weekly Report No. A-31, 21. 7. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 1; Harold E. Potter, Draft for IRS to the Chief of Staff, June 1947, in: NARA, RG 549, Box 4, Folder 2.

³³⁷ Operational History (German) Section, Weekly Report No. A-33, 6. 8. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 1.

³³⁸ Historical Division, Teleconference. Details in Connection with Termination of German Operational Historical Project, 27. 8. 1947, S. 142, in: NARA, RG 319, Box 7, Folder 8; Office of the Chief Historian EUCOM (Hg.), *The Third Year, 1947–1948*, III.

³³⁹ Historical Division, Teleconference. Details in Connection with Termination of German Operational Historical Project, 27. 8. 1947, S. 142, in: NARA, RG 319, Box 7; Office of the Chief Historian EUCOM (Hg.), *The Third Year, 1947–1948*, III, S. 143.

STAPLE-Projekt beenden würde. Nachdem sich Mahin der Unterstützung der *Historical Division* im *War Department* versichert hatte, kontaktierte er weitere Abteilungen des Kriegsministeriums, von denen ein Interesse an der Fortführung des STAPLE-Projektes zu erwarten war. So übergab Mahin beispielsweise einige der in Garmisch entstandenen Studien zum Krieg im Osten an die Eurasien-Abteilung des militärischen Geheimdienstes im Pentagon. Es gelang ihm außerdem, die Unterstützung von Major General G. F. Robinson vom Büro des *Undersecretary of War* zu gewinnen. Nachdem sich Robinson bei Kriegsminister Kenneth C. Royall für eine Verlängerung des STAPLE-Projektes eingesetzt hatte, beauftragte Royall den *Deputy Chief of Staff*, Lieutenant General Joseph L. Collins, die Angelegenheit zu verfolgen.³⁴⁰

Collins hatte von der Landung der Alliierten im Juni 1944 bis zum Kriegsende 1945 das VII. Armeekorps der U.S. Armee kommandiert und war vielleicht auch deshalb an der Fortführung der kriegsgeschichtlichen Aufarbeitung der dortigen Ereignisse mit Hilfe der ehemaligen Wehrmachtselite interessiert. Ohne offizielle Benachrichtigung über Clays Schließungsbefehl konnte Collins jedoch nicht aktiv werden. Da auch Ende August noch keine formelle Verlautbarung der Militärregierung in Washington eingetroffen war, mussten die Advokaten des STAPLE-Plans zu einem Trick greifen. In einer Telefonkonferenz am 27. August informierte Harold E. Potter die *Historical Division* des *War Department* offiziell über General Clays Anordnung, die Arbeiten an der deutschen Operationsgeschichte zum 1. Dezember einzustellen, und gab dabei zu Protokoll, dass bis dahin nur ein Bruchteil der geplanten Arbeiten fertig gestellt werden könnte. Ein zufriedenstellender Abschluss des Projektes sei dagegen nur durch eine Laufzeitverlängerung bis Juni 1948 zu erreichen. Die Vertreter des *War Department*, darunter John M. Kemper, ließen im Gegenzug festhalten, dass sich die deutschen Manuskripte bislang nicht nur als äußerst nützlich für die offizielle amerikanische Kriegsgeschichte erwiesen, sondern auch zunehmend das Interesse anderer Abteilungen geweckt hätten.³⁴¹

Mit dem Protokoll der Telekonferenz als schriftlichen Beleg für den praktischen Nutzen der kriegsgeschichtlichen Kooperation konnte die *Historical Division* in den nächsten Tagen schwergewichtige Unterstützung für ihre Sache gewinnen. Zunächst wandte sich Lieutenant General Collins, der nun auf Grundlage der Telekonferenz aktiv werden konnte, an den *Chief of Staff*, Dwight D. Eisenhower. Die Beziehungen der *Historical Division* zu Eisenhower waren in der Vergangenheit äußerst gut gewesen. Erst im vorausgegangenen April hatte Eisenhower an einem Seminar der *Historical Division* teilgenommen und war so angetan gewesen, dass er versprochen hatte, die historische Abteilung „in jeder möglichen Weise zu schützen“.³⁴² Darüber hinaus hatte der *Chief of Staff* eine indirekte persönliche Verbindung zur *Historical Division*: Sein Sohn, Captain John Eisenhower, war ein ehemaliger Klassenkamerad (West Point) und Freund von Frank C. Mahin

³⁴⁰ Frank C. Mahin, Memorandum to Colonel Potter on Trip to Historical Division, WDSS, 6 Aug–1 Sep 47; 5. 9. 1947, in: NARA, RG 549, Box 3, Folder 2.

³⁴¹ Historical Division, Teleconference, 27. 8. 1947, in: NARA, RG 319, Box 7, Folder 8.

³⁴² A. F. Clark, Schreiben an Harold E. Potter, 11. 4. 1947, in: NARA, RG 549, Folder 7.

und James F. Scoggin und hatte außerdem 1946 vorübergehend in der historischen Abteilung in Europa gedient.³⁴³ In der kriegsgeschichtlichen Abteilung hoffte man daher auf Eisenhowers Unterstützung zugunsten des STAPLE-Projekts – und wurde nicht enttäuscht. Am 30. August 1947 sandte General Eisenhower ein persönliches Telegramm an General Clay, in dem er ihn freundlich bat, seine Entscheidung, die Arbeit an der deutschen Operationsgeschichte zu beenden, noch einmal zu überdenken:

„It has been brought to my attention that you feel necessary to terminate on 31 December the German Operational History Project. In the absence of adequate German records the reports by these German commanders of their operations are proving to be not only reliable but the only information we will ever have to as to what occurred on the German side. This is our one opportunity to prevent our own military history from being one-sided. Since the funds involved appear negligible and only 6 additional months are required to finish the project on full scale as planned, I would appreciate it if you would look into this matter again and see if it is possible to extend [the] time for completion until July 1 next year.“³⁴⁴

Im Gegenzug legte Clay, der „ziemlich ungehalten über den Druck von General Eisenhower“ gewesen sein soll,³⁴⁵ in seinem Antworttelegramm vom 8. September noch einmal seine Argumente für eine vorzeitige Beendigung der kriegsgeschichtlichen Kooperation mit den ehemaligen deutschen Offizieren dar. Trotz seines kaum verhohlenen Missfallens über das kriegsgeschichtliche Projekt beugte sich Clay jedoch der Bitte Eisenhowers und stimmte – wenn auch äußerst zögerlich – einer Verlängerung des STAPLE-Projektes bis zum 1. Juli 1948 zu:

„My desire to close out the Historical Project comes from several reasons: First, I am making every effort to reduce our commitments thus reducing cost of occupation. Second, the project requires German military leaders to be given preferential treatment in pay, food, quarters, and under Denazification procedures which sets bad example and is misunderstood in liberal German quarters as well as internationally. Third, the indirect costs to German economy which we support are large.

[The] project has dragged on for months. At [the] time when I fixed [a] close-down date in December this gave 6 months to complete as against staff study estimate at 9 months. Now, it has dragged out until July. I am sure that energetic prosecution of [the] project would have derived maximum benefits by 31 December. However, in view of your wishes, I propose to extend [the] gathering of data to 1 April with discharge of German staff on that date and with complete close-out on 1 July.“³⁴⁶

Nachdem General Eisenhower sein persönliches Interesse am Erfolg des STAPLE-Projektes deutlich gemacht hatte, kamen die Dinge auch in der Frage der Bezahlung und der Entnazifizierung der deutschen Offiziere in Bewegung. Am 9. September genehmigte Clay eine Ausnahmeregelung, auf deren Grundlage die Deutschen von der *Historical Division* auch vor ihrer Entnazifizierung für qualifi-

³⁴³ Operational History (German) Section, Weekly Report No. 37, 21.9.1946, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 1.

³⁴⁴ Dwight D. Eisenhower, Telegramm an Commander-in-Chief Europe, 30.8.1947, in: IfZArch, OMGUS, POLAD 778/21.

³⁴⁵ James F. Scoggin und Frank C. Mahin, Schreiben an John Kemper, 23.9.1947, in: NARA, RG 319, Box 7, Folder 8.

³⁴⁶ Lucius D. Clay, AGWAR for Eisenhower. CINCEUR personal from Clay, in: IfZArch, OMGUS, POLAD 778/21.

zierte Arbeiten eingestellt werden konnten. Im September erhielten die deutschen STAPLE-Mitarbeiter schließlich erstmals einen Lohn für ihre Arbeit.³⁴⁷ Allein im September 1947 beliefen sich die Auszahlungen der *Historical Division* an ehemalige Wehrmachtsoffiziere auf insgesamt knapp 67 000 RM. Bis zur Währungsreform im Juni 1948 schütteten die Amerikaner knapp 500 000 RM an die deutschen Mitarbeiter der *Historical Division* aus, die somit durchschnittlich rund 330 RM pro Monat verdienten – und damit deutlich mehr als beispielsweise ein Facharbeiter.³⁴⁸

Schließlich wies Clay den hessischen Befreiungsminister Gottlob Binder an, eine Sonderspruchkammer in Neustadt einzurichten, welche die Fälle der deutschen STAPLE-Mitarbeiter beschleunigt verhandeln sollte. Auch einem anderen Wunsch der *Historical Division* kam Clay nun nach: Er entschied, dass Spruchkammerurteile, die die historische Arbeit beeinträchtigen würden, wie zum Beispiel eine Verurteilung zu Arbeitslager oder Arbeitsbeschränkungen, bis zum Abschluss des STAPLE-Projektes ausgesetzt werden konnten. Falls unersetzliche Mitarbeiter zu harten Strafen verurteilt werden würden und aus diesem Grund eine weitere Kooperation ablehnten, konnten die entsprechenden Fälle außerdem dem Militärgouverneur zur Begnadigung vorgelegt werden.³⁴⁹

Die Machtprobe zwischen General Clay und der *Historical Division* war mit diesem wichtigen Etappensieg für die historische Abteilung jedoch noch keineswegs zu Ende. Ermutigt durch die Fürsprache Eisenhowers, begann die *Historical Division* nur wenige Wochen später, auf eine weitere Verlängerung der deutsch-amerikanischen Kooperation hinzuarbeiten. Die Gelegenheit für einen erneuten Angriff auf Clays Schließungspläne bot eine Anfrage der für Mobilisierung und Personalplanung zuständigen Abteilung G-1 des *War Departments*. Im Oktober forderte G-1 eine Studie bei der *Historical Division* in Washington an, die einen ausführlichen Überblick zu Mobilisierung, Ersatz und Beförderung innerhalb der Wehrmacht geben sollte.³⁵⁰ Dieses Interesse der Personalplanungsabteilung an der Kooperation der *Historical Division* mit Repräsentanten der ehemaligen Wehrmacht lieferte den Militärhistorikern ein starkes Argument für die Aufrechterhaltung des deutsch-amerikanischen Geschichtsprojektes. Angesichts des verzögerten Anlaufens des STAPLE-Projektes und der von Clay verordneten Beendigung aller Schreibarbeiten zum 1. April hatte die *Operational (History) German*

³⁴⁷ Operational History (German) Section, Weekly Report No. A 39 and A-40, 23. 9. 1947, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 1; Roster of the Writers' Salary at HDIE Neustadt, September 1947, in: NARA, RG 549, Box 3, Folder 1.

³⁴⁸ Plan Staple. Financial Statement as of 30 June 1948, 17. 6. 1948, in: NARA, RG 549, Box 3144, Folder 11. Zum Durchschnittsverdienst eines männlichen Facharbeiters 1947 siehe Statistisches Bundesamt (Hg.), Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1952, S. 412.

³⁴⁹ OMGUS, Schreiben an die Civil Affairs Division, EUCOM, 9. 9. 1947, in: NARA, RG 549, Box 4, Folder 2.

³⁵⁰ Harry J. Malony, Schreiben an Harold E. Potter, 11. 9. 1947, in: NARA, RG 319, Box 6, Folder 9; Operational History (German) Section, Summary Sheet. Securing Information on Mobilization and Use of German Manpower, 23. 10. 1947, in: NARA, RG 319, Box 7, Folder 8; vgl. auch European Command Office of the Chief Historian (Hg.), *The Third Year of the Occupation*, Vol. I, Part III, S. 154.

Section bereits einige der ursprünglich geplanten kriegsgeschichtlichen Studien streichen müssen. Die *Historical Division* teilte G-1 daher mit, dass die gewünschten zusätzlichen Studien zur deutschen Mobilisierung nur dann übernommen werden könnten, wenn eine weitere Verlängerung des STAPLE-Projektes erreicht werde. Wie von der *Historical Division* einkalkuliert, wandte sich nun der Direktor der Personalplanungsabteilung des *War Departments*, Major General W. S. Paul, seinerseits an Dwight D. Eisenhower und bat um eine erneute Verlängerung des historischen Projektes.³⁵¹

Noch am selben Tag sandte Eisenhower ein weiteres persönliches Telegramm an Lucius D. Clay. Darin verwies der *Chief of Staff* auf den Mangel an Information zur deutschen Mobilisierung und Truppenstärke. „Im Falle eines weiteren Krieges“, so Eisenhower, werde „das Problem des Ersatzes so groß sein“, dass die U.S. Armee „keinen Stein auf dem anderen lassen“ dürfe, „um herauszufinden, wie andere Nationen ihren Ersatz organisierten“; dadurch seien die Vereinigten Staaten dann „besser in der Lage, [ihre] eigenen Planungen vorzubereiten.“³⁵² Nach Rücksprache mit G-1 und dem Leiter der *Historical Division* in Washington, Harry J. Malony, sei er davon überzeugt, dass die *Operational History (German)* *Section* am besten geeignet sei, die benötigten Informationen zu gewinnen und aufzubereiten. Da die Beendigung des STAPLE-Programms zum 1. April allerdings die Übernahme zusätzlicher Studien nicht zuließ, bat Eisenhower General Clay, die Schreibphase des Projekts nochmals um drei Monate, also bis zum 30. Juni 1948, zu verlängern.³⁵³

Eine Woche später, am 28. Oktober, legte Harry J. Malony mit einem Memorandum an Eisenhowers Stellvertreter, *Deputy Chief of Staff* Lieutenant General Collins nach, der sich ja schon im August für die Fortführung der kriegsgeschichtlichen Kooperation starkgemacht hatte. Mit Verweis auf das wachsende Interesse verschiedener Heeres-Gliederungen wie dem militärischen Geheimdienst (G-2) und der Personalplanungsabteilung (G-1) an den deutschen Studien stellte er fest, dass das Projekt gerade beginne, „reiche Dividenden“ zu erzielen; seine Beendigung sei daher „unökonomisch“. Hinsichtlich der Kritik von Lucius D. Clay und Frank A. Keating an der bevorzugten Behandlung der ehemaligen Wehrmachtsoffiziere machte Malony außerdem deutlich, dass „moralische Verpflichtungen“, die Deutschen vor Gericht zu stellen, hinter solchen ökonomischen Überlegungen zurückgestellt werden sollten. Schließlich bat Malony den *Deputy Chief of Staff*, sich erneut für eine Verlängerung des Projektes einzusetzen.³⁵⁴

³⁵¹ W. S. Paul, Summary Sheet für den Chief of Staff, U.S. Army: Securing Information on Mobilization and Use of German Manpower, 23. 10. 1947, in: NARA, RG 319, Box 7, Folder 8.

³⁵² Dwight D. Eisenhower, Telegramm an den Commander-in-Chief, Europe, an Clay persönlich, 23. 10. 1947, in: NARA, RG 319, Box 7, Folder 8. Originalzitat: „In the event of another emergency“, so Eisenhower, „the manpower problem will be so great that I feel we should leave no stones unturned to find out how other nations used their manpower and thus allow us to better prepare our own plans.“

³⁵³ Ebd.

³⁵⁴ Harry J. Malony, Memorandum for Deputy Chief of Staff on Historical Studies, German Army, 28. 10. 1947, in: NARA, RG 319, Box 7, Folder 8.

Dieses Mal gab Lucius D. Clay jedoch nicht so rasch nach. Der Militärgouverneur bestand auf seiner Meinung, dass das Geschichtsprojekt nicht zu rechtfertigende Besatzungskosten verursache und unangemessene Privilegien für die ehemaligen Wehrmachtsführer fördere. Erst als Harry J. Malony Anfang Dezember 1947 nach Berlin reiste und die Situation persönlich mit Clay besprach, lenkte der General schließlich ein und stimmte am 7. Dezember der Verlängerung des STAPLE-Projektes bis zum 30. Juni zu. Allerdings musste die Zahl der deutschen Mitarbeiter ab Januar 1948 von 150 auf 50 reduziert werden. Ob es Malony letztlich gelang, Clay vom Wert des kriegsgeschichtlichen Projektes zu überzeugen, oder ob sich dieser angesichts der schwergewichtigen Unterstützung des Projektes in Führungskreisen der U.S. Armee und des *War Departments* schlicht die Ausichtslosigkeit seines Widerstandes eingestand, bleibt ungewiss. Klar ist jedoch, dass sich Clays feindliche Haltung gegenüber der *Historical Division* nach der Konferenz mit Malony abschwächte. Tatsächlich erklärte er sich sogar bereit, eine Fortführung der kriegsgeschichtlichen Kooperation über den 30. Juni 1948 hinaus in veränderter rechtlicher und organisatorischer Form zuzulassen.³⁵⁵ Mit der Einigung zwischen Clay und Malony war der monatelange Konflikt zwischen der Militärregierung und der *Historical Division* also Ende 1947 schließlich beigelegt, die Weichen für eine längerfristige kriegsgeschichtliche Kooperation der U.S. Armee mit Teilen der ehemaligen Wehrmachtselite waren gestellt.

3. Hochphase und Niedergang der Kooperation

3.1 Institutionalisierung der Zusammenarbeit: *Control Group* und *Foreign Studies Section* 1948–1958

Einrichtung der *Control Group*

Die von Harry J. Malony im Dezember 1947 erreichte Einigung hinsichtlich des STAPLE-Projektes hatte die Tür für eine weitere Fortsetzung der kriegsgeschichtlichen Kooperation offen gelassen. Angesichts des wachsenden Interesses im Pentagon und in der U.S. Armee, Studien zu bestimmten Themen bei der *Operational History (German) Section* in Auftrag zu geben,³⁵⁶ bereitete die *Historical Division* deshalb bereits ab Anfang 1948 eine erneute organisatorische Umgestaltung des erfolgreichen kriegsgeschichtlichen Projektes vor, die auf eine längerfristige Fortsetzung der Kooperation abzielte.³⁵⁷ In der Folge wurde die Zusammenarbeit zwischen den U.S.-Streitkräften und der ehemaligen Wehrmachtselite nach den vorangegangenen häufigen Umstrukturierungen und ungewissen Zukunftsaus-

³⁵⁵ Ders., Schreiben an A. L. Clarke, 13. 12. 1947, in: NARA, RG 319, Box 7, Folder 8; Deputy Chief of Staff Major General M. G. White, Memorandum für Harold E. Potter: Continuation of Historical Project, 8. 12. 1947, in: NARA, RG 319, Box 7, Folder 8.

³⁵⁶ Harold E. Potter, Schreiben an den Chief of Staff, EUCOM betr. German Operational History, 14. 6. 1948, in: NARA, RG 549, Box 2465.

³⁵⁷ Operational History (German) Section, Weekly Report No. B-4, 4. 2. 1948, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 1.

sichten im Sommer 1948 schließlich mit einer dauerhaft angelegten und tragfähigen Organisationsstruktur versehen.

In gewisser Hinsicht verwirklichte das neue Konstrukt den Vorschlag Ken Hechlers vom Herbst 1945, der die Einrichtung einer Kerngruppe aus deutschen Generälen und den Aufbau eines weiten Kreises von Zuarbeitern vorgesehen hatte.³⁵⁸ Nun, drei Jahre später, konnte die *Historical Division* diesen Plan schließlich umsetzen. Zu diesem Zweck sollte nach dem Auslaufen des STAPLE-Planes Ende Juni 1948 eine sogenannte *Control Group* aus acht hochrangigen ehemaligen Wehrmachtsoffizieren eingerichtet werden, die künftig als Schnittstelle zwischen der *Historical Division* und einem großen Kreis aus sogenannten „Heimarbeitern“ fungieren sollte.³⁵⁹ Im Februar 1948 designierten die Amerikaner Franz Halder als Leiter der *Control Group* und baten ihn, weitere ehemalige Offiziere für die sieben verbleibenden Stellen des Gremiums vorzuschlagen; Anfang Juli wurde Halder dann auch offiziell mit der Leitung der *Control Group* beauftragt.³⁶⁰ Damit versetzten die Amerikaner den ehemaligen Generalstabschef erneut in die Position, ehemalige Weggefährten für lukrative Positionen zu nominieren. Bei seiner Auswahl achtete Halder sorgfältig darauf, dass alle *Control Group*-Mitglieder „gleichen Sinnes“ waren, da „Außenseiter [...] nicht nur den reibungslosen Ablauf der Arbeit gestört [hätten], sondern der Sache selbst [hätten] schaden können“.³⁶¹ Er wählte daher ausschließlich ehemalige Generalstabsoffiziere als seine künftigen Mitarbeiter aus, die er überwiegend aus seiner Zeit als Generalstabschef des Heeres kannte: Die *Control Group* bestand schließlich neben Halder aus Hans von Greiffenberg, der die stellvertretende Leitung der Gruppe übernahm, Oldwig von Natzmer, Burkhart Müller-Hillebrand und Alfred Toppe, der Halder in wirtschaftlichen Fragen vertrat, sowie Alfred Zerbel und Hellmuth Reinhardt; im Oktober 1948 besetzte schließlich Leopold Bürkner die letzte noch offene Stelle.³⁶²

Im Laufe der Jahre veränderte sich die Zusammensetzung der Gruppe. Leopold Bürkner, Oldwig von Natzmer und Alfred Zerbel schieden bereits Ende Mai bzw. Ende Juni 1949 aus der *Control Group* aus, die damit von acht auf fünf Mitglieder reduziert wurde.³⁶³ Nach dem plötzlichen Tod Hans von Greiffenbergs am 30. Juni 1951 übernahm im Oktober Rudolf Hofmann die Stelle des stellvertretenden Leiters der *Control Group*.³⁶⁴ Im Dezember desselben Jahres stieß außer-

³⁵⁸ Zu Hechlers Vorschlag vgl. oben, Kapitel II. 1.4.

³⁵⁹ James F. Scoggin, Schreiben an Frank C. Mahin, 9. 2. 1948, in: NARA, RG 549, Box 5, Folder 2; Ders., Schreiben an Frank C. Mahin, 25. 2. 1948, in: NARA, RG 549, Box 5, Folder 2.

³⁶⁰ Daniel T. Murphy, Operational History Branch Weekly Report No. 26 (week ending 3 July 1948), 6. 7. 1948, in: NARA, RG 549, Box 3142, Folder 4.

³⁶¹ Alfred Toppe, Die Kriegsgeschichtsschreibung in Koenigstein/Taunus von Beginn bis April 1949, in: BArch, ZA 1/1824.

³⁶² Ebd.; Operational History (German) Section, Weekly Report No. B-6, 16. 2. 1948, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 1.

³⁶³ Alfred Toppe, Die deutsche Kriegsgeschichtsschreibung in Königstein/Taunus, 1. Fortsetzung, 1. 4.–30. 6. 1949, in: BArch, ZA 1/1825.

³⁶⁴ Franz Halder, Vierteljahresbericht der Control Group für die Zeit vom 1. 7. 1950–30. 9. 1950, in: BArch, ZA 1/1829.

dem Wilhelm Willemer zur *Control Group*, die damit nun über sechs Mitglieder verfügte.³⁶⁵ Ende 1955 bzw. Anfang 1956 wechselten außerdem drei *Control Group*-Mitglieder – Müller-Hillebrand, Reinhardt und Willemer – zur Bundeswehr.³⁶⁶ Zwei der frei werdenden Stellen wurden im Frühjahr 1956 mit Ludwig Rüdt von Collenberg und Joachim Schwatlo-Gesterding besetzt,³⁶⁷ was das Gremium vorübergehend auf vier Mitglieder reduzierte. Im Oktober 1956 trat schließlich Alfred Gause in die *Control Group* ein.³⁶⁸ Alfred Toppe schied im Februar 1957 aus der *Control Group* aus und wurde durch Alfred Philippi ersetzt.³⁶⁹

Ursprünglich hätte die *Control Group* bereits Anfang April 1948 nach Frankfurt übersiedeln sollen.³⁷⁰ Allerdings zögerte sich die Umsiedlung hinaus und schließlich etablierte die *Historical Division* die Gruppe Mitte Mai 1948 nicht in Frankfurt, sondern im nahe gelegenen Königstein im Taunus. Halder und seine Kollegen sowie deren Familien bezogen dort vier von den Amerikanern beschlagnahmte Mehrfamilienhäuser in der Wiesbadener Straße, die eigens für die Kontrollgruppe renoviert worden waren. Neben dieser kostenlosen und beheizten Unterkunft erhielten die *Control Group*-Mitglieder Einrichtungsgegenstände sowohl für die Büros als auch für ihre privaten Wohnungen. Darüber hinaus bezogen sie weiterhin Verpflegungszuschüsse sowie ein festes Gehalt:³⁷¹ Franz Halder hatte als Leiter der Gruppe zunächst ein Einkommen von 700 DM monatlich, seine Stellvertreter Hans von Greiffenberg und Alfred Toppe verdienten monatlich 650 DM, die anderen *Control Group*-Mitglieder je 600 DM.³⁷² Im Laufe der Jahre erhöhte die *Historical Division* die Gehälter der *Control Group*-Mitglieder mehrmals, bis Halder Ende der 1950er Jahre schließlich auf ein Jahresgehalt von

³⁶⁵ Ders., Vierteljahresbericht der Control Group für die Zeit vom 1. 10. 1951 bis 31. 12. 1951, in: BArch, ZA 1/1836.

³⁶⁶ Halbjahresbericht der Control Group für die Zeit vom 1. 7. 1955 bis 31. 12. 1955, in: BArch, ZA 1/1846.

³⁶⁷ Halbjahresbericht der Control Group für die Zeit vom 1. 1. bis 30. 6. 1956, in: BArch, ZA 1/1847.

³⁶⁸ Franz Halder, Schreiben an Alfred Gause, 6. 9. 1956, in: BArch, N 220/90.

³⁶⁹ Alfred Toppe, Schreiben an die Historical Division, 7. 1. 1957, in: BArch, N 220/90; Franz Halder, Schreiben an Alfred Philippi, 9. 1. 1957, in: BArch, N 220/90; Ders., Schreiben an Foreign Military Studies Branch, 15. 1. 1957, in: BArch, N 220/90.

³⁷⁰ Operational History (German) Section, Weekly Report No. B-5, 13. 2. 1948, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 1: Weekly Reports 1948; Operational History (German) Section, Weekly Report No. B-6, 16. 2. 1948, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 1.

³⁷¹ Operational History (German) Section, Weekly Report No. B-15, 21. 4. 1948, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 1; Ders., Weekly Reports No. B-18 and B-19, 17. 5. 1948, in: NARA, RG 549, Box 1, Folder 1; Murphy, Operational History Branch Weekly Report No. 26, 6. 7. 1948, in: NARA, RG 549, Box 3142, Folder 4; Historical Division Foreign Military Studies Branch, Memorandum Receipt for Household Furnishing, 1. 9. 1952, in: BArch, N 220/10; Ders., Memorandum Receipt for Office Furnishing, 1. 9. 1952, in: BArch, N 220/10; Franz Halder, Schreiben an Rudolf Hofmann, 30. 8. 1951, in: BArch, N 220/90.

³⁷² Funds Operational History 1949 [o. D.], in: NARA, RG 549, Box 3141, Folder 5; Budget File 1949, in: NARA, RG 549, Box 3144, Folder 11. Damit verdienten die *Control Group*-Mitglieder wesentlich besser als ein durchschnittlicher Angestellter, der 1949 ein monatliches Bruttoeinkommen von rund 350 DM hatte. Vgl. Statistisches Bundesamt (Hg.), Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1952, S. 433.

20 440 DM bzw. rund 1700 DM pro Monat kam.³⁷³ Die Bezahlung der „Heimarbeiter“ orientierte sich an Umfang und Zeitaufwand ihrer jeweiligen Arbeiten und lag Ende der 1940er Jahre zwischen 10 und 600 DM pro Monat.³⁷⁴ Die „Heimarbeiter“ erhielten neben einer finanziellen Aufwandsentschädigung auch wirtschaftliche Beihilfen, zum Beispiel in Form von Lebensmittelpaketen und Tabakrationen.³⁷⁵ Während die Gehälter der amerikanischen Offiziere, des Verwaltungspersonals und der technischen Mitarbeiter der *Historical Division* aus dem Budget des amerikanischen Hauptquartiers in Europa bezahlt wurden, stammten die Gelder für die *Control Group*-Mitglieder und „Heimarbeiter“ von OMGUS, das die Kosten als Teil der Besatzungskosten abrechnete.³⁷⁶ Letztlich finanzierten damit die deutschen Steuerzahler die kriegsgeschichtliche Arbeit der ehemaligen Wehrmachtselite.

Nachdem sich der Kreis der ehemaligen Offiziere in Königstein eingerichtet hatte, wurde die kriegsgeschichtliche Arbeit Mitte Juni 1948 wieder aufgenommen. In den kommenden zehn Jahren gestaltete sich die Kooperation zwischen der *Historical Division* und der ehemaligen Wehrmachtselite folgendermaßen: Die *Historical Division*, die immer häufiger Anfragen für spezifische deutsche Manuskripte von verschiedenen Dienststellen und Kriegsakademien der U.S. Armee erhielt,³⁷⁷ beauftragte die *Control Group* mit der Anfertigung von Studien zu bestimmten Themen. Die Gruppe um Franz Halder erarbeitete daraufhin ein Konzept und eine Gliederung für die jeweilige Studie und wählte qualifizierte Bearbeiter aus dem Kreis der „Heimarbeiter“ aus. Auf Grundlage ihrer eigenen Erfahrung und Erinnerung sowie von Wehrmachtsakten, Kriegstagebüchern und Karten, die von der *Historical Division* aus den von den Amerikanern 1945 beschlagnahmten Wehrmachtsbeständen zur Verfügung gestellt wurden, fertigten die „Heimarbeiter“ ihrerseits ganze Studien oder einzelne Kapitel an. Schließlich erhielt die *Control Group* diese Arbeiten zur Korrektur und gegebenenfalls zur Überarbeitung und Ergänzung. Die von der *Control Group* abgesegneten Manuskripte wurden dann in Maschinenschrift übertragen, ins Englische übersetzt und

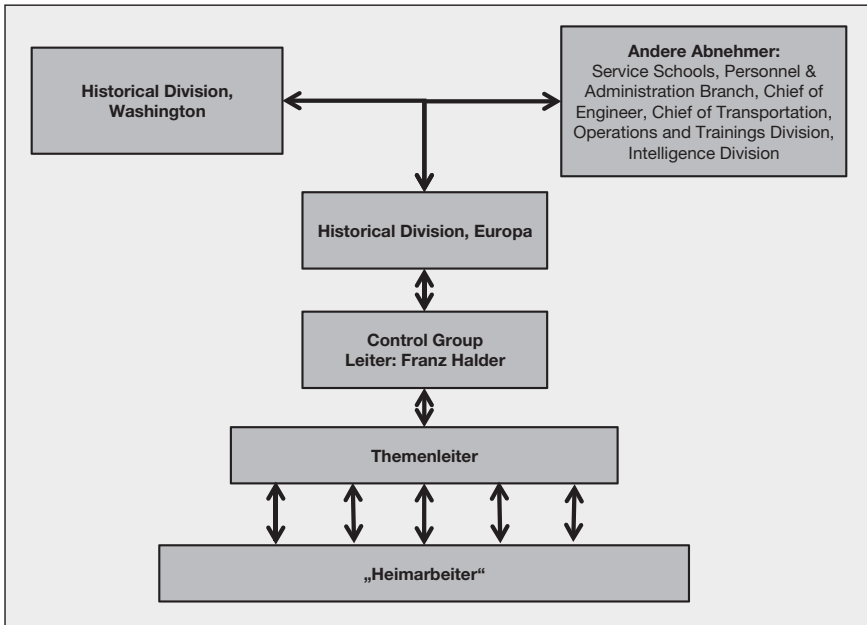
³⁷³ Contingency Fund Budget – FY 1959, in: NARA, RG 319, Box 30, Folder 3. Halders Einkommen war damit fast dreimal so hoch wie das eines Angestellten, der 1958 durchschnittlich 639 DM pro Monat verdiente. Vgl. Statistisches Bundesamt (Hg.), Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden 1960, S. 459.

³⁷⁴ Vgl. die Financial Statements: Funds Operational History 1949 [o. D.], in: NARA, RG 549, Box 3141, Folder 5; Budget File 1949, in: NARA, RG 549, Box 3144, Folder 11; siehe auch Toppe, Die Kriegsgeschichtsschreibung in Königstein/Taunus von Beginn bis April 1949, in: BArch, ZA 1/1824; Standard Operating Procedure Operational History (German) Branch, Fiscal Year 1950 (1949), in: NARA, RG 549, Box 2, Folder 5.

³⁷⁵ Toppe, Die Kriegsgeschichtsschreibung in Königstein/Taunus von Beginn bis April 1949, in: BArch, ZA 1/1824; vgl. zum Beispiel Liste der „Heimarbeiter“ der Control Group, Bezahlung und Zuteilung von Paketen, 25. 11. 1948, in: BArch, N220/90; Standard Operating Procedure Operational History (German) Branch, Fiscal Year 1950 (1949), in: NARA, RG 549, Box 2, Folder 5; Liste der an Heimarbeiter gezahlten Honorare und übersandten Pakete, Stand 16. Mai 1949, in: BArch, N 220/90.

³⁷⁶ Operational History (German) Branch, Post 30 June Incentive Pay Plan, Operational History (German) Branch, 8. 1. 1948, in: NARA, RG 549, Box 3141, Folder 5.

³⁷⁷ Zu den Auftraggebern und Abnehmern der deutschen Studien siehe unten, Teil III, Kapitel 2.



Grafik 4: Organisationsstruktur der kriegsgeschichtlichen Kooperation ab 1948.

mit Karten und Skizzen versehen, bevor sie an die *Historical Division* übergeben wurden.³⁷⁸

Als Leiter der *Control Group* besetzte Franz Halder eine entscheidende Gate Keeper-Funktion in der Kommunikation zwischen der *Historical Division* und den ehemaligen deutschen Militärs. Und Halder ließ keinen Zweifel daran, dass er diese Stellung auszufüllen gedachte. In einer schriftlichen Anweisung vom 1. Juli 1948 machte er deutlich, dass er eine „straffe Führung“ der *Control Group* beabsichtigte.³⁷⁹ Als Gesamtleiter wies er den weiteren *Control Group*-Mitgliedern die Themen zur Betreuung zu und bestimmte sie damit zu sogenannten Themenleitern. Diese waren damit für die Koordination der ihnen zugewiesenen Themen zuständig. Sie entwarfen eine inhaltliche Gliederung, einen Zeitplan sowie einen Kostenvoranschlag für die jeweilige Studie und trafen eine Vorauswahl an möglichen „Heimarbeitern“. Diese Vorschläge mussten dann Halder vorgelegt werden, der sowohl in inhaltlicher als auch in personeller Hinsicht das letzte Wort hatte. Während der Bearbeitung der jeweiligen Studie standen die Themenleiter in regelmäßigem Kontakt zu den „Heimarbeitern“. Die fertigen Studien gingen schließlich erneut über Halders Schreibtisch und mussten von ihm abgesegnet

³⁷⁸ Toppe, Die Kriegsgeschichtsschreibung in Königstein/Taunus von Beginn bis April 1949, in: BArch, ZA 1/1824.

³⁷⁹ Franz Halder, Anweisungen für den Dienstbetrieb der *Control Group*, 1. 7. 1948, in: BArch, N 220/202p, Bd. 1.

werden, bevor sie schließlich an die *Historical Division* weitergeleitet wurden. Schließlich legte Halder auch das Honorar der „Heimarbeiter“ fest.³⁸⁰ Dass der ehemalige Generalstabschef nicht nur bei der Benennung der *Control Group*-Mitglieder, sondern auch bei der Auswahl der „Heimarbeiter“ genau darauf achtete, wer an der kriegsgeschichtlichen Arbeit mitwirkte, verdeutlicht ein Brief Halders an den ehemaligen Generaloberst Gotthard Heinrici aus dem Jahr 1953. Dort heißt es in Bezug auf die Hinzunahme weiterer Bearbeiter:

„Bei der Heranziehung von ehemaligen Zunftgenossen bin ich nur dankbar, wenn ich vor bindenden Vereinbarungen bezüglich der Persönlichkeit zu Rate gezogen werde. Es kommt leider immer wieder vor, dass einzelne alte Zunftgenossen Wege gehen, die sie von uns scheiden. Darüber sind wir im Allgemeinen im Bilde und können daher mithelfen, Pannen zu vermeiden.“³⁸¹

Mit der Etablierung der *Control Group* überließ die *Historical Division* der ehemaligen Wehrmachtselite nun endgültig entscheidende Gestaltungsmöglichkeiten bei der Abfassung ihrer Geschichte des Zweiten Weltkrieges. Zwar blieb die *Historical Division* Auftraggeber und bestimmte so zumindest, welche Themen überhaupt bearbeitet wurden. Doch die Gesamtkonzeption, die inhaltliche Ausgestaltung der einzelnen Studien und Kapitel sowie die Personalauswahl lagen hauptsächlich in den Händen der *Control Group*. Die Aufgaben der amerikanischen Offiziere beschränkten sich dagegen vor allem darauf, den Deutschen zuzuarbeiten, indem sie Dokumente und Karten beschafften und Büromaterial, Schreibkräfte und Übersetzer zur Verfügung stellten.

Die Foreign Studies Section in Washington

Die Institutionalisierung und Professionalisierung der deutsch-amerikanischen kriegsgeschichtlichen Kooperation in Europa durch die Gründung der *Control Group* war von gezielten Bemühungen in der *Historical Division* in Washington begleitet, das Projekt dauerhaft im historischen Programm der U.S. Armee zu verankern. Dabei spielten Captain Frank C. Mahin und Captain James F. Scoggin eine maßgebliche Rolle. Beide hatten die kriegsgeschichtliche Kooperation in der *Operational History (German) Section* von Anfang an begleitet und mitgestaltet: Als *Campaign Chiefs* der *High Command*-Gruppe hatten sie eng mit den tonangebenden deutschen Offizieren – darunter die Mehrzahl der späteren *Control Group*-Mitglieder – zusammengearbeitet und verfügten unter den Offizieren der *Historical Division* dies- und jenseits des Atlantiks wohl über die umfassendsten Kenntnisse zum Aufbau und den Arbeitsabläufen des Projektes. Darüber hinaus hatten Mahin und Scoggin einen guten Überblick sowohl über die abgeschlossenen als auch die laufenden und die geplanten historischen Studien.

Als die Dienstzeit der beiden in Deutschland im Januar bzw. September 1948 zu Ende ging, war es daher nur konsequent, dass sowohl Mahin als auch Scoggin in die *Historical Division* nach Washington versetzt und mit der weiteren Koor-

³⁸⁰ Toppe, Die Kriegsgeschichtsschreibung in Königstein/Taunus von Beginn bis April 1949, in: BArch, ZA 1/1824; Franz Halder, Anweisungen fuer den Dienstbetrieb der *Control Group*, 1. 7. 1948, in: BArch, N 220/202p, Bd. 1.

³⁸¹ Franz Halder, Schreiben an Gotthard Heinrici, 21. 11. 1953, in: BArch, N 265/71.

dinierung sowie der Organisation und Distribution der ständig steigenden Zahl an deutschen Studien betraut wurden.³⁸² Nach nur wenigen Monaten der Trennung³⁸³ waren damit die beiden Offiziere wieder vereint, deren „Enthusiasmus und Tüchtigkeit“³⁸⁴ sowie „Vorstellungsvermögen, Vorausschau, Antrieb, Fingerspitzengefühl und Teamarbeit“³⁸⁵ die kriegsgeschichtliche Kooperation mit der deutschen Wehrmachtselite in den vorausgegangenen drei Jahren so maßgeblich geprägt und vorangebracht hatte.

Die wachsende Akzeptanz und Anerkennung des deutschen Projektes schlug sich auch in der Organisationsstruktur der *Historical Division* in Washington nieder. Im April 1948 wurde eine sogenannte *Foreign Studies Section* gegründet und Frank C. Mahin als deren Chef eingesetzt; James F. Scoggin übernahm ab September die Funktion des stellvertretenden Leiters. Mahin und Scoggin waren damit künftig dafür zuständig, die an der offiziellen Kriegsgeschichte arbeitenden Historiker der U.S. Armee mit ergänzendem deutschen Material zu versorgen. Außerdem koordinierten sie die Bestellungen von deutschen Studien durch das *Department of the Army*, den Generalstab oder andere Armee-Gliederungen und dienten als Vermittler zwischen den historischen Abteilungen in Washington und Europa.³⁸⁶ Schließlich sollten sie die *Service Schools* der U.S. Armee auf die Existenz der Studien und die mögliche Verwendung dieser bis dahin „so gut wie unerschlossenen, immens gehaltvollen Quelle militärischer Information“ als Trainingsmaterial aufmerksam machen,³⁸⁷ und damit „die wertvollen Informationen“, über die die *Historical Division* dank der Kooperation mit den ehemaligen Wehrmachtsoffizieren verfügte, einer breiten Leserschaft innerhalb der U.S.-Streitkräfte zur Verfügung stellen.³⁸⁸ Im Frühling und Frühsommer 1948 bemühte sich Frank C. Mahin vor allem darum, diese „zweite Front“³⁸⁹ zu verstärken. Zu diesem Zweck plante er zum Beispiel eine Rundreise zu den wichtigsten *Service Schools*, wie etwa dem *Command and General Staff College* in Fort Leavenworth, Kansas, und brachte darüber hinaus eine Liste mit den bis dato zur Verfügung stehenden deutschen Studien (*German Manuscript Accession List # 1*) in Umlauf.³⁹⁰ Im April

³⁸² Kent Roberts Greenfield, Memorandum for the Chief, Historical Division. Report for Period 5.-16. 1. 1948, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 7; James M. Whitmire, Administrative Memorandum No. 18, 15. 1. 1948, in: NARA, RG 549, Box 5, Folder 2.

³⁸³ Zwischen Januar und September 1948 standen die beiden in regelmäßigem Briefkontakt.

³⁸⁴ Kent Roberts Greenfield, Memorandum for the Chief, Historical Division. Report of activities for the Biweekly Period 20. 8.-3. 9. 1948, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 7.

³⁸⁵ Ders., Memorandum for the Chief, Historical Division. Report of Activities for the period 20. 9.-1. 10. 1948, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 7.

³⁸⁶ Whitmire, Administrative Memorandum No. 18, 15. 1. 1948, in: NARA, RG 549, Box 5, Folder 2.

³⁸⁷ Frank C. Mahin, Memorandum for Colonel Clark, 16. 2. 1948, in: NARA, RG 549, Box 5, Folder 2.

³⁸⁸ Kent Roberts Greenfield, Memorandum for the Chief, Historical Division. Report of Activities for the Period 4.-15. 10. 1948, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 7.

³⁸⁹ Ders., Memorandum for the Chief, Historical Division. Report of Activities for Period 12. 7.-23. 7. 1948, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 7.

³⁹⁰ Detmar H. Finke, Progress Report of Foreign Studies Section, 10.-24. 5. 1948, in: NARA, RG 319, Box 23, Progress Reports, Foreign Studies 1948.

brachte er außerdem den ersten Band in einer neu geschaffenen *German Report Series* heraus, in der künftig ausgewählte deutsche Studien für den Armee-internen Gebrauch publiziert wurden. Drei weitere Bände folgten bereits im Spätsommer 1948.³⁹¹

Mahins Bemühungen trugen schon bald erste Früchte. Bis Anfang Juni trafen als Reaktion auf die *German Manuscript Accession List* Bestellungen deutscher Studien von der militärischen Planungsabteilung des *Office of the Quartermaster General*, vom *Naval War College*, vom *Artillery Center*, der Logistikabteilung des *General Staff* und von der *Foreign Documents Branch* der *Central Intelligence Agency* (CIA) ein.³⁹² Die Nachfrage nach den deutschen Studien stieg in den folgenden Wochen rasch an und die Offiziere in der *Foreign Studies Section* widmeten bald etwa die Hälfte ihrer Arbeitszeit der Abwicklung dieser Aufträge.³⁹³ Dennoch konnte die Abteilung der Flut an Anfragen kaum Herr werden und verzeichnete bereits nach wenigen Wochen Lieferverzögerungen: Bis Anfang August waren 586 Bestellungen eingegangen, aber nur 109 Studien ausgeliefert worden.³⁹⁴ Schließlich musste die *Historical Division* Schreibkräfte aus anderen Abteilungen abziehen und der *Foreign Studies Section* zur Verfügung stellen, um das Abtippen der Originalmanuskripte und damit die Vervielfältigung der Studien zu beschleunigen.³⁹⁵

Innerhalb von nur wenigen Monaten war die Verbreitung der deutschen Studien innerhalb der U.S. Armee zur Hauptaufgabe der *Foreign Studies Section* geworden. Es war daher nur folgerichtig, dass die Abteilung im Rahmen weiterer Umstrukturierungen in der *Historical Division* im August 1948 der neu gegründeten *Applied Studies Branch* unter der Leitung von Brigadier General Paul M. Robinett zugeteilt wurde. Die Hauptaufgabe dieser Abteilung für anwendungsorientierte Studien bestand darin, „die wertvollen Informationen“, welche die *Historical Division* besaß, „direkt in den Blutkreislauf der Armee zu pumpen“, indem sie den Stäben und *Service Schools* historische Informationen zur Verfügung stellte.³⁹⁶

³⁹¹ Kent Roberts Greenfield, Memorandum for the Chief, Historical Division. Report of Activities for period 12. 4.–23. 4. 1948, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 7; Ders., Memorandum for the Chief, Historical Division. Report of Activities for Period 12. 7.–23. 7. 1948, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 7; Ders., Memorandum for the Chief, Historical Division. Report of activities for the Biweekly Period 20. 8.–3. 9. 1948, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 7. Die Bände der *German Report Series* hatten eine Auflage von maximal 1000 Stück.

³⁹² Detmar H. Finke, Progress Report of Foreign Studies Section, 24. 5.–7. 6. 1948, in: NARA, RG 319, Box 23, Progress Reports, Foreign Studies 1948.

³⁹³ Frank C. Mahin, Report of Activities, Foreign Studies Section (22. 6.–12. 7. 1948), 12. 7. 1948, in: NARA, RG 319, Box 23, Progress Reports, Foreign Studies 1948.

³⁹⁴ Ders., Report of Activities, Foreign Studies Section (27. 7.–9. 8. 1948), 9. 8. 1948, in: NARA, RG 319, Box 23, Progress Reports, Foreign Studies 1948.

³⁹⁵ Ders., Report of Activities, Foreign Studies Section (24. 8.–7. 9. 1948), 7. 9. 1948, in: NARA, RG 319, Box 23, Progress Reports, Foreign Studies 1948; Ders., Report of Activities, Foreign Studies Section (7.–20. 9. 1948), 20. 9. 1948, in: NARA, RG 319, Box 23, Progress Reports, Foreign Studies 1948.

³⁹⁶ Greenfield, Memorandum for the Chief, Historical Division. Report of Activities for the Period 4.–15. 10. 1948, in: NARA, RG 319, Box 9, Folder 7. Originalzitat: „[O]ne of the primary missions of the Group and the Division [is], namely, to pump the precious

Die Angliederung der *Foreign Studies Section* an die *Applied Studies Branch* macht deutlich, dass der Zweck der deutschen Studien als Ergänzungsmaterial für die offizielle amerikanische Kriegsgeschichte ab 1948 weiter abnahm, während ihre Bedeutung als Ressource nachrichtendienstlicher Information und operationeller Expertise wuchs.³⁹⁷ Zwar gab es innerhalb der *Historical Division* keine definitiven Pläne, wie lange die kriegsgeschichtliche Kooperation mit der ehemaligen Wehrmachtselite andauern sollte, doch solange Nachfrage nach den deutschen Studien bestand und die *Historical Division* über genügend finanzielle Mittel verfügte, wurde die Zusammenarbeit immer wieder verlängert und ausgebaut.³⁹⁸ Ja, die kriegsgeschichtliche Abteilung nutzte das wachsende Interesse an der Kooperation als Informationsquelle zur Sowjetunion Anfang der 1950er Jahre sogar erfolgreich zur Requirierung zusätzlicher finanzieller und personeller Mittel.³⁹⁹

Tatsächlich markierten die Gründung der *Control Group* in Europa und die Einrichtung der *Foreign Studies Section* in Washington 1948 den Beginn der Hochphase der kriegsgeschichtlichen Kooperation zwischen der *Historical Division* und der ehemaligen Wehrmachtselite. Dank der Kombination aus einer durch den Kalten Krieg befeuerten Nachfrage nach deutschen Erfahrungen im Osten und gezielter Werbung durch die *Historical Division* fanden die deutschen Studien Ende der 1940er und Anfang der 1950er Jahre eine immer weitere Verbreitung innerhalb der U.S. Armee.⁴⁰⁰ Zum einen brachte die *Historical Division* tausende Fotokopien von Studien in Umlauf; darüber hinaus erschienen zahlreiche Studien ab 1948 als gebundene Broschüren in der *German Report Series*. Einen noch weiteren Leserkreis erreichten die ehemaligen Wehrmachtsoffiziere schließlich, als die *Historical Division* 1950 begann, besonders stark nachgefragte Studien als gebundene Broschüren, sogenannte *DA-Pamphlets*, im Publikationsprogramm des Heeresministeriums herauszugeben.⁴⁰¹ Ein Jahr später etablierte auch das Hauptquartier der U.S. Armee in Europa eine eigene Publikationsreihe, die sogenannte

information which the Division possesses directly into the bloodstream of the Army [...].“ Vgl. auch Conn, *Historical Work in the United States Army*, Kapitel 6.

³⁹⁷ In den nächsten Jahren wurde die Heranziehung der ehemaligen Wehrmachtselite „für die Anfertigung von Studien für Planung und Training“ zur primären Aufgabe der *Historical Division* in Europa. Adjutant General, Schreiben an den Commander in Chief, EUCOM, betr. Historical Program, European Command [o.D., vermutlich 1950], in: NARA, RG 549, Box 3160, Folder 4.

³⁹⁸ Schreiben des Department of the Army, Office of the Adjutant General to Commander in Chief, USAREUR, betr. Historical Program, United States Army, Europe, 23. 9. 1953, in: NARA, RG 319, Box 10, Folder 9; Schreiben des Department of the Army, Office of the Adjutant General to Commander in Chief, USAREUR, betr. Historical Program, United States Army, Europe, 22. 11. 1955, in: NARA, RG 319, Box 10, Folder 9; Bauer/Frederiksen/Anspacher, *The Army Historical Program*, S. 92–93.

³⁹⁹ Hqs. EUCOM Historical Division, Memorandum for the Chief of Staff, betr. Mission of Historical Division for 1951, in: NARA, RG 549, Box 3160, Folder 4. Vgl. hierzu ausführlich Teil III, Kapitel 2.

⁴⁰⁰ Vgl. hierzu ausführlich Teil III, Kapitel 2.

⁴⁰¹ Melvin C. Helfers, Memorandum for the Record, betr.: FSB Publications Program, 25. 8. 1951, in: NARA, RG 319, Box 63, Folder 5. Vgl. die Tabelle der als *DA-Pamphlets* veröffentlichten Studien im Anhang (Tab. 8).

Foreign Studies Series, in der insgesamt 27 ausgewählte Studien veröffentlicht und an die in Deutschland stationierten Truppen verteilt wurden.⁴⁰²

Dass die kriegsgeschichtliche Kooperation in amerikanischen Armee-Kreisen wahrgenommen und geschätzt wurde, zeigte sich auch daran, dass eine Reihe ehemaliger Wehrmachtsoffiziere ab 1952 als Gastdozenten sowohl an Ausbildungseinrichtungen der U.S. Armee in Deutschland als auch an den renommierten Militärakademien wie dem *Command and General Staff College* und dem *Army War College* in den USA gefragt waren.⁴⁰³ Auch Mitglieder der *Control Group* reisten Anfang der 1950er Jahre wiederholt in die Vereinigten Staaten, um mit der *Historical Division* in Washington zu konferieren. So reiste zum Beispiel Alfred Toppe im Sommer 1952 in die USA; auch im darauffolgenden Winter hielten er und Rudolf Hofmann sich für mehrere Wochen in Washington auf und führten Recherchen in den dort gelagerten beschlagnahmten deutschen Heeresakten durch.⁴⁰⁴

Nachdem die Europa-Abteilung der *Historical Division* bereits 1949 von Frankfurt nach Karlsruhe verlegt worden war, zog auch die *Control Group* schließlich im Juni 1954 dorthin um.⁴⁰⁵ Obwohl die räumliche Nähe die Arbeitsabläufe und die Kommunikation zwischen der *Historical Division* und der *Control Group* vereinfachte, zog sich die Fertigstellung der laufenden kriegsgeschichtlichen Studien ab Mitte der 1950er Jahre zunehmend in die Länge. Das lag daran, dass die Aufträge aus Washington immer komplexer wurden und häufig mehrere Bearbeiter erforderten. Die Koordination zwischen den oftmals über ganz Westdeutschland verteilt lebenden Autoren und die Zirkulation der meist in nur einer Kopie vorliegenden Wehrmachtsdokumente führte zwangsläufig zu längeren Bearbeitungszeiten. Außerdem hatten viele der deutschen Militärs mittlerweile ein fortgeschrittenes Alter erreicht und waren nicht mehr so belastbar wie noch Ende der 1940er Jahre. Die jüngeren ehemaligen Offiziere waren dagegen meist wieder voll berufstätig und konnten sich nur in ihrer Freizeit mit den kriegsgeschichtlichen

⁴⁰² Historical Division, United States Army Europe, Guide to Foreign Military Studies 1945–54. Catalog and Index, in: CARL, N 17500, S. 116; vgl. auch W. S. Nye, Internal Route Slip an den Chief of Staff, EUCOM betr.: Increased Utilization of Historical Division, 17. 8. 1951, in: NARA, RG 549, Box 3160, Folder 2. Siehe die Tabelle der in der *Foreign Studies Series* veröffentlichten Studien im Anhang (Tab. 9).

⁴⁰³ Vgl. hierzu ausführlich Teil III, Kapitel 2.5.

⁴⁰⁴ Alfred Toppe, Schreiben an Franz Halder, 26. 8. 1952, in: BArch, N 220/192; Melvin C. Helfers, Report of Activities, Foreign Studies Branch (1.–31. 1. 1953), 2. 2. 1953, in: NARA, RG 319, Box 21, Monthly Progress Reports 1952–53; Ders., Report of Activities, Foreign Studies Branch (1.–31. 3. 1953), 1. 4. 1953, in: NARA, RG 319, Box 21, Monthly Progress Reports 1952–53; zu den beschlagnahmten deutschen Heeresakten siehe Henke, Das Schicksal deutscher Zeitgeschichtlicher Quellen in Kriegs- und Nachkriegszeit, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 30 (1982), S. 557–620.

⁴⁰⁵ Die *Control Group* hätte eigentlich schon im Januar 1953 nach Karlsruhe übersiedeln sollen, doch der Umzug wurde zunächst auf Ende 1953 und schließlich auf den Sommer 1954 verschoben. Halbjahresbericht der Control Group für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1952, in: BArch, ZA 1/1840; Halbjahresbericht der Control Group für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1953, in: BArch, ZA 1/1841; Franz Halder, Halbjahresbericht der Control Group für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1954, in: BArch, ZA 1/1843.

Studien befassen. Schließlich wirkte sich auch die Tatsache, dass ab 1955 mehrere *Control Group*-Mitglieder zur Bundeswehr wechselten, verlangsamen auf die Arbeit aus.⁴⁰⁶

Im November 1955 feierte die *Historical Division* in Deutschland das zehnjährige Bestehen der kriegsgeschichtlichen Kooperation mit einem Festakt, zu dem Vertreter der U.S. Armee und zahlreiche „Heimarbeiter“ nach Karlsruhe eingeladen wurden.⁴⁰⁷ Wenig später krönte schließlich ein offizieller Besuch von Franz Halder in den Vereinigten Staaten die Zusammenarbeit der ehemaligen deutschen Generalstabsoffiziere mit der U.S. Armee. Halder wurde in Washington äußerst höflich und zuvorkommend empfangen⁴⁰⁸ und traf unter anderem mit dem amtierenden *Chief of Staff* der U.S. Armee, General Maxwell D. Taylor, zusammen. Außerdem konnte er die Militärakademie in West Point sowie die Marineakademie in Annapolis besuchen⁴⁰⁹ und erhielt eine exklusive Führung durch eine Anlage mit Luftabwehrraketen (NIKE).⁴¹⁰

3.2 Abwicklung der Kooperation 1956–1961

Risse im deutsch-amerikanischen Verhältnis

Die Feier zum 10-jährigen Bestehen der kriegsgeschichtlichen Kooperation und Halders anschließende Reise nach Washington im Dezember 1955 markierten den Höhepunkt der Zusammenarbeit. Wenig später begann der langsame Niedergang des Projekts. Im Zuge drastischer Kürzungen im Haushalt der U.S. Armee sah sich die *Historical Division* in den 1950er Jahren mit immer massiveren Personal- und Budgetkürzungen konfrontiert.⁴¹¹ Die Sparzwänge trugen mit dazu bei, dass sich das Verhältnis zwischen der ehemaligen Wehrmachtselite und der *Historical Division* Mitte der 1950er Jahre spürbar abkühlte.⁴¹² So stellte Franz Halder Anfang 1954 gegenüber Waldemar Erfurth durchaus scharfsichtig fest, dass die *Historical Division* „von der Hand in den Mund“ lebe und vor allem bemüht sei, „ihre Bedeutung und ihre Unentbehrlichkeit durch eifrige Erfüllung [der jewei-

⁴⁰⁶ Memo for Record. Conference Colonel Lay and General Halder, 11. 7. 1958, S. 3–4, in: NARA, RG 549, Box 1156, Folder 2; Halbjahresberichte der *Control Group*, in: BArch, ZA 1/1840–1847.

⁴⁰⁷ Siehe BArch, N 220/118.

⁴⁰⁸ Acting Chief Military History Col. William H. Francis, Visit of General Franz Halder, 14. 11. 1955, in: NARA, RG 319, Box 13, Folder 4.

⁴⁰⁹ Paul M. Robinett, Memorandum for Chief of Military History. Progress Report for Special Studies Division, 5. 11.–5. 12. 1955, 6. 12. 1955, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder: Monthly Progress Reports 1955.

⁴¹⁰ Acting Chief Military History Col. William H. Francis, Schreiben an den Commanding General, 2d AA Regional Command, Fort George C. Meade, MD betr.: Visit to NIKE Installation, 8. 12. 1955 in: NARA, RG 319, Box 13, Folder 4.

⁴¹¹ Vgl. hierzu ausführlicher unten, Teil III, Kapitel 2.

⁴¹² Vgl. zum Beispiel Franz Halder, Schreiben an Waldemar Erfurth, 19. 2. 1954, in: BArch, N 257/v. 8; Ders., Schreiben an Waldemar Erfurth, 3. 3. 1954, in: BArch, N 257/v. 8; Ders., Schreiben an Gotthard Heinrici, 19. 3. 1954, in: BArch, N 265/71; Ders., Schreiben an Waldemar Erfurth, 30. 4. 1954, in: BArch, N 257/v. 8.

ligen] Aufträge zu beweisen“.⁴¹³ Auch war Halder zunehmend davon überzeugt, dass der Posten des *Chief of Military History* zu einem „Abstellgleis für verdiente Offiziere geworden [sei], denen man noch ein paar Generalsjahre zukommen lassen“ wolle. Diese würden dazu neigen, das Amt lediglich zu verwalten und entbehrten des für die kriegsgeschichtliche Arbeit notwendigen „Schwungs und der begeisterten Initiative“ wie auch der „Stosskraft“ innerhalb der U.S. Armee.⁴¹⁴ Der häufige Wechsel im Amt des *Chief of Military History* führe außerdem dazu, dass dieser seine Stelle gerade dann wieder räumen müsse, wenn er die Zusammenhänge der Arbeit gerade erst verstanden habe.⁴¹⁵ Die historische Abteilung in Deutschland war in Halders Augen ohnehin nur „Briefträger und Kassenwart“ – und der *Control Group*-Chef hatte wenig Hoffnung, dass sich das in Zukunft ändern würde.⁴¹⁶ Nicht zu Unrecht schloss Halder aus den anhaltenden Budgetkürzungen und den daraus resultierenden Einschränkungen in der kriegsgeschichtlichen Kooperation außerdem, dass den deutschen Studien im Pentagon nur mehr ein „gedämpfte[r] Wert“ beigemessen werde.⁴¹⁷

Die Abkühlung der Beziehungen war durchaus nicht einseitig: Auch das Verhältnis der *Historical Division* zu den ehemaligen deutschen Offizieren veränderte sich zumindest graduell, nachdem einige der wichtigsten Triebkräfte der deutsch-amerikanischen Kooperation, wie zum Beispiel Frank C. Mahin, James F. Scoggin und Harold E. Potter, die Abteilung verlassen hatten.⁴¹⁸ Tatsächlich kam Mitte der 1950er Jahre erstmals auch in der *Historical Division* Kritik an den kriegsgeschichtlichen Studien der ehemaligen Wehrmachtseleite auf. Anfang 1954 wies der Leiter der *Writing Section* der *Foreign Military Studies Branch* in Washington, George C. Blau⁴¹⁹, auf starke Mängel in mehreren deutschen Manuskripten hin.

⁴¹³ Halder, Schreiben an Waldemar Erfurth, 19. 2. 1954, in: BArch, N 257/v. 8.

⁴¹⁴ Ders., Schreiben an Waldemar Erfurth, 3. 3. 1954, in: BArch, N 257/v. 8; vgl. auch Franz Halder, Schreiben an Gotthard Heinrici, 23. 4. 1954, in: BArch, N 265/71.

⁴¹⁵ Halder, Schreiben an Waldemar Erfurth, 3. 3. 1954, in: BArch, N 257/v. 8.

⁴¹⁶ Ebd.

⁴¹⁷ Ebd. Vgl. zur abnehmenden Bedeutung der deutschen Studien für die Planungen der U.S. Armee unten, Teil III, Kapitel 2.6.

⁴¹⁸ Aufgrund des Rotationsprinzips konnten Scoggin und Mahin nicht dauerhaft bei der *Historical Division* bleiben. Im September 1949 verließ zunächst Scoggin die *Historical Division*, um an der *Johns Hopkins University* in Baltimore Physik zu studieren. Knapp zwei Jahre später endete auch Mahins Zeit in der *Foreign Studies Section*: Nachdem er die Leitung der Abteilung bereits im Mai 1951 an Lieutenant Colonel Melvin C. Helfers übergeben hatte, wurde Mahin im August 1951 zur Weiterbildung an die *Infantry School* in Fort Benning, Georgia versetzt. Harold E. Potter ging ebenfalls 1951 in den Ruhestand. Record of Assignments, in: National Personnel Records Center, Personnel File, James F. Scoggin; Record of Assignments, in: National Personnel Records Center, Personnel File, Frank C. Mahin; Melvin C. Helfers, Report of Activities, Foreign Studies Branch (1.–30. 4. 1951), 1. 5. 1951, in: NARA, RG 319, Box 20, Monthly Progress Reports 1950–51; Ders., Report of Activities, Foreign Studies Branch (1.–31. 8. 1951), 4. 9. 1951, in: NARA, RG 319, Box 20, Monthly Progress Reports 1950–51; Frank C. Mahin, Report of Activities, Foreign Studies Section (15.–29. 8. 1949), 29. 8. 1949, in: NARA, RG 319, Box 23, Progress Reports, Foreign Studies 1949.

⁴¹⁹ George C. Blau war von Oktober 1947 bis 1948 als Übersetzer und Editor in der *Historical Division*, EUCOM tätig gewesen; danach war er in die Vereinigten Staaten zurückgekehrt und hatte seitdem als Lektor in der *Historical Division* in Washington gearbei-

So hielt er beispielsweise eine Studie des ehemaligen Generalmajors Alexander Ratcliffe (1890–1979) zum Partisanenkrieg auf dem Balkan⁴²⁰ als Grundlage für eine Geschichte der deutschen Partisanenbekämpfung in dieser Region für „völlig wertlos“.⁴²¹ Der Text wecke keinerlei Interesse beim Leser, enthalte keine Beispiele und sei langatmig und redundant. Außerdem habe der Autor scheinbar kaum Gebrauch von den zahlreichen deutschen Originaldokumenten gemacht, die ihm extra für diese Studie zur Verfügung gestellt worden seien.⁴²² Auch an den durch Franz Halder und Gotthard Heinrici verfassten Zusätzen zu einer ursprünglich von Adolf Heusinger⁴²³ verfassten Studie zum Feldzug in Russland 1941/42⁴²⁴ hatte Blau einiges auszusetzen: Obwohl Halder und Heinrici das benötigte Quellenmaterial zur Verfügung gestanden habe, hätten die beiden dieses nicht genügend berücksichtigt. So sei zum Beispiel die Darstellung der verschiedenen Phasen des Feldzuges, die doch angeblich das Highlight der Studie hätte sein sollen, zu ungenau ausgefallen. Außerdem seien die Skizzen zum Teil falsch und auch der Text enthalte eine Reihe von fehlerhaften Aussagen.⁴²⁵

Angestoßen von Blaus Kritik wandte sich der amtierende *Chief of Military History*, Albert C. Smith, an den Leiter der *Historical Division* in Europa, Wilbur S. Nye. Unter Verweis auf Blaus Kritik und nachdem er selbst einige kritische Bemerkungen über eine Studie von Waldemar Erfurth zur Geschichte des deutschen Generalstabs von 1918 bis 1945⁴²⁶ gemacht hatte,⁴²⁷ regte Smith eine Neubewertung der kriegsgeschichtlichen Kooperation mit den ehemaligen Wehrmachtsoffizieren an: Die *Historical Division* könne es sich nicht erlauben, als kostenloses Sprachrohr für ehemalige hochrangige deutsche Offiziere zu fungieren, die naturgemäß darauf bedacht seien, deutsche Handlungen im bestmöglichen Licht zu

tet, wo er vor allem deutsche Studien für die Weiterverarbeitung in der *U.S. Army in World War II*-Reihe aufbereitete. Im Dezember 1951 war er zum Leiter der *Writing Section* in der *Foreign Studies Section* ernannt worden.

⁴²⁰ Alexander Ratcliffe, MS # P-142. *Partisan Warfare: A Treatise Based on Combat Experience in the Balkans*, in: NARA, Mikrofiche Publication M 1035: Foreign Military Studies.

⁴²¹ George E. Blau, Memorandum for Chief, Foreign Studies Branch, betr.: Deficiencies of the Studies Written by Former German Generals, 26. 1. 1954, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 2.

⁴²² Ebd.

⁴²³ Adolf Heusinger, MS # T-6. *Eastern Campaign, 1941–1942 (Strategic Survey)*, in: NARA, Mikrofiche Publication M 1035: Foreign Military Studies.

⁴²⁴ Franz Halder, MS # T-6a. *Eastern Campaign, 1941–1942 (Strategic Survey)*, Supplement; Gotthard Heinrici, MS # T-6b. *Revision of MS # T-6. Eastern Campaign, 1941–1942*, in: NARA, Mikrofiche Publication M 1035: Foreign Military Studies.

⁴²⁵ Blau, Memorandum for Chief, Foreign Studies Branch, betr.: Deficiencies of the Studies Written by Former German Generals, 26. 1. 1954, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 2.

⁴²⁶ Waldemar Erfurth, MS # P-135. *The German General Staff, Part II (1918–1945)*, in: NARA, Mikrofiche Publication M 1035: Foreign Military Studies.

⁴²⁷ Erfurths Studie, so Smith, sei oberflächlich, und der offensichtlich befangene Autor behandle die politische Geschichte der Weimarer Republik und des Dritten Reiches nicht mit der nötigen Sorgfalt. A. C. Smith, Schreiben an Wilbur S. Nye, 28. 1. 1954, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 2.

präsentieren.⁴²⁸ Tatsächlich ergriff die *Historical Division* in den nächsten Monaten einige Maßnahmen, die darauf abzielten, die Qualität der deutschen Studien zu verbessern. Zunächst wandte sich Smith an Franz Halder und wies ihn höflich darauf hin, dass die *Historical Division* bei der Vorbereitung von Broschüren zu Themen wie zum Beispiel dem deutschen Balkanfeldzug zunehmend Zeit und Personal für zusätzliche Recherchen in den Wehrmachtsakten aufwenden müsse. Da dieser zusätzliche Arbeitsaufwand die *Historical Division* angesichts des ohnehin knappen deutschsprachigen Personals zu sehr belaste, hoffte Smith, dass die *Control Group* die Studien künftig so aufbereiten würde, dass sie in Washington nur noch druckfertig gemacht werden müssten. Dazu müssten die Bemühungen der *Control Group*, „lückenlose und objektive“ Studien zu produzieren, möglicherweise „mit noch mehr Nachdruck“ fortgesetzt werden.⁴²⁹

Um die Studie zum Russlandfeldzug (MS # T-6) doch noch zu retten, forderte die kriegsgeschichtliche Zentrale in Washington die *Historical Division* in Karlsruhe außerdem auf, hinter Halders Rücken bei anderen ehemaligen deutschen Offizieren – unter anderem Kurt von Tippelskirch, Leo Geyr von Schweppenburg und Walter Warlimont – Kommentare zu den Manuskripten einzuholen.⁴³⁰ Da Nye jedoch nur ungern an der *Control Group* vorbei agierte,⁴³¹ berief er schließlich Anfang April eine Konferenz ein, an der neben Gotthard Heinrici und Kurt von Tippelskirch auch Halder teilnahm, um die Studie zu diskutieren.⁴³² Immer noch unzufrieden, sandte Smith schließlich im April 1954 George E. Blau für zwei Wochen nach Europa, wo er zusammen mit der *Control Group* nach Wegen zur Verbesserung der deutschen Studien suchen sollte.⁴³³

Auch wenn sich Franz Halder gegenüber Nye zurückhielt und die Besprechung mit Blau höflich als „sehr wertvoll“ bezeichnete,⁴³⁴ empfand er die Kritik des Lektors als ungehörige Einmischung.⁴³⁵ Tatsächlich sah der *Control Group*-Chef die Schuld für die „anscheinend entstandenen Missverständnisse“⁴³⁶ vor allem bei der *Historical Division*, deren Anweisungen in der Vergangenheit nicht immer

⁴²⁸ Ebd. Originalzitat: „We cannot afford to place ourselves in the position of being an expense-free mouthpiece for former high-ranking German officers who are naturally anxious to present German actions in the best possible light.“

⁴²⁹ Ders., Schreiben an Franz Halder, 8. 2. 1954, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 2.

⁴³⁰ Executive C. D. McFerren, OCMH, Schreiben an den Chief, Historical Division, USA-REUR, betr.: Request for Critical Review of MS # T-6, Eastern Campaign, 1941/42, 18. 2. 1954, in: NARA, RG 319, Box 5, Folder 2.

⁴³¹ Wilbur S. Nye, Schreiben an A. C. Smith, betr.: Request for Critical Reviews of MS # T-6, Eastern Campaign, 1941/42, 26. 2. 1954, in: NARA, RG 319, Box 5, Folder 2.

⁴³² Verne E. Pate, Schreiben an den Chief of Military History, DA, 15. 4. 1954, in: NARA, RG 319, Box 5, Folder 2.

⁴³³ Ders., Schreiben an den Chief of Military History, Washington, betr.: Visit of Mr. Blau, 14. 4. 1954, in: NARA, RG 319, Box 11, Folder 2.

⁴³⁴ Franz Halder, Schreiben an Wilbur S. Nye, betr.: Eindrücke aus der Aussprache des Herrn Blau, OCMH, mit der Control Group, 12. 4. 1954, in: BArch, N 220/203, Bd. 2.

⁴³⁵ Halder, Schreiben an Gotthard Heinrici, 23. 4. 1954, in: BArch, N 265/71. Halder war so empört, dass er sich kurzzeitig sogar mit dem Gedanken trug, seinen Posten zu räumen und sich in seine bayerische Heimat zurückzuziehen.

⁴³⁶ Ders., Schreiben an Wilbur S. Nye, betr.: Eindrücke aus der Aussprache des Herrn Blau, OCMH, mit der Control Group, 12. 4. 1954, in: BArch, N 220/203, Bd. 2.

präzise genug gewesen seien.⁴³⁷ Auch hätte die *Control Group* oft nicht gewusst, welchem Zweck eine Studie letztlich dienen sollte: Es mache eben einen Unterschied, ob eine Studie als Ergänzung für die offizielle amerikanische Kriegsgeschichte gedacht sei, oder ob sie als Lehrmaterial an den *Service Schools* eingesetzt werde, zur Klärung konkreter praktischer Fragen der Armee-Dienststellen in Europa und den USA diene, oder aber als eigenständige historische Studie veröffentlicht werden sollte.⁴³⁸

Den wohl wichtigsten Grund für die Missverständnisse sah Halder aber in der „weitgehende[n] Verschiedenheit der Auffassungen in Washington und Königstein“ darüber, was gute Kriegsgeschichte eigentlich ausmache.⁴³⁹ So war es Halder unverständlich, dass George C. Blau den Wert einer kriegsgeschichtlichen Arbeit vor allem an der Nachfrage und damit sozusagen am wirtschaftlichen Gewinn festmachte. Auch die daraus resultierende „Neigung, dem Geschmack des Lesers weitgehend Rechnung zu tragen“, war dem ehemaligen Generalstabschef fremd:⁴⁴⁰ „Von [der] deutschen Forschungsmethode abzugehen und statt Kriegsgeschichte Erzählungen zu schreiben, die an den Leser geistig keine Ansprüche“ stellten, lehnte er ab.⁴⁴¹ Vielmehr müsse es darum gehen,

„das Werden der wichtigen Entscheidungen und ihre Auswirkungen so klar zu stellen, dass die dazu berufenen amtlichen Stellen den Leser erziehen und formen sollen, nicht sich von seinem Geschmack und seiner Bequemlichkeit abhängig machen.“⁴⁴²

Die *Liaison Group*, 1959–1961

Trotz dieser zunehmenden Differenzen setzen die ehemaligen deutschen Offiziere und die *Historical Division* ihre Kooperation noch mehrere Jahre lang fort. Erst 1956 begannen die Amerikaner schließlich unter dem Druck der weiter sinkenden Haushaltsmittel mit der schrittweisen Beendigung der Zusammenarbeit.⁴⁴³

⁴³⁷ Ebd. Gegenüber Nye stellte Halder fest: „Es erscheint [...] nötig, dass der **Auftraggeber** – ohne den Bearbeiter unnötig einzuschränken – zum Ausdruck bringt, auf was es ihm in seiner Fragestellung ankommt und auf was der Schwerpunkt der Ausarbeitung zu legen ist.“ Hervorhebung im Original.

⁴³⁸ Ebd.

⁴³⁹ Ders., Schreiben an Gotthard Heinrici, 23. 4. 1954, in: BArch, N 265/71; vgl. auch Ders., Schreiben an Wilbur S. Nye, betr.: Eindrücke aus der Aussprache des Herrn Blau, OCMH, mit der *Control Group*, 12. 4. 1954, in: BArch, N 220/203, Bd. 2.

⁴⁴⁰ Halder, Schreiben an Gotthard Heinrici, 23. 4. 1954, in: BArch, N 265/71.

⁴⁴¹ Ebd.

⁴⁴² Ebd.; vgl. auch Ders., Schreiben an Wilbur S. Nye, betr.: Eindrücke aus der Aussprache des Herrn Blau, OCMH, mit der *Control Group*, 12. 4. 1954, in: BArch, N 220/203, Bd. 2. Darin heißt es: „Die Aussprache mit Herrn Blau erweckte den Eindruck, als wenn dem Geschmack des Lesers nicht nur in Form der Edition, sondern auch im Niveau der Darstellung wesentlicher Einfluss eingeräumt werden solle. [...] Die *Control Group* hat bisher eine besondere Aufgabe darin gesehen, für die im deutschen Heer neben der Führungstechnik besonders hoch bewertete Führungskunst das Verständnis der Leser zu gewinnen.“ Hervorhebung im Original.

⁴⁴³ Vom Haushaltsjahr 1957 auf 1958 musste das *Foreign Studies Program* in Europa zum Beispiel eine Budgetreduzierung in Höhe von 30 Prozent hinnehmen; während die *Control Group* nur wenige Kürzungen hinnehmen musste, wurden bei den „Heimar-

Die bisher in Deutschland durchgeführte Übersetzung und Druckfertigmachung der deutschen Manuskripte wurde eingestellt; alle bis dato vorliegenden Studien wurden nach Washington übersandt. Zudem sollten keine größeren neuen Arbeiten in Auftrag gegeben und alle noch laufenden Studien nach Möglichkeit bis Mitte 1958 abgeschlossen werden, wobei sich das Enddatum der Kooperation jedoch mehrfach nach hinten verschob. Mit der allmählichen Fertigstellung der laufenden Projekte musste schließlich auch die Personalstärke der *Control Group* und die Zahl der „Heimarbeiter“ nach und nach reduziert werden.⁴⁴⁴ Ende 1958 wurde die *Control Group* schließlich aufgelöst. Auch danach blieb jedoch eine kleine Verbindungsgruppe (*Liaison Group*) bestehen, die sich aus Franz Halder, Ludwig Rüdts von Collenberg und dem mittlerweile aus dem Landsberger Gefängnis entlassenen Walter Warlimont sowie einer Sekretärin zusammensetzte und Büroräume in Karlsruhe zur Verfügung gestellt bekam.⁴⁴⁵

Eigentlich hätte die *Liaison Group* als letzte Nachhut der kriegsgeschichtlichen Kooperation lediglich für sechs Monate bestehen sollen, um die Abwicklung der letzten noch laufenden Arbeiten zu überwachen. Als Franz Halder sich jedoch im Frühsommer 1959 allmählich darauf vorbereitete, seine Tätigkeit für die *Historical Division* endgültig zu beenden, überzeugte ein charmanter Brief des amtierenden *Commander in Chief* der U.S. Streitkräfte in Europa, General Clyde D. Eddleman, den ehemaligen Generalstabschef, seinen Dienst noch einmal zu verlängern.⁴⁴⁶ Erst zwei Jahre später, im Juni 1961, brach Halder seine Zelte in Karlsruhe schließlich endgültig ab und zog sich nach Aschau ins heimatliche Bayern zurück. Damit ging die kriegsgeschichtliche Kooperation der ehemaligen Wehrmachtselite und der *Historical Division* fast genau 16 Jahre, nachdem die *Shuster-Commission* im Sommer 1945 den Grundstein für die Zusammenarbeit gelegt hatte, zu Ende.

beitern“ 49 Prozent eingespart. Vgl. Contingency Fund Budget – FY 1958, in: NARA, RG 319, Box 30, Folder 3.

⁴⁴⁴ William F. Hintz, Konferenz in OCMH mit Vertretern der USAREUR Historical Division, 27.–31. 8. 1956, 12. 9. 1956, in: BArch, N 220/204.

⁴⁴⁵ Edward B. James, Schreiben an Franz Halder, 13. 3. 1958, in: BArch, N 220/201; Kenneth E. Lay, Schreiben an Franz Halder, 22. 10. 1958, in: BArch, N 220/201.

⁴⁴⁶ Clyde D. Eddleman, Schreiben an Franz Halder, 14. 5. 1959, in: BArch, N 220/204; Ders., Schreiben an Franz Halder, 28. 5. 1959, in: BArch, N 220/204; Franz Halder, Schreiben an Clyde D. Eddleman, 26. 5. 1959, in: BArch, N 220/204.